L. germ.
220
t

L. germ.
220 t Rossberg

Germ.
20.t

N. g.
L. germ. 220 t
Ex donat. Molliana.

Anweisung für die Jugend zur richtigen Aussprache und Rechtschreibung im Deutschen,

von
Christian Gottlob Roßberg,
Geheimen Kanzlist.

Dresden und Warschau,
in der Gröllischen Buchhandlung, 1774.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dem
Hochwolgebornen Herrn,
Herrn
Hanns Ernst
von Teubern,
Churfürstlich-Sächsischen Hof- und Justitienrathe und Geheimen Referendarius,

meinem gnädigen Herrn.

Hochwolgeborner Herr,

Gnädiger Herr Hofrath,

Mit der Freimüthigkeit, welche eine gute Absicht rechtfertigt, aber auch mit der Furchtsamkeit, zu welcher das Bewußtsein schwacher Talente ieden verbinden muß, wage ich es, Eurer Hochwolgebornen Gnaden öffentlich einen Beweis der ehrfurchtsvollen Hochachtung zu geben, die ich Dero erhabenen Verdiensten, und mehr noch Dero edelmüthigen Herzen schuldig zu sein glaube. Der süsseste Wunsch, den ie mein Herz kannte, ist immer nur der gewesen, daß ich nicht ganz unwürdig sein möchte, an Eurer Hochwolgebornen Gnaden

den

den Beförderer meines Glücks gefunden zu haben. Ist dieser Wunsch nicht zu stolz, und nicht für mich zu gros; so glauben Sie, daß es mir wenigstens nicht an Bereitwilligkeit fehlen wird, ihn zu erreichen. Ich habe die Ehre zu sein

Hochwolgeborner Herr,

Gnädiger Herr Hofrath,

Dero

Dresden,
im Monate März,
1774.

unterthäniger,
Christian Gottlob Roßberg.

Schon

Schon längst hat ein **Rollin**, dieser treffliche Lehrer der Sprachkenntniß, geklagt, daß man in der Erlernung der Muttersprachen gegen die Vorschriften ihrer richtigen Aussprache und Rechtschreibung zu gleichgültig sei; und doch siehet man täglich Männer von Geschäfften, in Ämtern, mit vielen andern Kenntnissen bereichert, denen der eigentliche Gebrauch der Sprache ihres Vaterlandes fremd, und die Kunst sich darinnen gehörig und angenehm auszudrücken, eine Beschwerde ist.

Ohnstreitig ist der erste mangelhafte Unterricht, den man bei der häuslichen Erziehung, oft auch in den niedern Schulen, in der vaterländischen Sprache erhält, die Ursache, daß man nachher selten zu einer vollständigen Kenntniß derjenigen Sprache gelangt, die

doch in dem menschlichen Leben einen so ausgebreiteten Nutzen verschaffet.

Ich habe mich mit folgender kleinen Schrift unter dieienigen gemischt, die diesen Mangel zu ersetzen gesucht haben.

Dürfte ich von dem Erfolge meiner Vorschriften bei dem mündlichen Unterrichte, den ich meinen Schülern bisher ertheilet habe, auf die Brauchbarkeit schliessen, die sie auch für fremde Leser haben können; so würde ich weniger wegen der Unvollständigkeit meiner Anweisung besorgt sein dürfen. Aber das Publicum hat ein Recht, mehr zu fordern. Ich werde mich bei künftiger Ausgabe bestreben, seinen Tadel zu nützen und seinen Beifall zu verdienen.

Erster Abschnitt.

Von der

richtigen Aussprache und Recht-schreibung der Wörter.

I. Von den Buchstaben aus welchen die Sylben bestehen.

Man zählt im Deutschen nicht mehr, denn 24. Buchstaben, sowol an grosen, als an kleinen. Einige derselben werden **Vocale**, die übrigen **Consonante** genennet.

Vocale heisen **Lautbuchstaben** oder **Selbstlauter**, welche der Mund ganz einfach ausspricht.

Sie werden eingetheilet in **reine** und **unreine**.

Reine sind: A. a. E. e. J. i. O. o. U. u, worzu man auch das y, oder Griechische i, rechnet, die man nämlich ohne Hülfe eines andern Buchstabens, in einem einfachen und zwar reinen Tone, allein aussprechen kann.

Die Aussprache dieser Buchstaben erfordert, mit einer besondern Höhlung, eine verschiedene Gestalt des Mundes, um die verschiedenen Töne derselben reinlich und vernehmlich zu hören. Wenn man z. E. den Buchstaben a ausspricht, so ist der Ton ganz anders, als wenn man die Buchstaben e, i, u. s. w. ausspräche.

Unreine sind: Ä. ä. Ö. ö. Ü. ü, oder ü, wo die beiden Selbstlauter in einem doppelten und daher unreinen Tone zusammen, und mit einer einfachen Höhlung und Gestalt des Mundes zugleich können ausgesprochen werden.

Zur Aussprache dieser unreinen Selbstlauter muß man der Höhlung des Mundes noch eine andere Gestalt geben, als bei den reinen. Z. E. ä wird wie halb a und halb e, so wie ö halb o und halb e, ausgesprochen, und gleichsam wie ein dunkles und leises e gelesen, wo man das a bei ersterem, bei letzterem aber das o etwas vorhöret, zum Beispiele: späte, Sphäre, öl, öde, u. d. gl.

ů, oder beſſer uͥ, hat den Mittelton zwiſchen u und i, wird alſo wie ein halbes u und halbes i geleſen, als: übel, űbrig, u. d. gl.

Anmerkung.

Obgleich nach einem groſen A und O das e nicht über demſelben, ſondern neben ſelbigem zu ſetzen gebräuchlich iſt, und alſo nach einem groſen U auch e folgen ſollte; ſo ſetzt man doch lieber nach demſelben ein i, weil uͥ ſtatt ů zu ſagen gewöhnlicher, und Anfängern das Buchſtabiren dadurch erleichtert wird. überhaupt wäre es beſſer, wenn man bei unreinen Selbſtlautern das Zeichen ebenfalls auch über die groſen Buchſtaben ſetzte, und im Drucke die Figuren: Ä. Ö. Ü, gewöhnlicher wären, weil ſie doch nur Einen und niemals zween Buchſtaben ausmachen; und auf dieſe Art würden ſie nicht ſo leicht mit den Doppellautern verwechſelt werden.

Doppellaute ſind ſolche Buchſtaben, wo zween neben einander ſtehende Selbſtlauter zuſammen in einer Sylbe ebenfalls zugleich ausgeſprochen werden. Es ſind dieſelben: *aa*, *ai* oder *ay*, *au*, *ee*, *ei* oder *ey*, *eu*, *ie*, *oi* oder *oy*, *oo*, *öi* und *äu*.

aa, wird geleſen wie ein langes und gedehntes *a*; z. E. *Aal*, *baar*, *Waare*, *Maalzeichen*, u. d. gl.

ai oder ay, fast wie äi, als: Kaiser, oder Kayser, Laie, oder Laye, u. d. gl.

au, wie zum Exempel in den Wörtern: auch, Baum, u. d. gl.

ee, wie ein langes und gezogenes e, als: Seele, Meer, See, u. d. gl.

ei oder ey, wie z. E. in den beiden Wörtern: sein und seyn.

eu, wird nicht so hell wie ei ausgesprochen, und ist im Schreiben nicht weniger, als in der Aussprache von dem letztern sehr wol zu unterscheiden. Z. B. heulen, wenn es so viel heist, als heftig wehklagen; und heilen, wenn es gesundmachen bedeutet.

ie, wie ein langes i, als: sie, Diener, u. d. g.

oi oder oy, wie zum Beispiele: Voigt, Boi, oder Boy, u. d. gl.

oo, wie ein langes und gedehntes o, als: Schoos, loosen, Soot, u. d. gl.

öi und äu werden gefunden bei den Wörtern im Plurali, welche im Singulari oi oder au haben, z. E. Voigt, Vöigte, Baum, Bäume, u. d. gl. oder von einem Stammworte herkommen, das au hat, als: äuserlich, von ausen, u. d. gl.

Anmerkung.

In den biblischen Namen finden, wegen der Hebräischen Mundart, die Doppellauter nicht statt, sondern werden als einfachlautende getrennet. Z. E. Na-e-mi, Jo-el, Samu-

el,

el, Kana=an, Abiga=il, Kaperna=um, Jesre=el, Sime=i, Le=u=nim, Usi=el, u. m. dgl.

Eine Ausnahme hiervon machen die biblischen Namen: Saul, Paulus, Esau, und das Wort Mäusim. Dan. 11, 38.

Consonante heisen stumme oder mitlautende Buchstaben, welche ohne die Lautbuchstaben nicht können ausgesprochen werden. Sie sind:

B. b. C c. D. d. F. f. G. g. H. h. K. k. L. l. M. m. N. n. P. p. Q. q. R. r. S. ſ. oder s. T. t. V. v. W. w. X. x. und Z. z.

Alle diese Buchstaben, wenn sie laut und gehöret werden sollen, müssen einen Selbstlauter bekommen. Zur Aussprache derselben sind uns nicht nur die drei Werkzeuge der Sprache, nämlich die Lippen, die Zunge und der Gaumen, behülflich, sondern auch die Nase wird darzu nothwendig erfordert, weil man bei Zuhaltung derselben nicht im Stande ist, einige weder deutlich noch vernehmlich auszusprechen.

Anmerkung.

I.

a) Wenn das c vor a, o oder u stehet; so wird es wie ein k ausgesprochen, als: Calender, Comet, Cur, u. d. gl. Stehet es aber vor e, i oder y; so wirds wie ein z gelesen, zum Beispiele: Centner, Citrone, Cypresse, u. d. gl.

b) Vor den unreinen Selbstlautern å, ő, ohne Einen Mitlauter, wird es auch wie z gelesen, als: Cå=rimonie, Cő=nakel, u. d. gl. Wenn aber die Sylben cå, cő, von den Sylben ca, co herkommen, und einen Mitlauter nach sich haben; so werden sie gleichfalls wie k ausgesprochen, als: Cåm=merer, Cőr=per, u. d. gl.

c) Wenn auf c unmittelbar ein stummer Buchstabe folget; so wird es allemal wie k gelesen. Z. E. Clavier, Creatur, u. d. gl.

2.

Das h ist eigentlich gar kein Buchstabe, sondern nur eine Aspiration, oder ein Hauch, dem der darauf folgende Lautbuchstabe erst einen Laut giebt, als: Haut, Håute, heben, Hirsch, hoch, hőher, husten, hůpfen, u. d. gl. Es wird aber dasselbe oft zur Dehnung der Lautbuchstaben gebraucht. (siehe die Anmerk. zu No. 14. in der III. Abth.) Und wenn man demselben ein c vorsetzt, und also ein ch macht; so kann letzteres auf unterschiedliche Art gelesen und gebraucht werden. (siehe III. Abth. No. 2.)

Doppelconsonante sind: ch, pf, ph, th, sp, st und sch.

Diese werden nur fůr Einen Buchstaben gerechnet.

II. Von

II. Von der Theilung der Wörter in Sylben.

1. §.

Die Sylben bestehen entweder aus Einem Lautbuchstaben allein; oder aus Einem lauten und stummen; oder auch aus Einem oder zween lauten und etlichen stummen Buchstaben zugleich, als: E=va, fiel, Schlan=ge, u. d. gl.

2. §. Jede Sylbe muß Einen Lautbuchstaben haben, d. i. Einen Selbst= oder Doppellauter, er sei rein oder unrein; und werden die Doppellauter für Einen gerechnet, darum, weil sie bei der Aussprache nicht getrennet werden. Z. E. Na=me, Haus, Häu=ser, bau=en, Ge=bäu=de, u. d. gl.

Da nun iede Sylbe nur Einen Lautbuchstaben haben muß; so folgt daraus, daß iedes Wort nicht mehr Sylben haben kann, als Lautbuchstaben in demselben befindlich sind. Man nehme hiervon aus:

a) die biblischen und fremden Namen, wo die Doppellauter, wie bereits erwehnet, getrennet werden;

b) die Wörter in der mehrern Zahl, so sich in der einfachen auf ee oder ie endigen, als: die See, die Se=en, das Knie, die Kni=e, imgleichen: kni=en; er schrie, sie schri=en, u. d. gl.

u. d. gl. (Wiewol auch einige dafür Knie-e, knie-en und schrie-en ꝛc. schreiben.) Nicht weniger bei fremden Wörtern, so sich in ihrer Sprache auf *a* endigen, und dafür im Deutschen ein *e* bekommen. Zum Beispiele: statt *Dorothea, Comödia, Materia, Familia, Maria, Sophia, Aria, Linia,* u. a. dgl. setzt man im Deutschen: **Dorothee, Comödie** ꝛc. und trennet beim Abtheilen sowol, als bei der reinen Aussprache solcher Wörter, das letzte *e* ab. Also theilet und spricht man: **Dorothe-e, Comödi-e,** und nicht **Comöd-ie** oder **Comö-die; Materi-e,** nicht **Mater-ie, Famili-e,** nicht **Famil-ie, Ma-ri-e,** nicht **Ma-rie,** u. dgl. Dieses höret man auch gleich bei Verlängerung solcher Wörter, als: **Dorotheen, Marien, Sophien, Arien,** u. d. gl. Bei verschiedenen solchen Wörtern bleibt im Singulari die Endigung ie zwar beisammen, wird aber im Plurali ebenfalls von einander getrennet, als: **Phantasie, Phantasi-en, Melodie, Melodi-en, Poesie, Poesi-en, Compagnie, Compagni-en,** u. d. gl.

c) Wo zween Lautbuchstaben in zusammengesetzten Wörtern an einander stosen. Z. E. **Beendigung, Getreideeinkauf,** u. d. gl. Wiewol man besser thut, wenn man letzteres, und dergleichen Wörter, in diesem Falle nicht zusammenzieht, sondern mit einem Binde-

strich-

strichlein schreibt, als: Getreide-Einkauf, u. dgl. (vergleiche die Anmerk. bei dem Bindezeich. im zweiten Abschn.)

3. §. Wenn auf i zu Anfange eines Worts, oder einer Sylbe, noch ein Lautbuchstabe folget, da es etwas gelinder als ein g gehöret wird; so wird es nie getrennet. Z. B. Jagd, Jahr, iährlich, iedoch, ietzt (besser itzt,) iemals, Joch, Jude, Jüngling ꝛc. Viele pflegen es lieber, in den kleinen Buchstaben, unter die Linie zu ziehen und zu einem Jod zu machen. Z. E. jetzt, jedweder, derjenige, u. d. gl.

Anmerkung.

Das Jod, welches seinen Ursprung von dem i hat, wäre in diesem Falle wol nicht undienlich für i anzunehmen und zu gebrauchen, da es alsdenn nur als ein Mitlauter betrachtet werden dürfte. Weil man aber in grosen Buchstaben niemals die Figur eines Jod gefunden, und also darinnen zwischen Jod und i keinen Unterschied gemacht hat; so ist es eben nicht nöthig, denselben in den kleinen Buchstaben zu machen. Jedoch ist solches willkührlich.

4. §. Wenn ein Mitlauter zwischen zween Selbstlautern stehet; so giebt dieses zwo Sylben, und dann wird allemal der Mitlauter zu dem darauf folgenden Selbstlauter gezogen, z. B. O-de, be-rei-chern, u. d. gl.

Dieses

Dieses gilt auch von den abgeleiteten Wörtern. Man buchstabiret z. E. **nei-disch**, nicht **neid-isch**, u. a. d. gl.

5. §. Zusammengesetzte Wörter aber müssen nach ihrer Ableitung getheilet werden, weil man im Schreiben die Zusammensetzung genauer, als im Aussprechen beobachtet. Es behalten nämlich alle Wörter, auch wenn sie zusammengesetzt worden, bei der Theilung das Ihrige, ich meine, sie lassen sich keinen Buchstaben geben, noch nehmen. Z. B. **Mein-eid**, nicht **Mei-neid**, **voll-enden**, nicht **vol-lenden**, **beob-achten**, nicht **beo-bachten**; imgleichen, **Mittler-amt**, **Stamm-eltern**, **auf-erstehen**, u. d. gl.

Eine gleiche Bewandtniß hat es auch mit den Wörtern: **war-um**, **dar-um**, **wor-auf**, **dar-auf**, **wor-innen**, **dar-innen**, **wor-über**, **dar-über**, **wor-aus**, **hin-aus**, **wor-unter**, **hin-unter**, **her-unter**, **wor-ein**, **hin-ein**, **her-ein**, **wieder-um**, u. d. gl.

Anmerkung.

Die Sylben: **wor** und **dar**, sind aus den Wörtern **woher** und **daher** zusammengezogen.

6. §. Wenn zween oder mehrere Mitlauter zwischen zween Selbstlautern stehen; so wird allemal der letzte zur folgenden Sylbe gezogen, als: **hof-fen**, **männig-lich**, **Verhäng-niß**, u. d. gl. Es wäre denn, daß man

zwi-

zwischen zween Mitlautern in gewissen Wörtern ein e herausgeworfen, und dieselben aufs neue verlängert hätte. In diesem Falle werden beide Mitlauter zur folgenden Sylbe gezogen. Z. E. ü=brig, von über, ü=bler, von übel, nie=drig, von nieder, ei=frig, von eifern, u. d. gl. Viele wollen auch re=gnen, vom Regen, hü=glicht, vom Hügel u. a. d. gl. buchstabiren.

7. §. Die Doppelconsonante können alle bei der Theilung ungetrennt gelassen und für Einen Buchstaben angenommen werden. Denn, da sich mit denselben Wörter anfangen; so kann man auch Sylben damit anfangen.

Anmerkung.

Es ist überhaupt wol in Acht zu nehmen, daß man ia keine Sylbe mit solchen Buchstaben anfange, wo man nicht auch Wörter damit anfangen kann.

Zu den bereits vorne angeführten Doppelconsonanten rechnet man noch rh und sm, welche zuweilen in einigen fremden Wörtern vorkommen. Z. E. Rhodus, Rhynozeros, Rhede (ein Ankergrund der Schiffe,) imgleichen der Rhein, Rheinwein, die Rhone ꝛc. so auch: Smaragd, Smirna, Catechi=smus, u. d. gl.

Anmerkung.

Wenn zwischen s und t ein e herausgeworfen, und diese beiden Buchstaben zusammengezogen

und

und zu einem ſt gemacht worden, als: löſten ſtatt löſten; ſo iſt in dieſem Falle ſt kein Doppelconſonant, ſondern ein zuſammengeſetztes ſ und t, wo zwiſchen den beiden Buchſtaben eigentlich ein Apoſtroph ſtehen ſollte. Es müſſen daher dieſe beiden Buchſtaben bei der Theilung auch wieder getrennet werden, als: löſ-ten, raſ-ten, reiſ-ten, u. d. gl. wuſten und muſten, für wußten und mußten zu ſchreiben iſt falſch.

Ferner, wenn man nach der reinen und guten Ausſprache abtheilen, und iede Sylbe, oder ſo viel als man mit Einer Bewegung des Mundes ausſprechen kann, mit ſolchen Buchſtaben ſchreiben will, die man deutlich in der Ausſprache höret; ſo darf man ſich auch kein Bedenken machen, pf und ſp nach einem Selbſtlauter zu trennen, als: Op-fer, Schöp-fer, Knoſ-pe, Jaſ-pel, u. d. g. Hingegen laſſe man ſie nach einem Mitlauter beiſammen, als: käm-pfen, u. d. gl.

8. §. Das ck iſt eigentlich ein kk, und ſollte wol bei der Theilung auch ſo getrennet werden. Z. E. Stücken, ſollte man nach der reinen Ausſprache alſo buchſtabiren und theilen: Stük-ken, u. ſ. d. g. Weil aber das ck dafür angenommen und ungetrennt gelaſſen wird; ſo folgt man hierinnen der Gewohnheit, und theilet: Stü-cken, A-cker, u. d. gl.

9. §. Das tz ist eigentlich ein zz; man sollte es daher ebenfalls bei der Theilung auch so buchstabiren, z. E. nüz-zen, welches der Aussprache gemäser wäre. Allein, da dieses auch nicht gewöhnlich; so theilet man, obwol aus keinem Grunde: nü-tzen, schwi-tzen, u. a. dgl. ohne es zu trennen. (Richtiger aber wäre es, wenn man: nüt-zen, imgl. beim ck: Stüc-ken, abtheilte, und, wenn man sie nicht verdoppeln wollte, tz sowol, als ck, allemal im Buchstabiren trennte.) Geschicht es aber, daß das z an einer Sylbe, welche sich mit einem t endiget, zu stehen kömmt; so ist es alsdenn kein tz, sondern nur ein zusammengebrachtes t und z, welches im Schreiben eben so genau, als im Drucke beobachtet werden sollte; und muß sodann das z bei der Theilung wieder von dem t getrennet werden, z. E. acht-zehn, ent-ziehen, ent-zücken, ent-zwei, ent-zünden, fort-ziehen, Fort-zeugung, fort-zubringen, u. dgl.

Anmerkung.

Es wäre besser, wenn ck und tz niemals für Doppelconsonanten wären angesehen worden, weil sie es im Grunde nicht sind, sondern vielmehr solche Buchstaben, die sich allemal, wenn sie in einem Worte vorkommen, nach der reinen Aussprache trennen lassen. Denn, daß dieselben nicht darunter gehören, ist daher zu

erweisen, weil sich niemals mit solchen, wie mit den wirklichen Doppelconsonanten, Wörter anfangen; also ist es unrecht, daß man Sylben damit anfängt. Und wäre vielmehr zu wünschen, man könnte den vielfältigen und öfters falschen Gebrauch derselben gänzlich abschaffen, und überall nach dem richtigen Gebrauche (siehe in der III. Abth. No. 4. u. 5.) statt ck, kk, und statt tz, zz, besonders bei der Abtheilung, wiederum einführen.

Manchen scheinen diese Verdopplungen gar überflüssig zu sein, weswegen sie auch lieber alle Wörter, auch alsdenn unrecht, wo ein ck oder tz erfordert wird, nur mit Einem k und z schreiben.

So falsch es nun also ist, ck und tz für Doppelconsonante zu gebrauchen; eben so unrecht ist es, auch das ß, wie einige zu thun pflegen, für einen Doppelconsonant anzunehmen, und bei der Theilung Sylben damit anzufangen, weil man in der ganzen Deutschen Sprache kein mit ß, (so wie nicht mit ck und tz,) anfangendes Wort findet.

10. §. Das ß ist ein aus einem Anfangs-ſ und Endigungs-s zusammengezogener Buchstabe, folglich nichts anders, als ein ſs. Dasselbe kann also richtig nur zu Ende eines Worts oder einer Sylbe statt ſs stehen, eben aus dem

Grunde,

Grunde, weil es aus einem Endigungs-s zusammengesetzt ist, und auserdem auch nicht anders damit getheilet werden kann. Wächst deswegen ein solches Wort, das sich mit einem ſs oder ß endiget; so muß das s sogleich zu einem ſ gemacht werden, weil es alsdenn kein Endungs- sondern ein Anfangsbuchstabe wird, folglich entsteht aus dem ß ein ſſ, z. Beispiele: der Haß, des Hasses, u. dgl. (s. in der III. Abth. No. 8.) So findet es auch nicht statt, das ß in der Mitte eines Worts, wenn ein Lautbuchstabe unmittelbar drauf folget, für ſſ zu gebrauchen, vielweniger damit zu theilen. Denn man buchstabiret von Haß, nicht haßen, oder haß-en, sondern haſ-ſen, imgl. laſ-ſen, müſ-ſen, schmeiſ-ſen, zerreiſ-ſen, u. dgl. Viele machen in diesem Falle alsdenn bei der Theilung das erste ſ zu einem s, und schreiben eben nicht unrecht, weil es die Sylbe schließt, Z. E. has-ſen, u. a. dgl. welches aber willkührlich.

Anmerkung.

Andere legen zwar dieser Figur eine doppelte Bedeutung bei, und nennen sie einmal nach ihrem Ursprunge recht ein ſſ; in der zweiten Bedeutung aber ein scharfes ſ. Ob solches nun für richtig zu halten, siehe den Gebrauch davon in der Anmerkung zu No. 7. der III. Abth.

III. Von dem richtigen Gebrauche einiger Buchstaben.

No. 1.

Das c ist eigentlich kein Deutscher Buchstabe, und wir könnten es ganz füglich in unserer Sprache entbehren. Es würde auch Anfängern das Rechtschreiben sehr erleichtert werden, wenn man den Gebrauch desselben im Deutschen gänzlich verwerfen dürfte. Allein die Gewohnheit hat es in einigen fremden Wörtern, ob sie gleich eine Deutsche Gestalt angenommen, zu stark, ia so gar in ursprünglich Deutschen Wörtern falsch eingeführet, und fast unentbehrlich gemacht, als daß man von dem richtigen Gebrauche desselben sowol, als auch besonders von dem ch, nicht einige Erwehnung thun sollte.

Anmerkung.

Das c vor a, o und u, imgleichen vor einem Mitlauter, da es leicht mit k zu verwechseln ist, wollen einige in allen Wörtern, die aus dem Lateinischen ihren Ursprung haben, wenn solche gleich eine Deutsche Gestalt bekommen hätten, lieber beibehalten, und nur die Hebräischen und Griechischen Wörter, welche in der Grundsprache schon ein k haben, mit einem

einem k schreiben, wenn sie im Deutschen aufgenommen worden sind, weil sie noch immer dasselbe blieben, was sie ursprünglich wären. Dieser Unterschied ist wol im Grunde richtig, und deswegen nicht zu tadeln; allein, auf diese Art würden nur die Sprachkundigen denselben am besten beobachten können. Man merke aber nur folgendes:

Das c ist richtig zu gebrauchen:

1) Bei eigenen Namen und Wörtern, die aus dem Lateinischen entlehnt, und keine Deutsche Gestalt bekommen haben. Zum Beispiele: Cato, Centurio, Cicero, Cornelius, Curtius, Corsica, Cantor, Candidat, Commission, Consistorium, Commercium, Collegium, u. a. dgl. m. Von vielen werden deswegen auch dergleichen und andere davon abstammende Wörter, lieber mit Lateinischen Buchstaben geschrieben.

Hingegen schreibe man die Wörter einer fremden Sprache, wenn solche eine Deutsche Gestalt bekommen, für c, allezeit mit k, so oft es wie k gehöret wird. Z. E. Kalender, Kanzel, Kanzlei, Katheder, Küster, katholisch, Kammer, Kämmerei, Kapelle, Kapitel, Klavier, Karte, Kamin, Krone, Kramer, Krämerei, Kolike, Kreuz, Körper, Klystier, Kreis, (Weltkreis) Küraß, Kürassirer, und alle die übrigen Wörter, wo

man sich im Deutschen mit keinem andern Worte auszudrücken weiß.

Anmerkung.

Viele Wörter Deutschen Ursprungs werden unrichtig mit c geschrieben. Z. E. Churfürst, Carl, Cöthen, Cäthe, Cüstrin, Chemnitz, Cöslin, Cörbach, Cösteritz, Cörlin, Cöln, Cölleda, Cösfeld, Colin, Coburg, Collberg, Colditz, Cuttenberg, Cotbus, Coppenhagen, Calenberg, Cleve, Cranenburg, Cranichfeld, und viele andere dergleichen.

Churfürst, welches von dem Deutschen Worte: kühren oder wählen herkommt, wovon die Willkühr und erkohren abstammen, sollte man mit k, und Kuhrfürst, schreiben.

Der Name Carl kömmt ohnstreitig von dem Worte Kerl her, welches in den alten Zeiten keinen niedrigen Begriff ausdrückte, sondern einen tapfern und ehrlichen Mann anzeigte.

Cöthen, welches von Salzkothen geleitet wird, und die übrigen Wörter, wo auf das c unmittelbar ein unreiner Selbstlauter und nicht zugleich ein Mitlauter folget, ist mit c ganz falsch, weil die Sylbe cö, ohne Mitlauter, nicht wie k, sondern wie z, gelesen wird. (*) Nicht weniger ist das ch in Chemnitz unrecht, weil es vor e wie ein gelindes g gesprochen wird

(*) siehe S. 10.

wird, wie in der folgenden Numer zu ersehen ist.

Diese und alle dergleichen Wörter sollte man billig mit k schreiben; allein man folgt hierinn gerne dem seit undenklichen Zeiten eingeführten allgemeinen Gebrauche.

2) Wenn es wie z gelesen wird. Z. E. Centner, Cederbaum, Citrone, Cypresse, Proceß, u. dgl.

Man hat zwar auch versucht, alle dergleichen Wörter, wo das c wie ein z gehöret wird, mit z zu schreiben; allein zur Zeit noch keinen Beifall gefunden, ob man gleich schon längst das z in folgenden Fällen zu gebrauchen gewohnt ist, als:

a) in den Wörtern: Zinnober, Zibeben, Zitronat, Zitter, Zirkel, Bezirk, Polizei, u. dgl.

b) wo das c am Ende einer Sylbe gekommen, das wie z gelesen worden. Z. E. Commerz, Finanz, Provinz, Allianz, u. dgl. Nicht weniger

c) wo ti vor einem Selbstlauter hergegangen, und auch wie z gelesen worden. Z. E. Excellenz, Justiz, u. dgl.

Auch alsdenn bei Verlängerung derselben, als: Excellenzien, Justizienrath, Commerzienrath, u. m. dgl.

Dahero schreibe man lieber alle fremde Wörter, und besonders die Französischen un-

verändert, entweder mit eben denselben oder doch ähnlichen Buchstaben, damit sowol ihrem Klange, als dem Verstande nichts benommen werde. Z. E. Licentiat, Caprice, Blanquet, Louis blanc, Couleur, u. dgl.

No. 2.

Das ch klingt in der Deutschen Aussprache zu Anfange, wenn der Selbstlauter a, o oder u, imgleichen wenn ein Mitlauter darauf folget, fast wie k. Z. E. Character, Chor, Chur, Christ, u. dgl. auserdem aber, wenn e, i, oder y darauf folget, wie ein g. Zum Beispiele: Cherubim, Catechismus, Chymie, u. dgl. Auch wird es bei manchen Griechischen Wörtern vor a und u, wie ein gelindes g gelesen, Z. E. Chaos, Chus, u. dgl.

Nach der Französischen Mundart aber, wie sch, als: Charlotte, Champagne, Chef, Chicane, choisiren, u. dgl.

Am Ende hingegen wird es im Deutschen völlig wie g gesprochen, als: mich, dich, sich, u. dgl. und wenn es zwischen zween Lautbuchstaben stehet, da es in Deutschen Wörtern die Stelle eines doppelten g vertritt, höret man es etwas schärfer als g. Es ist deswegen auch nicht leicht mit letzterem zu verwechseln, welches allemal einen langen, dieses hingegen allezeit einen kurzen Lautbuchstaben vor sich hat. So höret man Z. E. gleich, daß das Zeitwort:

sagen,

sagen, ein g, und das Nennwort: **Sachen**, ein ch in der Mitte hat, weil ienes lang, dieses hingegen kurz und ziemlich scharf gesprochen wird. Eine ähnliche Beschaffenheit hat es mit den Wörtern: **wagen**, und **wachen**, der **Magen**, und **machen**, sie **lagen**, und sie **lachen**, sie **tragen**, und die **Drachen**, **geregt**, und **gerecht**. Diese und andere dergleichen Wörter unterscheiden sich nicht nur im Schreiben, sondern auch sogleich durch die Aussprache von einander.

Anmerkung.

In dem Zeitworte: **mögen**, höret man ein langes ö, daher es auch mit g geschrieben wird; allein, dasselbe verändert sich in der Abwandlung so, daß es kurz gehöret, und deswegen statt g ein **ch** zu setzen erfordert wird, als: ich **mochte**, **möchte**, habe **gemocht**. (*) Auch ist noch kürzlich zu erinnern, daß man die Verkleinerungswörter, eben um der kurzen und scharfen Aussprache, hinten, anstatt **lein**, mit **chen**, und nicht mit **gen**, schreiben muß, als: Maus, **Mäuschen**, u. dgl. Doch wird von vielen statt Mägdchen, **Mädgen**, nämlich von Magd, hingegen **Mädchen**, von Made, geschrieben.

(*) davon siehe bei der zweiten Classe der Zeitwörter das Imperfectum.

Es verhält sich aber ganz anders, wenn das **ch** am Ende eines Worts stehet. Hier ist es dem blosen Gehöre nach, nicht so leicht von dem **g** zu unterscheiden, besonders in den Endungen a) **lich**, und b) **lig**. Man hat daher wol Achtung zu geben, daß in solchen Fällen das **g** mit dem **ch** nicht verwechselt werde, und in Ansehung dessen gewisse Regeln festzusetzen, welche die Anfänger lehren, wenn sie diese Endsylbe durch **ch** oder **g** schreiben sollen.

a) **lich** wird gebraucht, wenn das **l** nicht mit zum Stammworte gehöret, an welches die Sylbe **lich** gehängt wird. Z. E. **herz-lich, löb-lich, männ-lich, ehe-lich**, sich **verehelichen**, nicht **verehelігen**, u. a. dgl.

b) **lig** aber im gegenseitigen Falle, wenn das **l** selbst mit zum Stammworte gehöret. Z. E. **willig**, von **Wille**, **völlig**, von **voll**, **gefällig**, von **gefallen**, **unzählig**, von **Zahl**, u. m. dgl.

Anmerkung.

Die Wörter: **adelich, untadelich, greulich**, sollten also nach der Regel auch mit dem **g** geschrieben werden; allein man folgt hierinn dem allgemeinen Gebrauche.

Alle übrige Wörter, wo kein **l** in dergleichen Endsylbe zu hören ist, werden mit **g** geschrieben. Z. E. **gnädig, muthig, gelehrig, nöthig**, u. dgl.

u. dgl. welche auch oft noch lich dazu annehmen, als: gnädiglich, gemeiniglich, u. dgl.

Die Endigung icht aber, ist von beiden wol zu unterscheiden. Z. E. hüglicht, bergicht, höckericht, eckicht, u. a. dgl.

No. 3.

So ist auch das g von dem k, in einigen Wörtern, wol zu unterscheiden, wo es gerade wie ein k klingt, aber nicht damit geschrieben wird. Solche Wörter sind, wo vor dem g ein n in einer Sylbe stehet. Z. E. lang, Gesang, u. dgl. Hier schreibt man nicht: lank, Gesank. Der Grund hiervon ist der, weil man in der Verlängerung kein k, sondern das g ausdrücklich höret. Z. E. In diesem langen Gesange rc. Anfänger dürfen also nur dergleichen Wörter sogleich verlängern, und hören, ob das k auch alsdenn noch in der Aussprache bleibe, oder nicht.

No. 4.

Das k braucht man, wenn ein Mitlauter, oder ein langer Selbst- oder Doppellauter zunächst vor demselben hergehet, als: stark, Haken, Häkchen, Pauke, u. dgl. Das ck hingegen, wenn ein kurzer Selbstlauter davorstehet. Z. E. hacken, decken, schicken, locken, bücken, u. dgl. m. (siehe No. 15.)

Anmerkung.

Von dieser letzten Regel, den Gebrauch des ck betreffend, machen eine Ausnahme die Wörter einer fremden Sprache, wenn sie ein c führen, und mit Deutschen Buchstaben geschrieben werden. Hier wird das c niemals in ck, sondern, wie bereits vorne gemeldet, nur in k verwandelt, auch alsdenn, wenn ein kurzer Selbstlauter davorstehet. Z. E. **Musik, Physik, Republik, Kritik, Fabrike, Friederike**, u. m. dgl.

No. 5.

Das tz wird auf gleiche Weise, wie das ck, nach einem kurzen Selbst- oder Doppellauter, das z aber nach einem Mitlauter, imgleichen nach einem langen Doppellauter geschrieben. Folgende Beispiele mögen es noch mehr erläutern und bestätigen, als: **sitzen, nützlich**, rc. **Schmerzen, Salz** rc. **Weizen, Reiz, kreuzigen**, u. dgl. m.

No. 6.

Das ff und ss setzt man ebenfalls nach einem kurzen Selbst- oder Doppellauter, (siehe No. 15.) und trennet es bei der Theilung, so bald wieder ein Selbstlauter darauf folget, wie dieses in der Aussprache solcher Wörter deutlich zu hören ist, als: **hoffen, hassen** rc. in der Theilung **hof-fen, has-sen**, u. dgl. Folgt aber ein

Mit-

Mitlauter darauf, so werden diese beiden Buchstaben ungetrennt zur ersten Sylbe gezogen. Z. E. Hoff-nung, eröff-nen, u. a. dgl. Nur ist dabei zu erinnern, daß das ff alsdenn zu einem ß, d. i. ſs, gemacht werden muß, als: häß-lich für häſs-lich, u. ſ. dgl. (siehe No. 8. und Anmerk. zu No. 10.)

No. 7.

Nach einem Mitlauter wird das f und ſ nur einfach geschrieben. Z. E. Dorf, Dörfer ꝛc. Hals, Hälse, u. dgl. Dieses geschiehet auch nach einem langen Selbst- oder Doppellauter, als: Schlaf, Hof, tief, laufen ꝛc. Hase, Häschen, heisen, Schlosen (Hagel,) Haus, Häuser, u. dgl.

Anmerkung.

Viele gebrauchen zwar, statt des einfachen ſ, auf einen langen Selbstlauter, ein ß, als ein scharfes ſ, und schreiben z. E. große, Häußer, anmaßen, u. ſ. dgl. Allein, so lange wir das ß nicht als einen Mittelbuchstaben zwischen ſ und ſſ betrachten können, sondern allezeit für ſſ annehmen müssen; so ist es nicht nur wider die richtige Abtheilung, sondern auch sogar wider die reine Aussprache selbst. Denn da man solche mit dem ß geschriebene Wörter doch nicht anders, als mit dem ſſ buchstabiren und theilen kann; so wird dadurch

durch nicht allein der Selbstlauter, der hier lang gehöret werden soll, kurz gemacht, und hiermit, wo nicht ein Mißverstand, doch wenigstens ein Übelklang verursachet, sondern es wird auch den Lehrern sowol, als besonders Anfängern, das Buchstabiren damit sehr beschwerlich gemacht. Denn viele Lehrer lassen ihre Jugend dergleichen Wörter z. E. große Schloßen, also buchstabiren: gro = ße Schlo = ßen, u. s. dgl. welches zwar falsch, aber doch noch erträglich ist, weil der vorhergehende Selbstlauter dadurch nicht kurz gemacht, auch von vielen so getheilet wird. Andere hingegen, welche diese Figur nach dem wahren Grunde betrachten, gewöhnen ihre Jugend recht, dasselbe allezeit für ein ſſ anzusehen und anzunehmen; da aber alsdenn solche Wörter sehr unverständlich werden, als: groſ = ſe Schloſ = ſen, welches grose Schlosen heisen soll, und von vielen sogar Schloosen geschrieben wird. Schlossen hingegen käme von schliessen her, da es heist: sie schlossen, oder: das Schloß ist nicht zugeschlossen. Eben diese Undeutlichkeit entstehet aus dem Nennworte: Haßen statt Hasen; denn auf diese Art entstünde im Abtheilen das Zeitwort hassen, u. s. dgl. m.

Also ist es meines Erachtens nicht recht, das ß in der Mitte eines Worts, wo ein Selbstlauter unmittelbar drauf folget, für ſ

zu gebrauchen, weil letzteres an sich schon, als ein Anfangsbuchstabe, etwas scharf gehöret wird, und folglich keines andern bedarf. (siehe No. 10.)

Würde es aber nach einem Doppellauter von einigen zu scharf ausgesprochen, und nach ihrer Aussprache schon in der ersten Sylbe gehöret; so setze man lieber ein ſſ. Überhaupt kommt auf eines Jeden Aussprache dergleichen Wörter das Mehreste an. Einige sagen Z. E. heiſſen, (nennen) Andere hingegen heiſen; imgl. Gott loben und preiſſen für preiſen ꝛc. ganz anders klingt das Königreich **Preuſſen**, **verreiſen**, und **zerreiſſen**, u. a. dgl.

No. 8.

Das ß ist wol statt eines ſſ recht zu gebrauchen:

a.) In der Mitte eines Worts, wenn es einen Schluß der Sylbe ausmacht, ungetrennt bleiben kann, und einen Selbstlauter vor sich hat, der kurz gehöret wird, Z. E. **Mißbrauch**, **häßlich**, u. dgl. oder auch die Sylbe, in welcher hier das ß stehet, von einem Stammworte herkommt, das ein ſſ hat. Z. E. von **wiſſen** kommt: **ich weiß**, (*) **du weißst**, (beſſer aber

(*) Von vielen aber wird die erste Person: ich weiß, (scio,) zum Unterschiede der Farbe: weiß, (albus-a-um,) lieber mit s, und ich weis, geschrieben.

aber weissest ꝛc.) von weiß, (weisser Farbe) kommt: weißlicht, (siehe VI. Abth.) nicht minder wird: Busse, bußfertig, von büssen, imgl. er ließ, von lassen hergeleitet; hingegen von blasen, heist es: er blies, u. s. dgl.

b) Am Ende einiger Wörter, wo wegen des kurzen Selbstlauters ein ſſ, oder vielmehr ſs, stehen sollte, zu dem es auch bei ihrer Verlängerung, wenn ein Selbstlauter darauf folget, wieder gemacht werden muß, (siehe §. 10.) als: Faß, Schloß, Gleichniß, ꝛc. in der Verlängerung des Fasses, Schlosses, Gleichnisse, imgl. von ließ, du liessest, nicht liest; von blies aber bliesest, u. s. dgl.

No. 9.

Das ſſt und ßt wird auch zu Ende einiger Zeitwörter für ſſet oder ſſet gebraucht, und zwar nur im Indicativo, nämlich in der dritten Person des Präsentis im Singulari; desgleichen im Imperfecto, da man das e in der letzten Sylbe sehr oft, besonders in der Poesie und in der kurzen Aussprache, wegläßt, und gleichsam verschluckt. Zum E. er schafft, für schaffet, er ißt, für isset, u. dgl. (siehe VI. Abth.) Oder: ich schaffte ꝛc. anstatt schaffete, imgl. sich beschäfftigen, u. s. dgl.

An-

Anmerkung.

1) Die Endungen der Nennwörter: *haft*, *schaft*, imgl. die Wörter: *oft*, und *Schrift*, ꝛc. hat man nicht nöthig mit fft zu schreiben.

2) Die Wörter: *auffangen*, *aufführen*, *straffällig*, u. dgl. müssen mit f f, und nicht mit einem zusammengezogenen ff, geschrieben werden. So schreibet man auch richtig: *Schifffahrt*, u. dgl.

No. 10.

Das lange ſ, welches das Initial- oder Anfangs-ſ genennet wird, stehet entweder zu Anfange eines Worts, oder in der Mitte zu Anfange einer Sylbe; hingegen stehet das kleine- oder runde-s, so man das Final- oder Endigungs-s nennet, niemals zu Anfange, sondern allezeit zu Ende eines Worts oder einer Sylbe. Daher es auch bisweilen in der Mitte eines Worts zu stehen kommt, wo nicht selten ein langes ſ drauf folget. Allein, in solchem Falle werden diese beiden Buchstaben nicht zusammengezogen, sondern das kleine-s bleibt bei seiner Sylbe stehen, und das lange ſ wird an dasselbe angeschlossen.

Das kleine-s schreibt man in der Mitte, wenn die Wörter: *aus* und *los*, mit einem andern Worte verbunden werden. Z. E. *ausgehen*, *aussetzen*, der *Aussatz*, *loslassen*, *lossagen*, *lossprechen*, u. dgl. oder bei abgeleiteten

Wörtern, als: **Bosheit**, von böse, **Wachsthum**, von wachsen, u. dgl. oder auch, wenn aus zweien Hauptwörtern Eins gemacht worden, wo gemeiniglich das vorstehende, wegen des Genitivi, ein s zur Endung bekömmt. Z. E. **Reichsgericht**, **Glücksumstand**, **Hülfsmittel**, u. a. dgl. (siehe VII. Abth. untern Nennwört.)

Anmerkung.

Das Endigungs-s klingt in der Aussprache etwas gelinder, als das Anfangs-ſ, welches allezeit scharf gesprochen wird. Daß es aber nach einem langen-ſ, am Schlusse eines Worts oder einer Sylbe, in z verwandelt worden, kömmt ohnfehlbar daher, weil man vor Alters sich öfters im Deutschen, so wie im Französischen, statt dieses s, ein z bedienet und z. E. daz, waz, für das, was, u. dgl. geschrieben hat.

No. 11.

Das ph ist ein Hebräisch- und Griechischer Buchstabe. Es wird deswegen auch nur in Wörtern und Namen aus diesen Sprachen gefunden, und im Deutschen wie ein f gelesen. Z. E. **Pharao**, **Pharisäer**, **Philosophie**, **Phantasie**, **Sophia**, u. dgl.

No. 12.

Das y ist ein Griechischer Buchstabe, und wird im Deutschen statt i gebraucht, bei Wörtern, die ursprünglich aus derselben Sprache

abstammen. Z. E. Amethyst, Krystall, Sylbe, Cypresse, Pyramide, u. a. dgl.

Auch wird es nach der alten Schreibart in folgenden Fällen gebraucht:

a) Am Ende eines ieden Worts, das sich auf i endiget, zum B. zwey, drey, bey, sey, frey, u. v. a. dgl.

b) In der Mitte solcher Wörter, deren Stammwörter sich mit einem y endigen, z. E. Freytag, zweyerley, beyderley, u. dgl.

c) Zum Unterschied einiger gleichlautenden Wörter, Z. E. Sein Herz kann nicht ruhig seyn. (Davon siehe die VI. Abth.) Ich meyne meine Freunde ꝛc.

d) In denienigen Wörtern, wo das i ein e vor und nach sich hat. Z. E. Feyertag, befreyen, schreyen, schneyen, Leyer, u. a. dgl.

Anmerkung.

Nach der neuen Schreibart wird das y, oder Griechische i, in Deutschen auser den oben angeführten fremden Wörtern, gar nicht mehr geschrieben, und das mit Recht, weil wir diesen Buchstaben füglich in unserer Sprache entbehren, und dafür überall ein i schreiben können.

Viele sind zwar nicht der Meinung, daß es ein Griechischer Buchstabe sei; sie halten es vielmehr für einen aus einem kurzen i, und langen j zusammengesetzten Deutschen Buch-

staben, und wollen dieses damit bestätigen, weil die Figur des Deutschen y oft mit zween Punkten bezeichnet, und allezeit wie i gelesen, hingegen das Ypsilon bei den Griechen wie ein ü ausgesprochen und gehöret würde; folglich käme es mit der Aussprache der Griechen nicht überein. Auch hätte die Figur des Deutschen y mit dem griechischen υ keine Ähnlichkeit. Daher glauben sie, daß es kein Griechischer Buchstabe sei, und man könne es, ihrem Urtheile nach, aus der Deutschen Sprache nicht füglich verbannen, sondern man müsse demselben allezeit die Kraft eines doppelten i oder ij, zukommen und es also ungekränkt lassen; besonders, weil nicht nur das Auge einmal daran gewöhnt, sondern es auch Schwachdenkenden und Kurzsichtigen ein wahres Hülfsmittel der Unterscheidung einiger Wörter wäre.

Allein, diese Meinung zu widerlegen, bedarf keiner besondern Weitläuftigkeit.

Warum nennet man denn

1) diese Figur ein Ypsilon, wenn sie nicht Griechischen Ursprungs wäre? Und, wenn man sie als einen Deutschen Buchstaben, und zwar als ein doppeltes i, zu betrachten hat, warum hat man eben

2) nöthig, die Endungen der Sylben und Wörter, die doch nur ein einfaches i erfordern, als: schreyen, Eyd, zwey, für schreien, Eid, zwei, u. dgl. mit einem doppelten i,

oder Deutschen y, zu schreiben, da doch Niemand von schreyen, geschryen, sondern geschrien schreibt; man auch nirgend ein doppeltes i in Einer Sylbe findet. überhaupt würde man es nicht aussprechen können, ohne zwo Sylben daraus zu machen. Es kann also nicht von i und j zusammengesetzt sein. Und warum könnte man

3) die fremden Wörter, die wirklich ein doppeltes i erfordern, nicht lieber, wie die Lateiner, mit ii schreiben, und Z. E. statt May, Juny, Maii, Junii, u. dgl. setzen; so hätte man in diesem Falle nicht nöthig, dieses doppelte i zu einem Deutschen Ypsilon zu machen. Endlich

4) Warum soll man Wörter blos zum Unterschiede eines andern, welches eben den Laut führet, mit einem Griechischen- oder Deutschen doppelten i schreiben? Z. E. ich meine, und das Meine, imgl. sein und Seine. Vielen hat schon längst für überflüssig geschienen, einen Unterschied zwischen den beiden ersten Wörtern im Schreiben zu machen, und Jedermann hat putare von meum zu unterscheiden gewußt; Also würde es auch Niemanden kein groses Nachdenken verursachen, esse von suum ebenfalls zu unterscheiden. Die einzige Schwierigkeit würde vielleicht nur sein, daß es dem Auge, Anfangs ehe man es daran gewöhnt, etwas wunderbar vorkommen möchte. In-

zwischen will man eben so wenig anrathen, es nicht zu schreiben, als beizubehalten, weil es nicht nur auf Kanzleien annoch geschrieben, sondern von vorzüglichen Schriftstellern, von einigen gänzlich, von andern aber auch nur in dem Zeitworte sein und am Ende der Wörter, beibehalten wird. Man überläßt es vielmehr eines Jeden Willkühr.

No. 13.

Hät ein Hauptwort im Singulari Einen von den reinen Selbstlautern a, o und u; so werden solche im Plurali unrein, ich meine, sie werden in å, ŏ und ů verwandelt. Z. E. Mann, **Månner**, Wort, **Wörter**, Baum, **Båume**, u. dgl. Nicht weniger werden die reinen Selbstlauter unrein, bei Zeitwörtern im Conjunctivo, welche im Indicativo Einen von diesen reinen Selbstlautern haben, als: ich hatte, daß **ich håtte**, ich mochte, so **ich möchte**, ich wurde, **wenn ich würde**, (*) u. dgl. Auch werden zuweilen bei einigen abgeleiteten Wörtern, die reinen Selbstlauter ihrer Stammwörter, in unreine verwandelt, z. E. Trůbsal, **trůbsålig**, Thor, **thöricht**, Wurm, **Gewůrme**, u. dgl.

An-

(*) siehe die Coniugation der Hůlfswörter in der VII. Abth.

Anmerkung.

Gebürge für Gebirge, und würklich für wirklich zu schreiben, ist falsch, und das aus dem Grunde, weil in ihren Stammwörtern kein Selbstlauter befindlich, der unrein gemacht werden könnte. Denn, Gebirge wird von Berg, und wirklich (wahrhaftig) von wirken, d. i. etwas mit der That vollbringen, und nicht von würken hergeleitet. Würken hingegen ist ein ganz ander Wort, und bedeutet so viel, als weben. Z. E. den Zeug würken oder weben, der Würk- oder Weberstuhl, ein Strumpf- oder Borthenwürker, imgl. einen Hirsch oder Reh auswürken, den Teig durch- oder zusammenwürken, u. dgl.

No. 14.

Wenn die reinen Selbstlauter sehr lang in der Aussprache gehöret werden; so verdoppelt man im Schreiben das *a*, e und o. Z. E. Feuermaal, Seele, Boot, u. dgl. Im Plurali aber, werden bei einigen dergleichen Wörter sowol, als auch bei andern hergeleiteten Wörtern, die verdoppelten reinen Selbstlauter nur in einfach unreine verwandelt. Z. E. Feuermäle, imgleichen von Haaren, hären, Saame, Sämann, Aal, Älchen, u. a. dgl.

Zu dem i aber setzt man ein e. Z. E. Sie, die, Dienst, ꝛc. und zu dem u, ein h. Z. E. Uhr, Stuhl, u. dgl.

Anmerkung.

Das h, welches dem u zur Verlängerung beigesetzt wird, wird oft auch den übrigen Selbstlautern beigefüget, wenn sie gedehnet oder etwas länger gehöret, und von einigen andern Wörtern unterschieden werden sollen. Z. E. **mahlen** (molere, hingegen **malen** pingere) **ehren**, **ihn**, das **Wohl**, u. a. dgl.

No. 15.

Wenn man aber einen Selbst- oder Doppellauter kurz höret; so verdoppelt man den drauf folgenden oder nachstehenden Mitlauter. Z. E. Schall, schallen, Herr, herrlich, Krippe, Ribbe, hoffen, Hoffnung, Schloß, Schlosser, Schlößchen, schliessen, Schluß, schlüssig, u. m. dgl.

Anmerkung.

Dabei ist zu erinnern, daß diese verdoppelten Mitlauter nur alsdenn wieder getrennet werden können, wenn sie einen Selbstlauter nach sich bekommen, auserdem müssen diese doppelten Buchstaben in solchen Wörtern immer beisammen bleiben, auch alsdenn, wenn dergleichen Wörter ab- und verändert werden. (siehe die VII. Abth.)

So muß auch die Ansetzsylbe: **inn**, (welche von **innen** abstammt,) woraus die weiblichen Stände und Namen in der einfachen Zahl gebil-

bildet werden, z. E. Königinn, Gräfinn, Hofräthinn, Adaminn, u. dgl. mit einem doppelten n geschrieben werden, weil man in der mehrern Zahl saget: Königinnen, Gräfinnen ꝛc. so auch Innhalt, von innenhalten, darinn statt darinnen, u. dgl. Nicht minder muß das l in der Ansetzsylbe: all- wenn man sie von alle herleiten kann, verdoppelt werden. Z. E. Allmacht, allwissend, alliährlich, allgemein, allhier, allda, überall, u. dgl. Dahingegen die Wörter: Almanach, Alphabet, Altan, der hohe Altar, Almosen, also, u. dgl. nur mit Einem l zu schreiben sind.

Anmerkung.

Einige stehen zwar in der Meinung, als ob man zu verschwenderisch mit manchen Buchstaben, und sonderlich mit dem h, umgienge. Man schriebe oftmals Sylben und Wörter mit h, blos zur Verlängerung des Vocals, welche für sich schon einen langen Vocal hätten. Z. E. in dem Worte: theuer, wäre es recht überflüssig, weil selbiges ohne h, als: teuer, eben so lang und nicht kürzer gesprochen würde.

Imgleichen schriebe man die Sylbe tei- beständig thei- Z. E. statt teilen, Teil, Partei, u. dgl. schriebe man: theilen, Theil, Parthei, ꝛc. ohnerachtet dasselbe nicht nöthig darinnen wäre, wie man aus den Wörtern: Viertel, Urtel, u. dgl. gnüglich ersähe,

welche nicht von theilen, sondern von teilen hergeleitet sein könnten, weil solche niemals mit th, sondern nur, auch von den besten Schriftstellern, mit t geschrieben würden.

Nicht minder wäre das h in den Sylben -thum und muth- ganz unnöthig. Z. E. in den Wörtern: Eigenthum, statt Eigentum, muthmasen, statt mutmasen, u. dgl. weil man in der Ableitung offenbar hörte, daß es in den Stammwörtern überflüssig sei, als: eigentümlich, gemutmaset. Hingegen hörte man in den Stamm- als abgeleiteten Wörtern: thun, That, thätig, Muth, muthig, sanftmüthig, u. dgl. einen ziemlich gedehnten Vocal.

Ueberhaupt könnte man dasselbe sowol, als viele Buchstaben, besonders von denen doppelten, welche in der Aussprache müssig und daher überflüssig wären, ersparen. Z. E. In den Wörtern: Stal, stälern, Zal, zälen, statt Stahl, stählern, Zahl, zählen, u. dgl. So auch: solte, wolte, wuste, müste, könte, imgl. gröste, statt sollte, wollte, wußte, müßte, könnte, größte, u. dgl.

Allein denenienigen dienet hiermit zur Nachricht, daß dem t nicht allemal zur Verlängerung des Selbstlauters, sondern auch oft um der sanften und gelinden Aussprache willen, das h beigefüget wird, (siehe die IV. Abth.) wie man aus Thier, Thüre, Thron, Thomas,

mas, Thränen, und vielen andern, besonders aus dem Hebräischen und Griechischen herkommenden Wörtern, wahrnehmen kann, wo das h nicht zur Verlängerung des Selbstlauters, sondern, wie ebenfalls in **theu- thei- thum- muth- thun**, u. dgl. wegen einer nicht allzuharten Aussprache dem **t** beigesetzt ist. Das Wort **Partei** aber, muß von Rechtswegen ohne **h** geschrieben werden, weil das Stammwort: *Partes*, nur **t** hat, welches auch der Deutschen Aussprache nicht zuwider ist. Hingegen wird dasselbe in **Viertel, Urtel**, u. dgl. obschon die Sylbe **tel** von **Theil** und nicht von **Teil** abstammt, dem **t** nicht beigefüget, weil man solches darinnen nicht mehr gelinde, sondern ziemlich hart spricht. Deswegen auch diese Wörter von guten Schriftstellern nie mit **th** geschrieben werden. Denn wer würde so wider die Aussprache schreiben!

Was nun die Verschwendung desselben bei Verlängerung des Selbstlauters anbetrifft; so ist in einigen Wörtern, wo es nicht die Nothwendigkeit erfordert, auch von vorzüglichen Schriftstellern, bereits ein Ersparniß damit beobachtet worden. Z. E. Die Nebenwörter, oder Partikelchen: **wol, sowol, obwol, wolfeil**, imgl. **einmal, mannigmal, oftmalen**, so auch **Drangsal**, nicht weniger: **sichtbar, dankbar, offenbar**, so auch: **offenbaren**, u. m. dgl. werden nicht wie die Nenn- und

daraus abstammenden Wörter, als: **Wohl, Wohlstand, Wohlsein, wohlthun, wohlthätig,** imgl. **Mahl,** (Mahlzeit,) **Gemahl,** und **Bahre,** (Todtenbahre) **aufgebahrt,** u. dgl. mit- sondern ohne h geschrieben. Und werden erstere, ohne h, darum nicht kurz, letztere aber doch merklich länger gehöret.

Auch werden solche Wörter, welche in der Abtheilung mit dem blosen Selbstlauter, am Ende der Sylbe getrennet werden, ebenfalls ohne h nicht kurz, wie zum Beispiele: **pra-len, be=ten,** (besser aber **bethen,**) **gebie-ten, gebo=ten, Ru-te,** u. dgl. von einigen geschrieben werden. Sie bleiben in diesem Falle allemal lang, weil alle Lautbuchstaben an sich schon einen langen Ton haben, welcher, wie bereits schon gemeldet, ohne Verdoppelung des nach sich habenden Mitlauters, nie kurz gemacht werden kann, wie man aus dem Worte **kommen,** welches ein kurzes o in sich enthält, das aber im Imperfecto in ein langes *a* und *å* verwandelt wird, ersehen kann, als: **du ka-mest, daß du kå=mest,** u. s. w.

Allein auf diese Art würde man eine Schrift sehr undeutlich machen, wenn man das h aus solchen Wörtern, wo es nicht nur zu Unterscheidung einiger andern, der allgemeine Gebrauch guter Schriftsteller verstattet, sondern auch besonders zu noch mehrerer Verlängerung

des

des Selbstlauters, die Nothwendigkeit erfordert, verbannen wollte.

Wenn man z. E. von beten das Nennwort leiten wollte; so würde ohnfehlbar das Zeitwort: gebet daraus entstehen. Und ein Jeder könnte es auch alsdenn dafür lesen, besonders wenn es zu Anfange ohne Artikel zu stehen käme.

Dahero muß man auf dergleichen Wörter genau Achtung geben, und hören, ob sie das h zur Verlängerung des Selbstlauters nöthig haben, oder nicht. Z. E. in den Wörtern: Mehl mahlen, etwas ausdehnen, befehlen, entbehren, durchbohren, hohlmachen, aushöhlen, wegnehmen, (wir nahmen, daß wir nähmen,) vornehmlich, u. dgl. ist es allerdings nöthig; dahingegen in den Wörtern: malen, (ein Bild) Gemälde, etwas holen, empor, Empörung, Monat, Name, namentlich, nämlich, u. dgl. das h gar füglich ersparet werden kann.

Was aber das Ersparniß der doppelten Buchstaben anbelangt; so kann man die fast allgemeine und richtige Regel der Orthographie mit Grunde behaupten, nämlich: daß bei allen abgeleiteten Deutschen Wörtern die Buchstaben ihrer Stammwörter beibehalten werden müssen, sofern nicht besondere Regeln der Sprache eine Ausnahme machen.

Und es würde sehr bedenklich sein, einen nicht nur auf diese Regel gegründeten, sondern mit der Sprache unterstützten Gebrauch, blos aus Liebe zur Neurung zu verdrängen.

Da sich nun bei vielen Zeitwörtern im Infinitivo oft doppelte Buchstaben finden; so erfordert es nicht nur die Etymologie, oder Herleitung der Wörter, sondern vornehmlich die Reinlichkeit der Sprache, (wegen des kurzen Selbstlauters,) selbige in allen Ab- und Verwandlungen beizubehalten. Weil aber im Deutschen oftmals das e in den Wörtern, wo es mit Einem Mitlauter nur eine kleine Sylbe ausmacht, der Sprache unangemessen und dem Wohlklange zuwider scheint; so geschicht es, daß dasselbe, wegen der kurzen und sanften Aussprache verschluckt, und dadurch ein solches Wort zusammengezogen wird. Auf diese Art wird deswegen oft aus den Zeitwörtern im Präterito und Imperfecto nur das e, nicht aber eine ganze Sylbe herausgeworfen, als: von sollen, heist es: gesollt, statt gesollet, ich sollte, für sollete, von wollen: gewollt, statt gewollet, wollte, für wollete, von wissen: gewußt, wußte, für wussete, von können: gekonnt, konnte, (*) für konnete, u. s. dgl.

So

(*) Viele machen gerne bei der Verdoppelung des m oder n, um das zweite zu ersparen, über das

So würde auch gröſte, statt grösſte oder gröſte zu schreiben, nicht nur wider die Ableitung des Stammworts gros, sondern sogar wider die Aussprache sein. Es heist ia nicht in der Vergleichung: grö-ſte, sondern: grö-se-ſte, wo ebenfalls, zwischen der Sylbe se- und ſte, nur das e herausgeworfen, als: grös'ſte, (*) und alsdenn das daraus entstehende ſs, von vielen zusammengezogen und zu ß gemacht wird.

Das Wort gros aber, glauben viele deswegen mit einem doppelten s schreiben zu müssen, weil man in der Comparation, oder Vergleichung, das s etwas schärfer höret, und schreiben daher, statt gros, noch gröser, am grösesten, überall ein kurzes o, als: groß, grösser, grössesten. Allein man darf nur dieses in Betrachtung ziehen: gros, bekommt, vermöge des langen Vocals, nur Ein- und zwar das Final-s, welches gelinde, und gröser, das Initial-s, welches etwas schärfer gesprochen werden muß, (siehe S. 34.) welches auch der reinen Aussprache, bei allen Verän-

derun-

das erste einen Strich, als: komen, kōnen ꝛc. welches wol im Concipiren, nicht aber im Mundiren schicklich ist.

(*) welches eigentlich auch so getheilet werden sollte, näml. grös-ſten, so auch weis-ſten, (klügsten) u. dgl. hingegen weißsten, wenn es die Farbe bedeutet. (siehe VI. Abth.)

derungen, nie entgegen ist. Wenn man aber z. E. die Gröse von groß ableiten wollte; so würde es heisen: Grösse. Auch müßte statt grösste oder größte, größste, nämlich von grössefte, geschrieben werden, weil ia nur das e herausgeworfen wird.

Der Unterschied, so von manchem, zwischen Gröse, und gröser, bemerkt werden möchte, bestehet nur in der Verschiedenheit der Aussprache des unreinen Vocals, welcher ohnfehlbar von der verschiedenen Schreibart hergekommen ist, daß viele in letzterem das lange ö, in ein kurzes, ia fast in å beim Aussprechen, verwandeln, und oft statt gröser, gråsser sagen.

IV. Von den weichen und harten Mitlautern.

Die weichen und harten Mitlauter, b und p, d und t, sind für manche Personen schwer von einander zu unterscheiden. Allein dieser Unterschied würde ihnen sehr erleichtert werden, wenn sie sowol im Aussprechen solcher Wörter, worinnen diese beiden Buchstaben vorkommen, das Gehör sorgfältiger zu Rathe zögen, als auch im Lesen selbst dessen Rechtschreibung bemerkten.

Den

Den Gebrauch des b und p muß uns nicht nur die reine Aussprache, sondern auch sehr oft die Verlängerung der Wörter lehren. Z. E. **Leben.** Hier lehrt mich offenbar die Aussprache, daß es ein weiches b ist. In den Wörtern aber, wo die weichen Buchstaben am Ende derselben wol etwas hart ausgesprochen werden, als: **Weib, Trieb, Leib,** u. dgl. sagt mir die Verlängerung, daß sie mit einem b und nicht p geschrieben werden. Denn ich spreche: **Weiber, Triebe, Leibes,** u. dgl. Hingegen in den Wörtern: **Pfropf, Plumpe, Papier,** u. dgl. lehrt mich die reine Aussprache, daß sie mit p und nicht mit b müssen geschrieben werden.

d und t sollten gleichfalls in der Aussprache besser von einander unterschieden werden. Jenes sollte man so gelinde aussprechen, daß es kaum gehöret würde; dieses aber desto härter und nachdrücklicher hören lassen. Auf solche Weise würde gewiß der Anfänger nicht leicht beide Buchstaben im Schreiben mit einander verwechseln. Doch sogar gewissenhaft sind die Obersachsen in der Aussprache nicht. Der Niedersachse ist es darinnen weit mehr. Daher kommt es auch, daß ihm der richtige Gebrauch dieser Buchstaben gar nicht schwer wird.

Sonst lassen sich hier keine gewisse Regeln weiter angeben. Doch kann man noch soviel dabei bemerken, daß die Participia, oder Mittelwör-

telwörter, (*) im Activo alle in end ausgehen; auch alle diejenigen Wörter, die damit zusammengesetzt oder davon hergeleitet sind, mit einem d geschrieben werden. Z. E. **leidend**, **denkend**, **ehrend** 2c. **nothleidend**, **Tiefdenkender**, **Hochzuverehrender**, u. a. dgl.

In der dritten Person des Präsentis im Singulari Indicat. gehen die Wörter insgesamt auf **et** aus. (**) Z. E. er **gehet**, **sitzet**, **schreibet**, u. dgl. Doch wird meistens das **e** herausgeworfen, als: er **geht**, **sitzt**, **schreibt**, u. dgl. (siehe Seite 32.)

Desgleichen werden alle die Zeitwörter, die im Imperfecto den Selbstlauter des Stammworts, welcher vor der letzten Sylbe hergehet, nicht verändern, mit einem **t** geschrieben, welches auch sehr deutlich in der Aussprache zu hören ist. Z. E. ich **hörte**, von hören, **vermahnte**, von vermahnen, **suchte**, von suchen, **liebte**, von lieben, **lobte**, von loben, u. dgl. (†)

Es geschicht auch öfters, daß **d** und **t** zusammenkommen, und zwar in eben berührtem Falle, vornehmlich aber in der Poesie, wenn ein **e** zwischen denselben herausgeworfen worden. Z. E. er **redte**, für **redete**, oder hat **geredt**, für **geredet**;

(*) siehe in der VII. Abth. die Mittelwörter.

(**) siehe in der VII. Abth. die Conjugation eines regelmäsigen Zeitworts.

(†) siehe in der VII. Abth. unter den Zeitwörtern.

det; er meldte mir es, für meldete, oder hat es gemeldt für gemeldet, u. m. dgl.

Nicht weniger wenn das e in der vorhergehenden Sylbe ins a verwandelt worden. Z. E. von senden, wenden, heist es: ich sandte, wandte, für sendete, wendete; gesandt, gewandt, für gesendet, gewendet, 2c. wovon Gesandter, Verwandtschaft, Anverwandten, Bewandtniß, u. dgl. hergeleitet werden. Von bekennen, verbrennen, u. dgl. aber, schreibet man nicht: bekandt, verbrandt, sondern bekannt, verbrannt, weil diese kein d im Stammworte haben.

Imgleichen werden die Wörter: eine Stadt, der Schmidt und todt, wenn letzteres eine Bestimmung anzeigt, z. E. der Mensch ist todt, ein todter Mensch, die Todten, imgl. tödten, auch mit dt, das Nennwort, der Tod, aber nur mit d geschrieben.

Dem t wird oft ein h beigefüget, da es alsdenn ein th wird, und anzeigt, daß man das t entweder nicht gar zu hart aussprechen soll. (*) Z. E. Wirth, Thränen, Thier, u. dgl. oder daß der Ton der Sylbe zu verlängern ist. Z. E. Werth, Muth, Thor, u. a. dgl.

Anmerkung.

Es wäre besser, wenn man das h im letztern Falle lieber dem Selbstlauter, als dem t beifügte, und dergleichen Wörter, wie die Nie-

(*) siehe Seite 42.

dersachsen schriebe, ich meine: **Wehrt**, statt **Werth**, **Muht**, statt **Muth**, **Tohr**, statt **Thor**, u. dgl. Allein, da einmal diese Schreibart bei uns angenommen ist; so folgen wir hierinnen der Gewohnheit. Dabei ist noch kürzlich zu erinnern, daß das h, in Einem Worte, allezeit vor und nach sich ein t, niemals aber ein d führet.

Endlich wird das t in Wörtern aus fremden Sprachen, wenn es vor einem i hergehet worauf unmittelbar noch ein Vocal folget, wie c oder wie ein Deutsches z gelesen, welches auch oft im Deutschen, bei Verlängerung solcher Wörter, in z verwandelt wird, wie bereits vorne No. 1. (Seite 23.) Erwehnung geschehen. In Deutschen Wörtern findet man solches nicht, auser den fremden, welche zuweilen in einer Schrift unverändert eingeschoben werden. Z. E. Justitiarius, Accidentien, Vocation, Proportion, Veneration, u. a. dgl. m.

V. Von dem richtigen Gebrauche der grosen und kleinen Buchstaben.

Einen grosen Buchstaben setzet man:

1) Zu Anfange eines ieden Satzes; wenn ein Punkt vorhergegangen, oder ein Satz mit einem Frage- oder Ausrufungszeichen geschlossen

sen ist; imgleichen zu Anfange angeführter Wörter oder Redensarten eines Andern, wo allemal ein Colon vorhergehet. (*) Wenn aber dergleichen Wörter und Redensarten, nebst Fragen und Ausrufungen nicht ausdrücklich, sondern nur eingeschoben sind; so können solche auch alsdenn nach einem von oberwehnten Zeichen, mit kleinen Buchstaben geschrieben werden.

Auch wird der Nachsatz einer langen Rede nach einem halben Colon, welches auserdem einen kleinen Buchstaben erfordert, mit einem grosen Buchstaben angefangen.

2) In Versen, zu Anfange einer ieden Zeile, und in Briefen, bei den Fürwörtern, welche sich auf die angeredete Person beziehen, als: **Sie**, **Ihnen**, **Ihr**, **Dieselben**, **Denenselben**, **Dero**, u. dgl. (**)

3) Wenn das Wort ein Name oder sogenanntes Nomen proprium ist. Z. E. **Paulus**, **Sachsen**, u. dgl. (†)

Nicht weniger bei den von solchen Namen abstammenden Beiwörtern, als: **Paulisch** oder **Paulinisch**, **Sächsische** Münze, u. dgl.

4) Wenn es ein **Haupt**- oder **Nennwort**, d. i. ein **Substantivum** ist. Z. E. der **Himmel**, die **Erde**, das **Feuer**, u. dgl. (††)

(*) siehe vom Colon im zweiten Abschnitte.

(**) siehe die Fürwörter in der VII. Abth.

(†) siehe unter den Nennwörtern in d. VII. Abth.

(††) siehe desgl. an nur gedachtem Orte.

Die Beiwörter oder sogenannten Adiectiva hingegen, wodurch man solche Hauptwörter beschreibt und genauer bestimmt, als: blau, fruchtbar, hell, ꝛc. (*) und z. E. sagt: der blaue Himmel, die fruchtbare Erde, das helle Feuer, u. dgl. müssen, nebst allen übrigen Wortarten (**) der Redekunst, mit kleinen Buchstaben geschrieben werden.

Wenn aber einem Hauptworte ein eigner Name mit einem Beiworte zugefüget wird; so wird dieß Beiwort auch mit einem grosen Anfangsbuchstaben geschrieben. Zum E. das Schwarze-Thor, der Neu-Markt ꝛc. Besser aber ist es, wenn man Ein Wort daraus macht, als: das Schwarzethor, der Neumarkt, u. a. dgl.

5) Wenn man die Einheit der Dinge ausdrücken will. Z. E. Es ist nur Ein Gott, Ein Schöpfer, Ein Vater, u. dgl.

VI. Von dem richtigen Gebrauche einiger Wörter.

Wenn das Wörtchen das entweder etwas anzeiget, oder sich auf ein vorhergehendes Hauptwort beziehet, da es das Fürwort ist, und oft soviel

(*) siehe ein Mehreres in der VII. Abth.

(**) Die Wortarten der Redekunst siehe Seite 73.

soviel, als welches heist, (*) auch statt dessen dieses oder dasselbe gesagt werden kann; imgleichen wenn es der Artikel ist; so wird es nur mit Einem s geschrieben. Ist es aber das Bindewort, und bedeutet zuweilen soviel, als auf daß, damit oder weil; so muß es mit einem doppelten ſ, und folglich daß, geschrieben werden. Dieses geschiehet nicht blos zum Unterschiede des erstern, sondern weil hier das s sehr scharf, und hingegen das a kurz gehöret werden soll; so wird ein ſs, d. i. ß, erfordert. (siehe S. 40.) Einige Beispiele mögen solches erläutern: Das (das Fürwort) sei ferne von mir, daß (das Bindewort) ich das (der Artikel) Unrecht billigen sollte. Er besuchte mich in der Absicht, daß (damit) ich ihm zu dem Glücke, das (welches) er sucht, behülflich sein sollte.

Die Wörter: für und vor, muß man wol von einander unterscheiden, und keins mit dem andern, weder im Schreiben noch in der Aussprache, verwechseln.

Für schreibet man allemal, wenn es soviel, als anstatt bedeutet. (**) Z. E. Christus ist für uns gestorben. Wenn man hier sagen wollte: vor uns; so würde dieses so viel heisen: in unserer Gegenwart, oder vor unsern Augen; oder auch: eher als wir.

(*) siehe die Fürwörter in der VII Abth.

(**) für und für aber, bedeutet soviel, als: immer, beständig, ohne Aufhören.

Ferner schreibet man für, auf die Frage für was? Z. E. Für was hat er das Geld bezahlt? Dieß ist ein Mittel für das Übel. Man hält es für das beste Mittel. Man würde ihn eher für einen Strasenräuber, als für einen ehrlichen Menschen ansehen, u. dgl.

Auch wenn man den Werth einer Sache angiebt, oder zählet. Z. E. Ich habe es für 5. Thlr. gekauft. Oder: Ich habe 5. Thlr. dafür bezahlt. Imgl. Fürs erste, fürs zweite, für diesesmal. Hier kann mans auch gleich aus dem Accusativo sehen, welcher dabei stehet, daß für und nicht vor zu setzen ist. Denn man darf nur bei dem Gebrauche dieser Wörtchen darauf Achtung geben, was für ein Casus dabei stehet.

Für hat im Deutschen allemal den Accusativum, und vor mehrentheils den Dativum bei sich, auser auf die Frage wohin? da ebenfalls der Accusativus dabei stehet. (*) Wenn man z. E. saget: Er ist für seinen Bruder hingegangen; So heist dieß soviel: Er ist an seines Bruders statt hingegangen. Sagte man aber: Er ist vor seinem Bruder hingegangen; so hiese das nicht mehr: an seines Bruders statt, sondern: vor ihm her, oder eher, als sein Bruder. Wollte man nun fragen: Wohin ist er gegangen? so folget vor mit dem Accusativo, z. E. vor die Obrigkeit, u. dgl.

An=

(*) siehe die dritte Classe der VII. Abth.

Anmerkung.

Der Accusativus ist besonders an den Wörtern: **mich**, **dich** und **sie**, und der Dativus an **mir**, **dir** und **ihnen** leichtlich zu erkennen. (*) Z. E. Er ist für **mich**, für **dich**, für sie hingegangen. Er hat für **mich** 1 Thlr. für **dich** 2 Thlr. und für sie 3 Thlr. bezahlt. Ich bethe für **mich**, für **dich**, für sie und für alle Menschen. Daher man auch **Fürbitte**, und nicht **Vorbitte** sagen muß.

Wenn man hier statt des Accusativi den Dativum setzen wollte; so würde nicht nur ein ganz anderer Verstand herauskommen, sondern man müßte nun auch statt für, **vor** schreiben. Z. E. Ich bethe **vor dir**. Das hiese nun nicht mehr: **Ich bethe an deiner statt**, oder **für dein Wohl**, sondern: **Ich bethe in deiner Gegenwart.** So auch: Ich bezahle **vor dir**, nämlich, **vor deinen Augen**, u. dgl.

Vor aber setzet man:

1) Wenn von einer Zeit die Rede ist. Z. E. Diese Geschichte ist **vor** mehr als hundert Jahren geschehen. **Vor** funfzig Jahren, u. dgl.

2) Wenn man einen Gegenstand vor sich hat, und fragen kann: **vor wem?** Z. E. **Vor** Gott erscheinen, und **vor** ihm auf seine Knie niederfallen. **Vor** vielen tausend Menschen reden, **d. h. in Gegenwart vieler tau-**

(*) siehe die Fürwörter in der VII. Abth.

send Menschen eine Rede halten. Vor der Welt, d. i. vor den Augen der Welt, zu Schanden werden. Vor dieser Gefahr bin ich sicher. Gott behüte mich vor dem bösen Geiste. Sich vor den Trübsalen fürchten und entsetzen, die da kommen sollen. Vor dem Tode erschrecken. Vor dem Einbruche der Feinde unruhig sein. Der Advocat erscheinet vor Gerichte, für seinen Clienten, u. dgl. Auch wenn man fraget: Was vor ein Mann ist das? da es soviel heist: welcher Mann ist das?

Ferner wird das Wort vor gebraucht in Redensarten vor Hauptwörtern ohne Artikel, welche eine Ursache anzeigen, da es die Bedeutung der Wörter: aus oder wegen, bekömmt. Z. E. Vor Sorge und vor Gram sich das Herz abfressen. Vor Hunger und Kummer sterben. Vor Furcht und Schrecken zittern und beben. Vor Mattigkeit nicht mehr fort können. Vor Eifer nicht einmal reden können. Vor Ärgerniß bersten. Vor groser Freude ganz auser sich sein, u. s. dgl.

Nicht weniger, wenn man ausruft, und sagt: Mit was vor Liebe, mit was vor Geduld, mit was vor Langmuth, mit was vor Barmherzigkeit, hat Gott unser verschonet! Da mit was vor, soviel, als mit welcher bedeutet. (siehe das fragende Fürwort in der VII. Abth.)

End-

Endlich wird das Wörtchen vor, auf die Frage: wohin? mit dem Accusativo gebraucht. Z. E. Herr! Am Tage deiner heil'gen Ruh, laß mich früh vor dich treten, u. s. w. Ich gehe (wohin?) vor die Thüre. Er wird vors Gerichte gefordert. Einem einen Stos vor die Brust oder vor den Kopf geben, u. dgl.

Uns und euch kann sowol der Dativus, als Accusativus sein, und daher bei für und vor stehen. (*) Z. E. Es geschiehet für uns, oder für euch, nämlich, an unsrer, oder an eurer statt. Oder: Es geschiehet vor uns, oder vor euch, d. i. vor unsern oder vor euren Augen.

Anmerkung.

Diejenigen, die im Lateinischen prae, ante, coram und pro recht zu gebrauchen wissen, können hierinnen gar nicht fehlen. Wo der Lateiner sein pro setzt, setzet der Deutsche allemal sein für; vor hingegen da, wenn der erstere eine von den Präpositionen prae, ante und coram braucht.

Nicht weniger sind die Wörter Sie und Ihnen, besonders im Briefschreiben, wol zu unterscheiden. Sie, als der Accusativus, wird gemeiniglich mit Ihnen, dem Dativo im Plurali, verwechselt, ohngeachtet das Deutsche Verbum, oder Zeitwort, den Accusativum und nicht

(*) siehe die Fürwörter in der VII. Abth.

nicht den Dativum zu sich nimmt. Um also diesen gewöhnlichen Fehler zu vermeiden, so verwandle man nur allemal das Sie in dich, und das Ihnen in dir; da wird sichs gleich zeigen, ob man regelmäsig construiret, und Ihnen oder Sie richtig gesetzt hat, oder nicht. So würde es z. E. ganz falsch und wider die Regel sein, wenn man sagen wollte: Es ist mir angenehm, Ihnen wohl zu sehen. Denn, ich sage ia nicht dir, sondern dich wohl zu sehen. Also muß es heisen: Sie wohl zu sehen, u. dgl.

Anmerkung.

Sie, Ihnen und Ihr ist der Sprache gemäs, und allemal zu gebrauchen, wo uns nicht der zu merkliche Unterschied der Person, an die geschrieben wird, in der Courtoisie nöthiget, das kanzleimäsige Dieselben, Denenselben und Dero an die Stelle des ersten zu setzen, und dem Cerimoniel die Reinigkeit der Sprache aufzuopfern.

Wider und wieder. Das erste schreibet man, wenn es soviel, als gegen ist, und eine Feindschaft bezeichnet. Z E. Die Russen fechten mit Ruhm wider (gegen) die Türken. Er hat einen Proceß wider (gegen) ihn. Er hat eine Klage wider ihn eingegeben. Imgleichen: Dieses oder ienes ist mir recht zuwider, d. i. entgegen. In allen zuwider sein, u. dgl.

Wieder aber, wenn es soviel heißt, als wiederum, und entweder eine **Wiederholung** oder **Wiedererstattung** anzeigt. Z. E. Schon **wieder** (wiederum) etwas Neues. Er ist **wieder** zurückgekommen. Gebt ihm sein Geld **wieder**, u. m. dgl.

Sein und **seyn**. Sein mit dem Deutschen i wird geschrieben, wenn es das zueignende Fürwort, oder Lateinische Pronomen possessivum suus-a-um ist, und im Plurali eine Verlängerung, oder überhaupt eine Abänderung leidet, so, daß man statt sein: seines, seinem ꝛc. sagen kann. Ist es aber das Zeitwort, welches sich nicht abändern oder verlängern läßt, es stehe im Singulari oder Plurali; so wird es von vielen, zum Unterschiede von dem Fürworte, mit dem Griechischen ι, d. i. y, und seyn, geschrieben. Z. E. **Sein** Haus soll sehr baufällig **seyn**. Da kann man in der mehrern Zahl sagen: **Seine** Häuser sollen sehr baufällig **seyn**, u. dgl.

Die Wörter ich **weiß**, (*) von **wissen**, und **weiß**, (weisse Farbe) **weißlicht**, die **Weisse**, (vom Kalk oder Gips) werden mit einem doppelten s, hingegen, **weise** (klug, verständig) und alle davon hergeleitete Wörter, als: der **Allweise**, die **Weisheit**, **weislich**, **weissagen** ꝛc. imgl. die Art und **Weise**, (Melodie) nicht minder: eine vater- und mutterlose **Waise**, das Wai-

(*) siehe Seite 31.

Waisenhaus, u. dgl. nur mit Einem s geschrieben.

So schreibet man auch nur mit Einem f: rufen, (clamare) imgl. berufen, Beruf ꝛc. und Ruf, (Fama.) Ersteres sollte man wol mit ff, und ruffen schreiben. Allein, weil in wenig Provinzen das u in diesem Worte kurz gesprochen, und hingegen fast überall dasselbe nur mit f gefunden wird; so folget man hierinnen dem Gebrauche vorzüglichster Schriftsteller.

Die Sylbe ohn= wird oft auf die unrechte Art mit der Sylbe un= in den Nebenwörtern verwechselt, Allein, man beobachte nur die Stammwörter, aus welche iene gemacht werden; so wird man nicht leicht fehlen können.

Ohn= kann nur in den Wörtern statt finden, welche mit ohne zusammengesetzt sind, als: **ohnmächtig,** von Ohnmacht, d. i. ohne Macht, **ohnmasgeblich,** d. i. ohne Masgebung, **ohngefähr, ohngeachtet,** u. dgl.

Un= aber, wird bey dem Gegentheile einer Sache gebraucht. Z. E. **möglich,** hat im Gegentheile **unmöglich,** nicht **ohnmöglich; barmherzig,** hat **unbarmherzig; artig** hat **unartig; ermeßlich** hat **unermeßlich; endlich** hat **unendlich,** u. dgl. So kann auch aus Ruhe, **ruhig, beruhigen: Unruhe, unruhig, beunruhigen** gemacht werden.

Die Sylbe end- fällt oft Anfängern schwer, selbige von ent- zu unterscheiden. Der Unterschied dieser beiden Sylben aber ist sehr leicht.

End- wird nur in solchen Wörtern gebraucht, welche von dem Worte: **enden**, abgeleitet werden können. Z. E. eine Sache **enden**, d. i. zu Ende bringen; **endlich**, d. i. am Ende; **endigen**, die **Endung**, die **Endschaft**, der **Endzweck**, u. dgl. Hingegen alle andere Wörter, die nichts **Endliches** anzeigen, werden mit **ent-** geschrieben, als: **entweder**, **entgegen**, **entzwei**, **entfallen**, **entdecken**, **entschliessen**, **entsetzen**, **entlegen**, die **Entlegenheit**, **Entfernung**, u. v. dgl.

Die Wörter: **zeugen**, **zeigen** und **Zeichen**, werden nach der Verschiedenheit ihrer Bedeutung, auch verschiedentlich geschrieben. Z. E.

zeugen, mit dem **u**, wird geschrieben, wenn man die Wahrheit **bezeugen** soll, da man zu einem **Zeugen** gerufen wird. Imgleichen, die **Erzeugung** der Erdgewächse, die **Zeugung**, Fortpflanzung rc. Nicht minder der **Zeug** zu Kleidern, allerhand **Zeug**, **Werkzeug**, **Rüstzeug**, **Zeughauß**, u. dgl.

zeigen, mit dem **i** aber, wenn es soviel heist, als: **Einem etwas weisen**. Daher der **Zeiger** an einer Uhr, auch der **Weiser** genennet wird.

Zeichen, wenn es ein Hauptwort ist. Z. E. das **Zeichen**, **Anzeichen**, **Maalzeichen**, **Feld-**

zeichen,

zeichen, u. dgl. daraus das Zeitwort zeichnen entspringet.

Desgleichen die Wörter: **leiten, leiden, Leuten** und **läuten.**

leiden, mit dem d, heist soviel, als dulden, ertragen. Z. E. ich **leide,** d. i. ich dulde, 2c. welches aber in der vergangenen Zeit in **litte** und **gelitten** verwandelt wird, als: ich **litte,** oder: ich habe = hatte **gelitten** 2c. wovon das **Leid,** die Bekümmerniß, **Mitleid,** es ist mir leid, **Leid** tragen, **leider, Leidwesen,** und dergleichen abstammen.

leiten, mit dem **t** aber, heist führen, als: **leite** oder **führe** mich 2c. welches oft zu einem Composito, d. i. zusammengesetzten Worte, gemacht wird, (siehe VII. Abth.) z. E. **verleiten** oder **verführen** 2c. daraus die **Verleitung, Ableitung, Herleitung,** der **Leitfaden, Leitzaum,** die **Leitröhre,** das **Leitband, Leitseil,** der **Leit**= oder **Spürhund** und die **Leiter,** darauf man steiget 2c. imgleichen begleiten, die **Begleitung,** das **Geleite, Grabegeleite,** die **Geleits**= oder **Gleits**=**Einnahme,** u. a. dgl. hergeleitet werden.

Leuten, bedeutet Menschen. Z. E. Mit **Leuten,** d. i. mit Menschen umgehen. Von allen **Leuten** Gutes reden. Eine Art **Leute,** d. i. eine Gattung von Menschen 2c. davon **leutselig** abstammet.

läuten

läuten hingegen heist: mit den Glocken lauten, d. i. den Klang durch die Bewegung der Glocken oder Schellen laut machen; daraus das **Geläute**, nämlich Glocken- oder Schellengeläute, imgl. die **Laute**, der **Lautenist**, Lautenspieler; ferner **lauter**, hell, klar, die **Lauterkeit**, **läutern**, den Wein hell machen, die **Läuterung**, u. dgl. hergeleitet wird.

So auch **Paar** und **baar**, imgl. die Ansetzsylbe **bar**.

Paar, ist allezeit mit einem grosen Anfangsbuchstaben zu schreiben, weil es für ein Hauptwort anzusehen ist, welches eine Verdoppelung anzeiget. Dieses wird entweder bei solchen Dingen gebraucht, die der Natur der Sache nach zusammen gehören, und nicht getrennet werden dürfen, als: ein **Paar Handschuh** rc. oder nur zusammengefüget worden sind, als: ein **Paar Thaler**, u. dgl.

Anmerkung.

Viele halten zwar dieses Wort: **Paar**, für ein Bestimmungswort, wenn es ein Hauptwort nach sich hat; und schreiben es nur alsdenn mit einem grosen Anfangsbuchstaben, wenn es mit einem Artikel die Stelle eines Hauptworts vertritt.

Allein, daß es für ein wirkliches Hauptwort und für kein Bestimmungswort anzusehen ist, ist daher zu erweisen, weil es nicht sowol mit dem unbestimmenden- als mit dem bestimmen-

den Artikel, sondern auch mit dem Artikel der Einheit, wie ein ander Hauptwort, gebraucht und abgeändert werden kann. Wenn man z. E. sagt: **ein Paar Tauben**, so redet man unbestimmt; sagt man aber: **das Paar Tauben**, so redet man bestimmt. (siehe S. 74.) Und zählungsweise kann, wie vor andern Hauptwörtern, (siehe S. 77.) das einfache Zahlwort: **Ein**, gleich den übrigen, vorgesetzet werden, als: **Ein Paar Personen**, gleichen oder ungleichen Geschlechts. (siehe S 80.) So auch **zwei= oder drei Paar Personen**, die paar und paar gehen. Hier ist **paar** und **paar** ein Nebenwort, weil es das Zeitwort: **gehen**, beschreibet. (siehe die dritte Classe in der VII. Abth.)

baar aber bedeutet die Wirklichkeit oder den wirklichen Besitz des Geldes. Z. E. **baar** bezahlen, die **Baarschaft**, u. dgl.

Die Ansetzsylbe **bar**, welche mehrentheils Hauptwörtern angehänget wird, ist von **Bahr**, der Todtenbahr, wol zu unterscheiden (siehe S. 44.) Es werden damit Nebenwörter gebildet, als: **fruchtbar**, **kostbar**, **sichtbar**, **unfehlbar** u. dgl. wovon die meisten, durch die Ansetzsylbe **keit**, wiederum zu Hauptwörtern gemacht werden können, als: von **fruchtbar**, die **Fruchtbarkeit**, u. dgl. (siehe die dritte Classe der VII. Abth.)

Wenn und wen, denn und den, werden ebenfalls so verschiedentlich geschrieben, als ihre Bedeutung verschieden ist.

Wenn und denn, setzt man, wenn das e kurz, hingegen wen und den, wenn dasselbe lang gehöret wird.

Der Unterschied zwischen wenn und wen, denn und den, bestehet darinne. Wenn, ist eine Coniunction, (*) d. i. ein Bindewort, wodurch eine Zeit oder Bedingung angezeigt wird; wen aber, ein Pronomen, oder Fürwort, (**) dadurch entweder eine Person, oder eine Frage ausgedrückt wird. Z. E. Wenn du in Erfahrung gebracht hast, wen er zu seiner Freundinn erwählet hat; so melde mir es, u. dgl.

Anmerkung.

Statt wenn, wann zu sagen, ist, auser der bekannten Redensart: dann und wann, veraltet; dann aber wird für alsdenn gebraucht, besonders in der Poesie. Z. E. Wenn wir gezüchtiget werden, dann (alsdenn) rufen wir ängstiglich.

Denn zeigt eine Ursache an; den aber, entweder den Artikel, (siehe S. 78.) oder ein Fürwort, (**) wodurch eine Person oder Sache ausgedrückt werden soll; und bedeutet im letzten Falle soviel, als denienigen, oder welchen. Z. B. Laß mich frühe hören deine Gnade; denn

(*) siehe die Dritte Classe in der VII. Abth.
(**) siehe S. 104.

ich hoffe auf dich. Thue mir kund den Weg, den ich gehen soll; denn mich verlanget nach dir. Den (denienigen) Freund, den (welchen) du als treu erkannt, verscherze nie. Imgleichen: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; und dann werfet alle eure Sorgen auf Gott, denn er sorget für euch. 1. Petr. 5, 7.

Das Fürwort: **Derer** und **denen**, wird sehr oft auf die unrechte Weise mit dem Artikel: **der** und **den**, verwechselt. Wenn man nun hierinnen nicht gerne fehlen will; so bemerke man dabei folgendes:

Derer und **denen** braucht man richtig, wenn sie ohne ein Nennwort stehen, und soviel sind, als: **dererienigen** und **denenienigen**; da alsdenn oft das beziehende Fürwort: **die** oder **welche**, darauf folget. Z. E. Die Zufriedenheit ist eine beständige Gefährtinn **derer**, (**derer**ienigen) **die** sichs angelegen sein lassen, den Willen Gottes zu vollbringen. Jesus gab das Brod **den** Jünger; die Jünger aber gabens **denen**, (**denen**ienigen) **die** sich gelagert hatten. **Derer** ist mehr, **die** bei uns sind, als **derer**, **die** ꝛc. **Denen**, **die** Gott lieben, müssen, u. s. w.

Stehet aber das Nennwort dabei, und **die** oder **welche** folget nicht darauf; so kann man nur **der** und **den**, nicht aber **derer** und **denen** setzen. Z. E. Der Hochmuth ist ein gewöhnliches Laster **der** Menschen. (nicht **derer** Menschen.)

schen.) Die Tugend der Demuth ist den (nicht denen) Frommen eigen. Mit den Gottlosen habe ich keine Gemeinschaft, u. dgl.

Wollte man nun unter den Menschen, oder Dingen, von denen gesprochen wird, eine Ausnahme machen; so müßte man in dem Redesatze Eins von den beziehenden Fürwörtern: **die**, oder **welche**, gebrauchen, und dann, statt **der** oder **den**, **derer** oder **denen** setzen. Vorige Beispiele werden es erläutern; wenn man so sagt: Der Hochmuth ist ein gewöhnliches Laster **derer** Menschen, **welche** Gott nicht gehorchen wollen. Die Tugend der Demuth ist **denen** Menschen eigen, **die** Gott fürchten. Mit **denen** Menschen, **die** gottlos sind, oder, **welche** Gott und sein Wort verachten, habe ich keine Gemeinschaft, u. a. dgl. Bisweilen stehet auch **denen** für **welchen**. Z. E. Denen (welchen) der Bauch ihr Gott ist. Ich habe es **denen** Leuten gesagt, **denen** (welchen) ichs sagen sollte, u. dgl.

Anmerkung.

Hier ist zugleich zu erinnern, daß die Fürwörter: Derselbe und Derselbige, welche durch selbe und selbige mit dem bestimmenden Artikel verbunden und mit demselben decliniret werden, im Genitivo und Dativo Pluralis, nicht derer und denen annehmen, weil sie kein beziehendes Fürwort nach sich erfordern,

ob es schon zuweilen in alten Schriften so gefunden, und auf Kanzleien annoch so geschrieben wird, um die mehrere Zahl dadurch deutlicher auszudrücken. Es ist nicht allein für überflüssig, sondern auch für unrichtig anzusehen, statt **derselben** und **denselben**: **dererselben** und **denenselben** zu schreiben, weil die Ansetzsylben besondere Fürwörter sind, nämlich: **selber**, selbe ꝛc. **selbiger**, selbige ꝛc. und zwei Fürwörter nicht zu Einem gemacht werden können. Daher selbe, selbige nicht mit dem Fürworte, sondern nur mit dem Artikel zu verbinden sind, welcher im Plurali blos **der** und **den**, (s. S. 78.) das Fürwort aber dafür **derer** und **denen**, so wie im Singulari statt **des**, **der**, **des**: **dessen**, **deren**, **dessen** erfordert. (siehe S. 104.) Auf diese Art müßte es sonst in der einfachen Zahl auch heisen: **dessenselben**, **derenselben** ꝛc. und wo findet man das? In neuen Schriften findet man **dererselben** und **denenselben** nicht, sondern nur **derselben** und **denselben**; und ein Jeder wird in der Zusammenfügung, ohne vieles Nachdenken, ebenfalls die mehrere Zahl deutlich wahrnehmen. Man folge also auch hier dem Gebrauche neuer und guter Schriftsteller.

Ganz anders verhält sichs mit diesem Fürworte: **Derienige**, **dieienige**, **dasienige**. Hier ist ienige kein besonderes Wort, sondern nur eine Ansetzsylbe, welche mit dem Für-

worte:

worte: der, die, das, decliniret werden muß. Und erfordert solches allemal noch ein Fürwort, das auf selbiges sich wieder beziehet. Z. E. Ein Theil der Menschen vernachlässiget die Betrachtung der Natur aus Unwissenheit. Wie gros ist die Anzahl dererienigen, welche nicht die geringste Kenntniß auch selbst von alltäglichen Erscheinungen in der Natur haben.

Zween, zwo, zwei. Der Gebrauch dieser Wörter ist sehr leicht. Man merke hier das Genus, d. i. das Geschlecht, eines Nennworts, und setze zu dem Artikel der, im Masculino, zween; zu die, im Feminino, zwo; und zu das, im Neutro, zwei. Zum Beispiele: der Fuß, zween Füsse; die Hand, zwo Hände; das Auge, zwei Augen, und so mit allen übrigen.

Anmerkung.

Einige gebrauchen für zween falsch das Wort: zweene, im Nominativo und Accusativo, und sagen: zweene Füsse, u. dgl. Allein, hier ist zu merken, daß zweene ein Fürwort ist, welches man braucht, wenn das Nennwort, von dem gesprochen wird, nicht wieder drauf folget. Z. E. Wenn man fraget: Wie viel hat ein Mensch Füsse? so sagt man richtig: zweene; so wie man auf die Frage von vierfüssigen Thieren antworten würde: viere.

Die Abänderung von zween, zwo, zwei, siehe Seite 82.

Hingegen bei dem ordnenden Zahlworte, wird es wie ein Beiwort gebraucht. Man setzt also richtig: ein zweiter, eine zweite, ein zweites; oder, der, die, das zweite. Z. E. Der zweite Theil. Dieser setzt einen ersten voraus. Oder: In der zweiten Ordnung, u. dgl.

VII. Von der Ab= und Veränderung der Wörter.

Ehe man sich aber hiervon einen hinlänglichen Begriff machen kann, so wird nöthig sein, daß man sich vorher etwas von der Etymologie, (*) oder **Wortforschung**, um die Arten der Benennung und den Unterschied der Wörter genau zu erforschen, bekannt mache.

Da aus Sylben Wörter, und aus Wörtern Sätze einer Rede gebildet werden; so ist zu merken, daß ein Redesatz im Deutschen aus **Neun** Gattungen der Wörter bestehet, und daher in **Neun** Arten von Benennungen eingetheilet wird.

1.) Das

(*) Etymologie heißt: der Ursprung, die Herleitung der Wörter, wenn sie nämlich ab= und verändert worden.

1.) Das Geschlechtswort oder Artikel, (Articulus) 2.) Nennwort, (Nomen) 3.) Fürwort, (Pronomen) 4.) Zeitwort, (Verbum) 5.) Mittelwort, (Participium) als flexibel, d. i. welche sich ab- oder verändern lassen; 6.) Vorwort, (Praepositio) 7.) Nebenwort, (Adverbium) 8.) Zwischenwort, (Interiectio) 9.) Bindewort, (Coniunctio) als unflexibel, d. i. welche sich nicht verändern lassen.

Wir wollen diese neun Wortarten nicht nur alle nach einander durchgehen und erklären, sondern auch die Ab- und Veränderung der erstern bemerken.

Zu mehrerer Deutlichkeit und Erleichterung aber, wollen wir sie überhaupt in Nennwörter, Zeitwörter, und Bestimmungswörter eintheilen.

Zu der ersten Classe rechnen wir das Geschlechtswort, das namentliche Nennwort und das Fürwort, und betrachten diese drei Arten alle als Nennwörter. Zu der zweiten, das Zeit- und Mittelwort, als Zeitwörter, welche mit ienen der ersten Classe alle ab- und verändert werden können. Die übrigen vier Arten aber, welche stets unverändert bleiben, können wir füglich alle zur dritten Classe zählen, und sie Bestimmungswörter nennen.

Erste Classe.

Von den Nennwörtern überhaupt.

1) **Das Geschlechtswort**, oder **Artikel**, ist ein solches Wort, wodurch man ein Hauptwort, oder Nomen Substantivum, nicht weniger dessen Geschlecht im Deutschen erkennen kann. Selbiges ist nun entweder a) **unbestimmend**, (Articulus indefinitus) d. i. welches nichts gewisses, oder eine Sache nur schlechthin andeutet, als: **ein, eine, ein**; oder b) **bestimmend**, (Articulus definitus) d. i. welches etwas gewisses, oder eine schon bekannte Sache ausdrücklich anzeiget, als: **der, die, das**.

Das Geschlecht, welches einem solchen Artikel zugeeignet wird, und, bei Vorsetzung desselben, solches von einem Hauptworte im Deutschen zu erkennen giebt, ist ein oder **der**, ein Masculinum, **eine** oder **die**, ein Femininum, **ein** oder **das**, ein Neutrum. Zum Beispiele: unbestimmt, **ein** Mensch, **eine** Stadt, **ein** Land; oder bestimmt, **der** Mensch, **die** Stadt, **das** Land, u. dgl.

Anmerkung.

Masculinum heist das männliche Geschlecht; **Femininum**, das weibliche Geschlecht; und **Neutrum**, das unbestimmte oder ungewisse Geschlecht.

Nun wollen wir die Abänderung oder Abwechselung der Endungen solcher Geschlechtswörter, welche sie vor ihre zugefügten Hauptwörter verändern, deutlich zeigen. Man bemerke aber zuvor, erstlich den **Singularem**, da der Verstand nur **einfach**, d. i. wenn nur von Einer Person oder Sache gehandelt wird; zweitens den **Pluralem**, da der Verstand **vielfach**, d. i. da mehr als Eine Person oder Sache darunter zu verstehen ist, nämlich, wenn von mehreren Personen oder Dingen gesprochen wird.

Jede Abänderung hat sowol im einfachen, als vielfachen Verstande, Sechs verschiedene Endungen, welche die Lateiner **Casus** nennen, d. s. Fälle der Endungen. Sie werden auf folgende Art unterschieden und genennet:

Der erste Casus heist der Nennfall, oder **Nominativus**, d. i. die Nennendung;

der zweite Casus heist der Zeugefall, oder **Genitivus**, d. i. die Zeugeendung;

der dritte Casus heist der Gebefall, oder **Dativus**, d. i. die Gebeendung;

der vierte Casus heist der Klagefall, oder **Accusativus**, d. i. die Klageendung;

der fünfte Casus heist der Ruf- und Anredefall, od. **Vocativus**, d. i. die Ruf- oder Anredeend.

der sechste Casus heist der Nehmefall, oder **Ablativus**, d. i. die Nehmeendung.

An-

Anmerkung.

Obwol einer ieden Declination, oder Abänderung, sechs verschiedene Endungsfälle zugeeignet werden; so hat man doch nur im Deutschen nöthig, sich die ersten viere genau bekannt zu machen, weil der Vocativus, als der fünfte Fall, nicht nur oft ungewöhnlich, sondern wo er im Anredefalle gebräuchlich, allezeit mit dem ersten, als dem Nennfalle, oder dem Nominativo, iedoch ohne Artikel, so wie der Ablativus, als der letzte, mit dem Dativo, allemal gleichlautend ist, nur daß im Ruffalle, oder Vocativo, die Ausrufungen: o! o du! o ihr! und im Ablativo gewisse Vorwörter, als: von, mit, aus, u. dgl. vorgesetzet werden. Man hat aber beide Casus, sowol wegen der Richtig- als Deutlichkeit der Beiwörter, in folgenden Beispielen mit angemerkt.

Die unbestimmenden Artikel sind nur einfach, und verwandeln ihre Endungen auf folgende Art:

	Masculinum.	Femininum.	Neutrum.
Nominativus:	Ein,	eine,	ein;
Genitivus:	eines,	einer,	eines;
Dativus:	einem,	einer,	einem;
Accusativus:	einen,	eine,	ein;
Vocativus:	(o) ein!	(o) eine!	(o) ein!
Ablativus:	(von) einem,	(von) einer,	(von) einem.

Da ein unbestimmtes Nennwort in der einfachen Zahl ein oder eine vor sich hat; so hat es hingegen in der vielfachen gar nichts vor sich, sondern stehet ohne Artikel, als: Menschen, Städte, Länder, u. dgl.

Anmerkung.

Das einfache Zahlwort: Ein, Eine, Ein, kommt mit diesem Artikel völlig überein. Wenn man z. E. saget: Ich sehe einen Baum, und keine Stadt; und: Ich sehe Einen Menschen, und keinen mehr, u. dgl. Wenn man aber dieses, zum Unterschiede des Artikels, genau bemerken will; so schreibt mans gemeiniglich mit einem grosen E, und setzt auch wol das Wörtchen nur davor, als: Ich sehe nur Einen Menschen, und keinen mehr, u. dgl. Man pflegt auch zuweilen, um des Nachdrucks willen, statt des Zahlworts, das Wort: einzig, als ein Beiwort nach einem Artikel und mit der gehörigen Abänderung desselben, zu gebraucheu, als: Ein einziger Mensch, eine einzige Stadt, ein einziges Land; oder, der einzige Mensch, die einzige Stadt, das einzige Land, u. dgl. Dabei ist zu erinnern, daß bei hohen obrigkeitlichen Versammlungen, statt des bestimmenden Artikels, das einfache Zahlwort gebraucht wird, und das aus dem Grunde; weil solche hohe Collegia nur einfach sind. Z. E. Ein hochpreisliches Geheimes

Consilium. Eine hohe Landesregierung. u. dgl.

Die bestimmenden Artikel: der, die, das, sind sowol ein- als vielfach, und verändern sich folgendermasen:

Singulariter.

Wenn nur von Einem die Rede ist, gehet dieser Artikel also:

	Mascul.	Femin.	Neutr.
Nominat.	der,	die,	das;
Genitiv.	des,	der,	des;
Dativ.	dem,	der,	dem;
Accusat.	den,	die,	das;
Vocativ.	o du!	=	=
Ablativ.	(von) dem,	(von) der,	(von) dem.

Pluraliter.

Wenn von mehrern geredet wird, gehet dieser Artikel durch alle drei Geschlechter gleich:

Nominat.	die,	=	=
Genitiv.	der,	(nicht derer)	
Dativ.	den,	(nicht denen)	
Accusat.	die,	=	=
Vocativ.	o ihr!	=	=
Ablativ.	(von) den.	(nicht denen)	

Durch Hülfe beider Artikel kann man alle Hauptwörter decliniren, oder abändern, und an

an ihnen die Endungen richtig bemerken, wie wir in folgenden Beispielen ersehen werden.

2) Das **Nennwort** ist, mit welchem man etwas nennet. Dieses ist entweder **selbstständig**, (Nomen substantivum) oder **beiständig**. (Nomen adiectivum)

Unter den selbstständigen Nennwörtern, verstehet man solche Wörter, die für sich allein in der Rede stehen können; deswegen sie auch **Hauptwörter** genennet werden. Dergleichen sind alle, sowol **eigene Namen**, (Nomina propria,) als **gemeine Nennwörter**. (Nomina appellativa.) Durch iene kann nur die eigenthümliche Benennung einer einzeln Person, eines Landes und einer Stadt, ohne Artikel, ausgedrückt werden. Z. E. **Paulus, Sachsen, Dresden**, u. dgl. Auch erstreckt sich dieses auf Würden, welche ebenfalls ohne Artikel stehen, als: **Kaiser** Josephus II. Gustavus III. König in Schweden. Friedrich August, Churfürst rc. oder: **Doctor** N. N. u. dgl. Durch diese hingegen können alle Arten der Geschlechter und Dinge angezeiget werden. Z. E. **Menschen, Vieh, Himmel, Erde, Luft, Wasser, Berge, Wälder, Flüsse**, u. dgl.

Man verstehet also überhaupt unter einem gemeinen Haupt- oder Nennworte, ein solches Wort,

Wort, dem man Einen von den Artikeln vorsetzen, und das man ohne Hinzufügung eines andern Worts völlig verstehen kann. Z. E. ein **Fuß**, eine **Hand**, ein **Auge**; oder, der **Himmel**, die **Luft**, das **Wasser**, u. dgl.

Wenn nun zwei oder mehrere gemeine Hauptwörter, ohne Bindewort, zusammengesetzt und oft zu Einem gemacht werden; so kommt Eins, (auch oft mehrere,) allemal im Genitivo zu stehen, welches aber, besonders im letzten Falle, mehrentheils seinen Artikel verlieret. Z. E. **der Dienst des Herrn**, oder, **der Dienst Gottes**, d. i. der **Gottesdienst**; die **Art des Lebens**, oder, die **Lebensart**, u. dgl. (siehe S. 33.)

Hingegen, wenn Hauptwörter mit einem Zahlworte neben einander zu stehen kommen, wo das erste eine Qvantität, oder Vielheit, und das drauf folgende eine Qvalität, oder Art der Sache, anzeiget und das Wort: **von**, darunter verstanden wird; so bekommen sie ohne Artikel einerlei Endung. Z. E. Ein **Stück Zeug**. Zwei **Mark Silber**. Drei **Thaler Geld**, u. dgl. So auch: Ein **Paar Personen**. (siehe S. 65.)

Ferner, wenn eigene Nennwörter zu gemeinen Hauptwörtern gesetzet werden, oder etliche Hauptwörter zusammen kommen, die nur Eine Sache anzeigen; so behalten sie auch, ohne Bindewort, einerlei Endung. Z. E. **Herr Philipp**; **der Künstler Simon**; **die Stadt**

Wittemberg, u. dgl. Oder: Herr, Gott, Vater, Schöpfer meines Daseins, Erhalter meines Lebens ꝛc.

Anmerkung.

Die Wörter: viel, wenig, etwas und nichts, werden oft auch als Hauptwörter angenommen, und mit dem Genitivo gebraucht. Z. E. Wenn man sagt: Viel Volks folgte ihm nach. Nicht viel Wesens von sich machen. Wenig Gutes. Etwas Böses. Nichts Schrecklichers. Nichts Angenehmers. u. dgl.

Hierzu möchte aber wol für manche Personen die völlige Abänderung eines Hauptworts, oder Deutschen Substantivi, zu zeigen, nicht undienlich sein. Man hat also auf beide Arten, sowol unbestimmend, als bestimmend eine Deutsche Declination, oder Abänderung, zu einem Beispiele hieher gesetzt.

Unbestimmend.

Singulariter
oder
(Einfach.)

	a. Masculinum.	b. Femininum.	c. Neutrum.
Nominat.	Ein Fuß,	eine Hand,	ein Auge;
Genitiv.	eines Fusses,	einer Hand,	eines Auges;
Dativ.	einem Fusse,	einer Hand,	einem Auge;
Accusativ.	einen Fuß,	eine Hand,	ein Auge ꝛc.

Diese und andere unbestimmte Hauptwörter stehen in der vielfachen Zahl alle ohne Artikel, als: Füsse, Hände, Augen, u. dgl. Dabei ist zu erinnern, daß zu der einfachen Zahl: Ein, Eine, Ein, öfters anstatt der vielfachen: zween, zwo, zwei gesetzet, und folgendermassen abgeändert wird, als:

Nom.	zween Füsse,	zwo Hände,	zwei Augen;
Gen.	zweener Füsse,	zwoer Hände,	zweier Augen;
Dat.	zweenen Füssen,	zwoen Händen,	zweien Augen;
Acc.	zween Füsse,	zwo Hände,	zwei Augen ꝛc.

Nach dem ungewissen Geschlechte, oder Neutro, dieser Abänderung, gehet auch die folgende Zahl: drei, nur daß sie in allen Geschlechtern unveränderlich bleibet, als: drei Könige, drei Königinnen, drei Königreiche, u. dgl.

Anmerkung.

Es ist zu erinnern, daß viele Hauptwörter im Dativo und Ablativo Singularis ein e, im Plurali aber selbige insgesamt ein n, in erwehnten Fällen, zu ihrer Endung annehmen. Dieses muß man genau beobachten, und nurbesagtes e im Singulari ohne Noth (*) nicht weglassen, weil dadurch die Reinlichkeit der Sprache leiden würde.

Ferner

(*) siehe im zweiten Abschnitte die Anmerk. zu dem Apostroph.

Ferner ist zu bemerken, daß ein Femininum im Singulari durch alle Fälle die Endung des Nominativi behält, und also das s von dem Masculino (*) und Neutro im Genitivo nicht annimmt, auser es würden zwei Hauptwörter zusammengesetzt und zu Einem gemacht, da in diesem Falle mehrentheils das erste, auch alsdenn, wenn es ein Femininum ist, ein s oder n bekommt, um den Genitivum desto deutlicher anzuzeigen. Z. E. das Freundschaftsband, der Liebesdienst, anstatt das Band der Freundschaft, der Dienst der Liebe, so auch: die Höllenpein, anstatt die Pein der Hölle, u. dgl. welches angesetzte s oder n auch in allen Fällen beibehalten wird.

Bestimmend.

Singulariter.

	a. Masculinum.	b. Femininum	c. Neutrum.
Nom.	der König,	die Königinn,	das Königreich;
Gen.	des Königs,	der Königinn,	des Königreichs;
Dat.	dem Könige,	der Königinn,	dem Königreiche;
Acc.	den König,	die Königinn,	das Königreich:c.

Pluraliter.

Nom.	die Könige,	die Königinnen,	die Königreiche;
Gen.	der Könige,	der Königinnen,	der Königreiche;
Dat.	den Königen,	den Königinnen,	den Königreichen;
Acc.	die Könige,	die Königinnen,	die Königreiche :c.

(*) siehe die Note auf der 87. Seite.

Anmerkung.

Wenn ein männliches Hauptwort in ein weibliches verwandelt wird; so geschiehet es gemeiniglich, daß nicht nur oft die reinen Selbstlauter in unreine verwandelt werden, sondern es wird ihm allemal die Endung: inn, beigefüget. Z. E. Schwager, Schwägerinn, Meister, Meisterinn, u. dgl. (siehe No. 15.) Nur ist zu erinnern, daß diese Endung mit nn, und inn, zu schreiben, nicht aber mit Einem blosen n oder in, noch weniger mit en zu verwechseln ist, wie es oft im Sprechen bei Vorsetzung des Worts: Frau, oder Jungfer, geschiehet. Z. E. Frau Starken, statt Starkinn; Jungfer Philippen, statt Philippinn, u. dgl. Bei eigenen Geschlechtsnamen hochadlicher Familien aber, welche das Wort: von, vor sich haben, fallen sowol die weiblichen Abänderungen, als alle männliche Fallendungen im Deutschen gar weg, als: der Herr von Schöndorf, die Frau von Schöndorf, u. dgl. Solche bleiben in allen Fällen unverändert, und wird dafür der vorstehende Taufname, nach Erforderung, abgeändert. Z. E. Nach dem Tode des Grafen Heinrichs von = = Es wäre denn, daß solche Geschlechtsnamen das Wörtchen: von, nicht angenommen und selbiges nicht vor sich hätten, da sie in diesem Falle auch gehörig abgeändert werden.

Einige

Einige männliche Wörter einer fremden Sprache veändern die weiblichen im Deutschen auf folgende Art, als: Prinz, Prinzessinn, Baron, Baronessinn, Abt, Äbtissinn, u. dgl. Die Wörter einer fremder Sprache aber, so sich auf on endigen, bleiben im Feminino unverändert. Z. E. Herr Orgon, Frau Orgon, Herr Damon, Frau Damon, u. dgl. Einige Deutsche Hauptwörter, die die Verschiedenheit eines Geschlechts anzeigen, bedürfen diese Endung: inn, nicht, sondern haben schon ihr eignes weibliches Wort. Z. E. Herr, hat Frau; Vetter, hat Muhme; Witter, hat Schaf; Bock, hat Ziege; Hund, hat Pätze; Hengst, hat Stutte; Kater, hat Katze; Hahn, hat Henne; Er hat Sie, u. dgl.

Auch können aus verschiedenen weiblichen Wörtern, männliche gemacht werden. Z. E. von Braut, Bräutigam; von Taube, Täuberich; von Gans, Gänserich; von Ente, Enterich; u. dgl. Einige schreiben auch: die Änte, der Anter.

Unter die beiständigen Nennwörter aber, rechnet man diese Wörter, welche allein und ohne Hinzufügung eines Hauptworts nichts verständliches, auch für sich nichts bestimmtes anzeigen, als: gut, schön, fromm, u. dgl. sondern nur den Hauptwörtern vor- und selbigen beigesetzet, auch deswegen Beiwörter genennet

werden, um die Eigenschaft, oder Beschaffenheit, der Hauptwörter zu beschreiben, und gewisse Endbuchstaben, nach den vorgesetzten Artikeln, annehmen, wenn man, z. E. sagt: Ein guter Herr, eine schöne Frau, ein frommes Kind; oder, der gute Herr, die böse Frau, das fromme Kind, u. dgl. Doch können fast aus allen Beiwörtern gewisse unbestimmte Hauptwörter gemacht werden, wenn man sie nämlich mit dem Artikel: **das**, gebraucht, als: **das Gute, das Böse**, u. dgl.

Wenn man nun aber einem Hauptworte gewisse Beiwörter vorsetzt, um die Beschaffenheit des erstern dadurch auszudrücken; so ist zu bemerken, daß, wenn sie unbestimmt angezeiget und mit dem Artikel: **ein** oder **eine** verbunden werden, solche Beiwörter im Nominativo wie die bestimmenden Geschlechtswörter: **der, die, das**, nach ihren Endbuchstaben abgewandelt werden. Daher in solchen Beiwörtern das Masculinum auf **er**, das Femininum aber nur auf **e**, und das Neutrum auf **es** ausgehet. Z. E. Ein **groser** Herr, eine **schöne** Stadt, ein **festes** Schloß, u. dgl. Dabei ist zu erwehnen, daß das Masculinum sein **er** nur im Vocativo, das Femininum aber sein **e**, und das Neutrum sein **es**, im Accusativo und Vocativo behält; in den übrigen Fallendungen aber ein **n**, statt **r** und **s**, nach dem vorgesetzten Artikel, im Singulari bekommt. Im Plurali aber, da dergleichen unbe-

unbestimmte Hauptwörter ohne Artikel stehen, endigen sich solche Beiwörter alle im Nominativo, Accusativo und Vocativo nur auf e; im Genitivo auf er; und im Dativo und Ablativo auf en.

Zum Beispiele:

Unbestimmend.

	a. Singulariter.	Pluraliter.
Nom.	Ein groser Herr;	Grose Herren;
Genit.	eines grosen Herrn; (*)	groser Herren;
Dativ.	einem grosen Herrn;	grosen Herren;
Accus.	einen grosen Herrn;	grose Herren;
Vocat.	(o) ein groser Herr!	(o) grose Herren!
Ablat.	(von) einem grosen Herrn.	(von) grosen Herren.

	b. Singulariter.	Pluraliter.
Nom.	Eine schöne Stadt;	Schöne Städte;
Genit.	einer schönen Stadt;	schöner Städte;
Dativ.	einer schönen Stadt;	schönen Städten;
Accus.	eine schöne Stadt;	schöne Städte;
Vocat.	(o) eine schöne Stadt!	(o) schöne Städte!
Ablat.	(von) einer schönen Stadt.	(von) schönen Städten.

	c. Singulariter.	Pluraliter.
Nom.	Ein festes Schloß;	Feste Schlösser;
Genit.	eines festen Schlosses;	fester Schlösser;
Dativ.	einem festen Schlosse;	festen Schlössern;
Accus.	ein festes Schloß;	feste Schlösser;
Vocat.	(o) ein festes Schloß!	(o) feste Schlösser!
Ablat.	(von) einem festen Schlosse.	(von) festen Schlössern.

(*) nicht Herren oder Herrns, ingl. Fürstens, Grafens, anstatt: des Fürsten, des Grafen, 2c. Diese leiden eine Ausnahme.

Nach diesem Beispiele kann man nicht nur die Abänderung aller unbestimmten Haupt- und Beiwörter richtig bemerken; sondern es können auch die Zahlwörter, wenn man sie als Bei- oder Fürwörter, nach den dreien Geschlechtern, mit dem unbestimmenden Artikel gebraucht, als: ein **erster**, eine **erste**, ein **erstes**; oder ein **zweiter**, eine **zweite**, ein **zweites**, imgl. **zweene**, **zwo**, **zwei** rc. nach obigen Beiwörtern, erstere im Singulari, und letzteres im Plurali, völlig decliniret werden, auser, daß das Femininum **zwo**, und das Neutrum **zwei**, in den Fällen, nämlich im Nominativo, Accusativo und Vocativo, für **e**, ienes ein **o**, dieses aber ein **i** zur Endung annimmt. Nach letzterem auch folgendes Zahlwort: **drei**, gerichtet wird. Die übrigen aber, wenn sie als Fürwörter gebraucht werden, bleiben in allen Fallendungen einerlei, auser nur in der dritten und letzten Endung, da ihnen ein **n** angesetzet wird, als: zwischen **vieren** und **fünfen**; von **vieren**, von **fünfen** (nämlich Personen) begleitet werden; mit **vieren** oder mit **sechsen** (näml. Pferden) fahren; imgleichen, von **funfzehnen**, mit **acht** und **zwanzigen**, von **sechszigen**; unter **Hunderten**, unter **Tausenden**, bei vielen **Tausenden**, u. dgl. Oder, wenn man sagen wollte: Dieß Geschenk soll denen **vieren** gegeben werden, welche sich von denen **zwölfen**, die Schiffbruch erlitten, gerettet haben.

Wenn die Beiwörter aber bestimmt angezeiget und daher mit dem gewöhnlichen Artikel: der, die, das, verbunden werden, z. E. der grose Herr, die schöne Stadt, das feste Schloß, u. dgl. oder nach den dreien Graden der Comparation, über welche die Bedeutung derselben auf- oder absteigen, um eine Sache in Vergleichung einer andern zu erheben, oder zu erniedrigen, als: der, die, das grose; (*) der, die, das grösere; (**) der, die, das gröseste oder grösste; (***) oder, der, die, das kleine; der, die, das kleinere, der, die, das kleineste, oder kleinste, u. dgl. so ist zu bemerken, daß solche Beiwörter im Nominativo alle auf e ausgehen, und in den meisten Fallendungen ein n an sich nehmen, auser im Accusativo und Vocativo Singularis, da das Femininum seine erste Endung, nämlich das e, und das Neutrum dieselbe nur im Accusativo behält, im Vocativo aber letzteres ein s dazu annimmt; das Masculinum hingegen nur im Vocativo ein r zur Endung bekömmt. Im Plurali aber behalten sie unverändert das angenommene n zu ihrer Endung. Zum Beispiele:

(*) der Positivus,

(**) der Comparativus.

(***) der Superlativus. Bei diesem merke man, daß sich derselbe allezeit mit ste, und nicht blos mit te, endiget. (siehe S. 47.)

Bestimmend.

	a. Singulariter.	Pluraliter.
Nom.	Der kleine Sohn;	Die kleinen Söhne.
Genit.	des kleinen Sohnes;	der kleinen Söhne;
Dativ.	dem kleinen Sohne;	den kleinen Söhnen;
Accus.	den kleinen Sohn;	die kleinen Söhne;
Vocat.	(o du) kleiner Sohn!	(o ihr) kleinen Söhne!
Ablat.	(von) dem kleinen Sohne.	(von) den kleinen Söhnen.

	b. Singulariter.	Pluraliter.
Nom.	Die kleinere Tochter;	Die kleineren Töchter;
Gen.	der kleineren Tochter;	der kleineren Töchter;
Dat.	der kleineren Tochter;	den kleineren Töchtern;
Acc.	die kleinere Tochter;	die kleineren Töchter;
Voc.	(o du) kleinere Tochter!	(o ihr) kleineren Töchter!
Abl.	(von) der kleineren Tochter.	(von) den kleineren Töchtern.

	c. Singulariter.	Pluraliter.
Nom.	Das kleinste Kind;	Die kleinsten Kinder;
Gen.	des kleinsten Kindes;	der kleinsten Kinder;
Dat.	dem kleinsten Kinde;	den kleinsten Kindern;
Acc.	das kleinste Kind;	die kleinsten Kinder!
Voc.	(o du) kleinstes Kind!	(o ihr) kleinsten Kinder;
Abl.	(von) dem kleinsten Kinde.	(von) den kleinsten Kindern.

Nach diesem Beispiele gehen nicht nur alle bestimmte Haupt- und Beiwörter; sondern es können auch die ordnenden Zahlwörter völlig darnach gerichtet und abgeändert werden, wenn man sie nämlich mit dem bestimmenden Artikel gebraucht. Z. E. der erste Sohn, die erste Toch-

Tochter, das erste Kind; oder, der zweite Mann, die zweite Frau, das zweite Kind, 2c.

Eben so gehen die übrigen, als: der⸗ die⸗ das dritte, vierte, sechste, siebente, (nicht siebende) zehnte, (nicht zehende) zwanzigste, hunderste, tausendste, u. dgl.

Anmerkung.

Wenn aber das Wort: erste mit dem bestimmenden Artikel ohne Hauptwort gebraucht wird, da es die Stelle eines Fürworts vertritt, und das Hauptwort, von dem die Rede ist, darunter verstanden wird; so wird demselben die Sylbe re angesetzt, als: der⸗ die⸗ das erstere. Z. E. der erstere, (näml. Sohn) die erstere, (näml. Tochter) das erstere (näml. Kind;) unbest. aber: ein ersterer, u. s. w.

Eben dergleichen Bewandtniß ist es mit dem Beiworte letzte, als: der letzte Sohn, die letzte Tochter, das letzte Kind. Und wenn solches zu einem Fürworte gemacht wird; so heist es: der letztere, (näml. Sohn) u. s. w.

Wenn aber diese Fürwörter: erstere und letztere, gar ohne Artikel gebraucht werden; so nehmen sie, nach dem Geschlechte wie die Beiwörter, den Endbuchstaben des bestimmenden Artikels an. Z. E. Ersterer, erstere, ersteres; oder: letzterer, letztere, letzteres. Welche angehängte Sylbe in allen Fällen, sowol im Singulari, als Plurali, alsdenn gehörig abgeändert wird, wie in folgendem Beispiele

spiele zu ersehen ist. Nur ist noch kürzlich dabey zu erinnern, daß oft statt ersterem, oder ersteren: ersterm und erstern, imgl. letzterm und letztern gesagt und geschrieben wird.

Nicht weniger kann die einfache Zahl darnach gerichtet werden. Z. E. Der **Eine** Sohn, die **Eine** Tochter, das **Eine** Kind, u. dgl. Zweifach aber, nämlich im Nominativo: Die **zween** Söhne, die **zwo** Töchter, die **zwei** Kinder, u. dgl. ist zu merken, daß solche in den meisten Fällen ihre Endungen behalten, auser im Dativo und Ablativo **en**, in allen Geschlechtern, annehmen, als: im Genitivo: der **zween** Söhne, der **zwo** Töchter, der **zwei** Kinder; im Dativo: den **zweenen** Söhnen, den **zwoen** Töchtern, den **zweien** Kindern; im Accusativo und Vocativo, wie im Nominativo; und im Ablativo: von den **zweenen** Söhnen, u. s. dgl. (siehe S. 101.) so auch: Die **drei** Söhne; der **drei** Söhne; den- oder von den **dreien** Söhnen.

Anmerkung.

Die ordnenden Zahlwörter gehen nicht anders, als die Hauptzahlen: **Eins**, **zwei**, **drei**, **vier**, u. s. w. von welchen sie alle abgeleitet werden, auser daß in der ersten das Neutrum von der Einheit, nämlich: Einer, Eine, **Eins**, in **erste** verwandelt wird. Daher dieienigen, wenn sie sagen: Der Erste, der **Andere**, u. s. w. ganz falsch zählen, weil der **Zweite** auf den Ersten, so wie der **Dritte** auf den **Zweiten**, u. s. w.

u. s. w. folgen muß. (siehe S. 72.) Ganz anders verhält sich dieses, wenn nur von zweien Dingen gehandelt oder geredet wird; dann ist das Andere im Gegensatze des Einen wol zu gebrauchen. Auch schreiben einige für der- die- das zweite: der zweete, die zwote ꝛc. welches aber für nichts weniger als richtig anzusehen ist.

Verbindet man aber die Beiwörter gar ohne Artikel; so bekommen sie im Singulari, durch alle Fälle, den Endbuchstaben des bestimmenden Artikels zu ihrer Endung. Im Plurali aber verändern sie ihre Endbuchstaben wie alle unbestimmte Beiwörter, welches vorne bereits erkläret worden. Zum Beispiele:

Singulariter.

	a. Masculin.	b. Femin.	c. Neutrum.
N.	Guter Rath,	Gute Zeit,	Gutes Glück;
G.	gutes Raths,	guter Zeit,	gutes Glücks;
D.	gutem Rathe,	guter Zeit,	gutem Glücke;
A.	guten Rath,	gute Zeit,	gutes Glück;
V.	(o) guter Rath!	(o) gute Zeit!	(o) gutes Glück!
A.	(von) gutem Rathe.	(von) guter Zeit.	(von) gutem Glücke.

Pluraliter.

Gehet nach dem Beispiele der unbestimmten Wörter, siehe S. 87.

Nach diesem Beispiele kann man sowol alle Beiwörter, als auch die ordnenden Zahlwörter, als Beiwörter, decliniren, wenn solche ohne Artikel gebraucht werden. Z. B. Erster- oder Zweiter Theil. Erste- oder Zweite Abtheilung. Erstes- oder Zweites Buch, u. dgl.

Endlich verlieret ein Beiwort seine eigentliche Endung gar, wenn es nach einem Nennworte und das Wörtlein ist, oder sonst ein Zeitwort, darzwischen gesetzet wird. Z. E. Der Mann ist gros; die Frau ist klein; das Kind thut sehr artig, u. dgl. da sie alsdenn wie Nebenwörter zu betrachten sind.

Wir kommen nunmehro zu den Fürwörtern und deren Abänderung. Vorläufig erinnern wir, daß man die Fürwörter nicht mit den Vorwörtern vermenge, weil ein zu groser Unterschied zwischen beiden zu machen ist. Denn erstere werden anstatt gewisser Hauptwörter gebraucht, wenn sie in einer Rede kurz vorhergegangen, oder auch anstatt anderer Fürwörter, wenn sich eines auf das andere beziehet; letztere aber nur andern Wörtern vorgesetzt, wovon hernach geredet werden wird.

3) Das Fürwort. Dieses ist auch entweder selbstständig, (Pron. substantivum,) oder beiständig. (Pron. adiectivum.)

Selbstständige Fürwörter sind nur drei, so nach den Gattungen der Personen, für welche sie in der Rede zu stehen kommen, gebraucht und persönliche gennennet werden. Denn die redende Person ist die erste: Ich; mit der geredet wird, die zweite: Du; und von der geredet wird, die dritte Person: Er, sie, es. Die Abänderung derselben geschiehet auf folgende Art:

Singulariter.

			Mascul.		Femin.		Neutr.	
Nom.	Ich,	Du,	Er,		sie,		es,	imgl. man
				(zurückkehr.)		(zurückkehr.)		(zurückkehr.)
Gen.	meiner,	deiner,	seiner,	seiner,	ihrer,	ihrer,	seiner,	seiner,
Dat.	mir,	dir,	ihm,(*)	sich,	ihr,	sich,	ihm,	sich;
Acc.	mich,	dich,	ihn,	sich,	sie,	sich,	es,	sich;
Voc.	o ich!	o du!	(mangelt,)					
Abl.	(von) mir,	(von) dir,	(von) ihm,	(von) sich,	" ihr,	" sich,	" ihm,	" sich.

Pluraliter.

Nom.	Wir,	Ihr,	Sie, es;	Diese dritte Person ist in allen Geschlechtern gleich.
				(zurückkehr.)
Gen.	unser,	euer,	ihrer,	ihrer;
Dat.	uns,	euch,	ihnen,	sich;
Accus.	uns,	euch,	sie,	sich;
Voc.	o wir!	o ihr!	(mangelt,)	
Ablat.	(von) uns,	(von) euch,	(von) ihnen,	(von) sich.

(*) ihme statt ihm zu sagen, ist falsch.

Das

Das zurückkehrende Fürwort, (Pron. reciprocum,) welches allhier mit veränderter Schrift zugleich mit angemerkt worden, hat keinen Nominativum, weder im Singulari noch im Plurali, sondern fängt im Genitivo mit seiner, ihrer, seiner an; bekommt aber in den übrigen Endungsfällen überall **sich**, und führet gemeiniglich das Wort: selbst oder selber, nach sich, welches zwar allen persönlichen Fürwörtern, in allen Fallendungen, nachgesetzt werden kann.

Anmerkung.

Da ein Fürwort sich nicht weiter, als nur auf Ein und zwar kurz vorhergegangenes Hauptwort, oder auch nur auf Ein anderes nächstvorstehendes Fürwort, beziehen kann; so hat man sich sehr in acht zu nehmen, daß man die dritte Person nicht mit diesem zurückkehrenden Fürworte vermenge, und undeutlich dadurch werde, wie man etwa in der Deutschen Uebersetzung der Bibel diese Worte lieset: Unser keiner lebt **ihm** selber ꝛc. Hier sollte ihm selber, wol **sich** selber heisen, weil im Nachsatze ausdrücklich der Dativus einer andern Person stehet, nämlich: Leben wir, so leben wir **dem** Herrn, u. s. w. Allein, in den vorigen Zeiten hat man öfters, wie man aus alten Schriften wahrnimmt; **ihm** statt **sich** gebraucht, und wenig Unterschied im Dativo zwischen den beiden Wörtern gemacht.

Es giebt auch noch eine Art persönlicher Fürwörter, welche man **uneigentliche** (Pron. impropria)

pria) nennet. Z. E. Niemand, Jemand, Jedermann. Selbige sind nur im Singulari gebräuchlich, und bekommen erstere im Genitivo es, und in den übrigen Fällen en zu ihrer Abänderung; letzteres aber nimmt im Genitivo nur s, und auserdem weiter keine andere Endung an. Z. E. Zu Jedermanns Wissenschaft. Niemanden gehorchen. Jemanden etwas sagen. Niemanden hassen. Von Niemanden Böses reden. Mit Jemanden sprechen. u. dgl.

Ein Jeder, eine Jede, ein Jedes; imgl. ein Jeglicher, ein Jedweder, können mit diesem unbestimmenden Artikel wie Beiwörter abgeändert werden. Braucht man solche aber ohne Artikel; so werden sie nach den Endbuchstaben des bestimmenden Artikels abgewandelt, als: ieder, iede, iedes, (siehe S. 93.)

Das Wort: etliche, hat im Genitivo: etlicher, und im Dativo: etlichen, im Accusativo aber wieder etliche ꝛc. Hieher gehöret auch das Wörtchen: man, welches oft, aber nur bei der dritten unbestimmten Person für einer oder iemand unverändert gebraucht wird. (siehe bei den unpers. Zeitw.) Eben so wird das Wörtchen: es, bei einer unbestimmten Sache gebraucht, welchem man aber öfters im Geschwindsprechen, in der Poesie, und um die Zusammenstosung zweener Vocale zu verhüten, durch Zusammenziehung mit dem vorstehenden Worte, seinen Vocal beraubt. Z. E. Ich habs gehört. Er hats gesehen. Ich wußts

Bayerische Staatsbibliothek München

nicht. Man glaubts, u. dgl. Die Wörter: **viel**, **wenig**, **etwas** und **nichts**, wollen auch einige zu den uneigentlichen Fürwörtern rechnen, welche aber mehr eine Bestimmung anzeigen, und daher eher unter die Bestimmungswörter zu zählen sind. In gewissen Redensarten aber, werden sie als Hauptwörter gebraucht. (siehe Anmerk. S. 81.)

Beiständige Fürwörter aber, sind solche Wörter, welche oft gleich den Beiwörtern zu einem Hauptworte gesetzet werden. Selbige werden in besondere Arten, nämlich a.) in **zueignende**, b.) **anzeigende**, c.) **beziehende**, und d.) **fragende** eingetheilet.

Wir wollen sie kürzlich nach einander durchgehen und deren Abänderung genau bemerken.

a.) **Zueignende Fürwörter** (Pron. possessiva) sind, welche von den dreien Personen der selbstständigen Fürwörter abstammen, als: 1.) **Mein, Dein, Sein**, 2.) **Unser, Euer, Ihr**. Diese werden, wenn sie ohne ein Hauptwort gesetzet werden, als ein unbestimmtes Beiwort dreier Endungen angenommen. Z. E. **Meiner, meine, meines**; so auch die übrigen. Wenn ihnen aber ein Hauptwort zugefüget wird, z. E. **mein Sohn**; **deine Tochter**; **sein Kind**; u. dgl. so werden in den folgenden Fällen ihre Endungen nach den Endbuchstaben der Geschlechtswörter abgewandelt, weil sie alsdenn nur wie Artikel zu betrachten sind, wo zwischen ihnen und einem Hauptworte füglich auch ein unbestimmtes **Beiwort** stehen kann.

Zum

Zum Beispiele:

1.) Singulariter.

Nom.	a.) Mein Sohn,	b.) Meine Tochter,	c.) Mein Kind;
Gen.	meines Sohnes,	meiner Tochter,	meines Kindes;
Dat.	meinem Sohne,	meiner Tochter,	meinem Kinde;
Accus.	meinen Sohn,	meine Tochter,	mein Kind;
Voc.	(o) mein Sohn!	(o) meine Tochter!	(o) mein Kind!
Ablat.	(von) meinem Sohne,	(von) meiner Tochter,	(von) meinem Kinde.

Pluraliter.

Nom.	Meine Söhne,	Meine Töchter,	Meine Kinder;
Gen.	meiner Söhne,	meiner Töchter,	meiner Kinder;
Dat.	meinen Söhnen,	meinen Töchtern,	meinen Kindern;
Accus.	meine Söhne,	meine Töchter,	meine Kinder;
Voc.	(o) meine Söhne!	(o) meine Töchter!	(o) meine Kinder!
Ablat.	(von) meinen Söhnen,	(von) meinen Töchtern.	(von) meinen Kindern.

Nach diesem Beispiele gehet nun auch: Dein und Sein. Nicht minder kann das Wörtchen: kein, darnach gerichtet werden.

Anmerkung.

Wenn zwischen einem Haupt- und Fürworte Beiwörter, als unbestimmt, gesetzet werden; so ist zu merken, daß nur das Fürwort allein den Endbuchstaben des unbestimmten Artikels in den Fallendungen annimmt. Die darzwischen stehenden Beiwörter hingegen überall ihre gehörigen Endungen bekommen. Z. E. Meines einzigen lieben Sohnes, u. dgl. Dieses gilt auch, wenn mehr als Ein Beiwort zu einem Hauptworte ohne Artikel gesetzet wird. Hier bekommt aber das erste Beiwort den Endbuchstaben des bestimmenden Artikels; die übrigen Beiwörter hingegen, welche zwischen erwehntem ersten Beiworte und dem drauf folgenden Hauptworte eingeschaltet werden, nur als unbestimmt, (siehe S. 87.) gehörig abzuändern sind.

Es geschiehet auch oft, daß gewissen Vorwörtern, welche vor den Haupt- oder Beiwörtern stehen, und einen Ablativum nach sich erfordern, die Endbuchstaben des Artikels zugefüget werden. Z. E. Anstatt: zu der Stadt hinaus; vor dem Thore; zu dem grössten Glücke; unter heutigem Dato :c. sagt man oft: zur Stadt hinaus; vorm Thore; zum grössten Glücke; unterm heutigen Dato, u. dgl.

Vor Fürwörtern aber findet diese Zusammenziehung nicht statt, und zwar aus dem Grunde, weil sie wie unbestimmende Artikel vor Hauptwörtern anzusehen sind.

Zum Beispiele:

2.) Singulariter.

Nom.	Ihr einziger Sohn,	Ihre einzige Tochter,	Ihr einziges Kind;
Gen.	ihres einzigen Sohnes,	ihrer einzigen Tochter,	ihres einzigen Kindes;
Dat.	ihrem einzigen Sohne,	ihrer einzigen Tochter,	ihrem einzigen Kinde;
Accus.	ihren einzigen Sohn,	ihre einzige Tochter,	ihr einziges Kind. ꝛc.

Pluraliter.

Nom.	Ihre zween Söhne,	Ihre zwo Töchter,	Ihre zwei Kinder;
Gen.	ihrer zween Söhne,	ihrer zwo Töchter,	ihrer zwei Kinder;
Dat.	ihren zweenen Söhnen,	ihren zwoen Töchtern,	ihren zweien Kindern;
Accus.	ihre zween Söhne,	ihre zwo Töchter,	ihre zwei Kinder. ꝛc.

Hiernach kann auch: Unser und Euer decliniret werden.

Anmerkung.

Das Kanzleiwort: **Dero**, wird sehr häufig in der Courtoisie statt **Ihr** und andern Fürwörtern, bei verschiedenen Endungsfällen gebraucht, wenn man nämlich eine hohe oder vornehme Person zum Gegenstande hat. (siehe S. 60. Anmerk.) Auch wird bey mündlicher Anredung einer Kaiserlich- Königlich- und Fürstlichen Person, im Nominativo und Accusativo statt **Ihre**, das Wort: **Ihro**, gebraucht, welches aber in Schriften **Eure** heissen muß. Dahingegen, wenn in der dritten Person von ihr gesprochen oder gehandelt wird, das Wort: **Ihro**, a) im Masculino, in Seine, und b) im Feminino, in **Ihre** verwandelt werden muß. Z. E. a.) Seine Kaiserliche- oder Seine Königl. Maiestät. Seine Churfürstl. Durchl. ꝛc. b.) **Ihre** Kaiserl. Maiestät. **Ihre** Königl. Hoheit. **Ihre** Churfürstl. Durchl. ꝛc.

Bei dem Worte: **Eure**, aber ist zu erinnern, daß es mehrentheils mit **Ew.** abgekürzet wird, und das daher, weil man vor Alters nicht **Euer** und **Eure**, sondern **Ewer** und **Ewre** schrieb, da man sich allezeit statt u des **w** bediente. Und weil man damals die Abbreviaturen mehr als itzo liebte; so bediente man sich auch nur der ersten Sylbe, nämlich **Ew.** Diese Abbreviatur ist auch in unsern Zeiten noch im Gebrauche geblieben. Allein, da sie

eine

eine alte und nicht mehr gültige Orthographie verräth; so sollte man sie billig verlassen, weil es überhaupt für unanständig zu halten ist, in der Anrede hoher Personen, sich einer Abbreviatur zu bedienen. Und da unsre Deutschen Courtoisien alle Generis Feminini sind; so erfordert die Richtigkeit der Sprache, nicht **Euer**, sondern **Eure** zu schreiben, und nach den Endungsfällen gehörig abzuändern.

Zuweilen braucht man diese zueignenden Fürwörter auch als abzusondernde Wörter mit dem bestimmenden Artikel, und verändert sie auf folgende Art: der **Meinige**, die **Deinige**, das **Seinige**; oder: der, die, das **Meinige**; u. s. d. ü. und im Plurali: die **Meinigen**, die **Deinigen**, die **Seinigen**; so auch: die **Unsrigen**, die **Eurigen**, die **Ihrigen**, u. s. w.

b.) **Anzeigende Fürwörter** (Pron. demonstrativa) sind: **der**, **derienige**, **dieser**, **iener**, **solcher**, **selbiger**, **derselbige**, **derselbe**, u. dgl. die nämlich auf ein Hauptwort weisen. Doch ist zu erinnern, daß das erstere: **der**, **die**, **das**, ebenfalls wie

c.) das **beziehende**, (Pron. Relativum,) **welcher**, **welche**, **welches**, gesetzt, und sich wie dieses, das allezeit auf ein vorhergehendes Haupt- oder Nennwort zurückweiset, auch beziehen, so, daß eines für das andere gebraucht wer-

werden kann. Dasselbe gehet mit seiner Abänderung im Singulari völlig wie der bestimmende Artikel, auser im Genitivo, wo des, der, des, in dessen, deren, dessen, verwandelt wird. Im Plurali aber ist zu merken, daß das Fürwort im Genitivo derer oder deren, und im Dativo und Ablativo denen, der Artikel aber nur der und den erfordert, welches bereits vorne gnüglich bewiesen. Doch ist zu erwehnen, daß oft das Neutrum, oder ungewisse Geschlecht, eines beziehenden Fürworts, (besonders wenn es zu geschwinde auf einander folget,) lieber mit dem Wörtchen: **was**, ausgedrückt wird. Zum Beispiele: Glück oder Unglück, **was** uns auch nur begegnet, steht unter der Hand der Fürsehung, die nichts über uns verhängt, als **was** uns wahrhaft glücklich macht.

Viele bedienen sich zwar auch öfters im Neutro, statt dieser Fürwörter des Wörtchens so, z. E. Hilf denen, so (anstatt die oder **welche**) deiner Hülfe bedürfen ꝛc. Oder: Jesus gab das Brod den Jüngern; die Jünger aber gabens denen, so sich ꝛc. (siehe S. 68) welches aber für unrichtig anzusehen ist, weil so, als ein Bestimmungswort, nicht die Stelle eines Fürworts vertreten kann.

Einige Muster zu diesen Fürwörtern möchten wol, wegen ihrer Abänderung, ebenfalls nicht undienlich sein.

Sin-

Singulariter.

	a. Masculinum.		b. Femininum.		c. Neutrum.	
Nominat.	Der,	Welcher,	Die,	Welche,	Das,	Welches; (was,)
Genitivus:	dessen,	welches,	deren,	welcher,	dessen,	welches;
Dativus:	dem,	welchem,	der,	welcher,	dem,	welchem;
Accusativ.	den,	welchen,	die,	welche,	das,	welches; (was,)

Vocativ. Ist nur in wenig Fürwörtern, und wie der Nominativus, auser, daß o! demselben vorgesetzet wird, gebräuchlich.

Ablativus: Gleicht allemal dem Dativo, nur daß die Vorwörter: von, mit, aus, u. dgl. vorgesetzet werden.

Pluraliter.

Nominat.	Die,	Welche;	Ist in den dreien Geschlechtern gleichlautend.
Genitivus:	[derer, deren,]	welcher,	
Dativus:	denen,	welchen,	

Accusativ. Gehet dem Nominativo gleich.

Singulariter.

	a. Masculinum.		b. Femininum.		c. Neutrum.	
Nominat.	Dieser,	Jener,	Diese,	Jene,	Dieses od. dieß,	Jenes;
Genitivus:	dieses,	ienes,	dieser,	iener,	dieses,	ienes;
Dativus:	diesem,	ienem,	dieser,	iener,	diesem,	ienem;
Accusativ.	diesen,	ienen,	diese,	iene,	dieses od. dieß, (*)	ienes.

Pluraliter.

Nominat.	Diese,	Jene,	Ist ebenfalls gleichlautend.
Genitivus:	dieser,	iener,	
Dativus:	diesen,	ienen,	
Accusativ.	wie der Nominativus.		

(*) Das Wort dieses, wird von vielen, wenn in der Zusammenziehung das lezte e vorschluckt wird, unrecht: dies, dis oder diß, statt dieß geschrieben.

Nach diesem Muster können nicht nur die übrigen, als: Solcher, Jeder, Mancher, Einer, keiner ꝛc. sondern auch: Ersterer und Letzterer, imgl. alle Fürwörter, die den Endbuchstaben des bestimmenden Artikels zu ihrer Endung annehmen, und sich also im Masculino auf er endigen, (siehe S. 81.) decliniret werden.

Das anzeigende Fürwort: **Derienige** ꝛc. aber, welches allemal ein beziehendes Fürwort wieder nach sich hat, (siehe S. 70.) gehet, sowol im Singulari als Plurali, völlig wie das erste Muster des anzeigenden Fürworts: **der, die, das,** auser daß es im Genitivo Singularis nur die erste Sylbe, und überall die Endung: **ienige,** annimmt. Hingegen: **Derselbe, Derselbige,** oder **Ebenderselbe** ꝛc. welches kein beziehendes Fürwort nach sich erfordert, muß nach dem bestimmenden Artikel, zu welchem selbe, oder selbige überall angesetzet wird, decliniret werden; deswegen solches auch im Plurali nicht **derer** und **denen** annehmen kann. (siehe S. 78.) Dabei ist zu bemerken, daß die Endsylbe: **ienige,** welche dem erstern, als auch: **selbe, selbige,** welche dem letztern im Nominativo angesetzt wird, in den übrigen Fällen überall noch ein **n** zur Endung annimmt, auser im Accusativo Singularis, wo das Femininum und Neutrum seine erste Endung in **e** wieder bekommt.

Endlich ist Wer? Was?

d.) das fragende Fürwort, (Pron. interrogativum,) statt dessen auch oft Welcher? Welche? Welches? gebraucht wird, wenn man damit sowol, als zugleich mit einem Hauptworte fraget. Z. E. Welcher unter euch kann mich ꝛc. Oder: Aus waser Macht thust du das? das heist: aus was vor Macht, oder aus welcher Macht ꝛc. (siehe Seite 58.)

Wer? d. i. welche Person? ist sowol ein Masculinum, als Femininum. Es wird darum ohne Unterschied gebraucht, weil ein Fragender eigentlich noch nicht weiß, ob es eine männliche oder weibliche Person sein wird, die etwas gethan oder gesaget.

Das fragende Was? aber, ist ein Neutrum, weil es bei allen ungewissen Dingen, doch nur in dem ersten und vierten Endungsfalle, nämlich: im Nominativo und Accusativo, gebraucht werden kann. Einige bedienen sich zwar dessen zuweilen auch im Ablativo, und fragen, anstatt: wovon? von was?

Seine Abänderung und sein erfordernder Endungsfall geschiehet, sowol im Singulari, als Plurali, auf diese Art:

Frage: Wer? oder Was? erfordert den Nominativum.

Frage: Wessen? in allen Geschlechtern, erfordert den Genitivum;

Frage:

Frage: Wem? in allen Geschlechtern, erfordert den Dativum;

Frage: Wen? oder Was? erfordert den Accusativum;

Frage: { von / mit / aus } Wem? in allen Geschlechtern, erfordert den Ablativum.

Zweite Classe.

Von den Zeitwörtern.

Hier sollte wol eine weitläuftige Erklärung von der Verschiedenheit und besonders von den vielfältigen Abwandlungen dieser Wörter erfolgen. Allein, da dieses Fach zu weitläuftig, und man nicht willens ist, eine vollständige Grammatik, sondern nur einen Theil derselben, zur Rechtschreibung für die Jugend, zu schreiben; so gedenken wir nur das Nöthigste von denselben.

4.) **Zeitwörter** sind solche Wörter, welche entweder ein Thun bedeuten, oder den Zustand eines **Leidens** anzeigen; und ankündigen, was geschicht, und zu welcher Zeit es geschicht; auch besondere Fallendungen nachstehender Nennwörter erfordern.

Sie sind also entweder **thätig**, (Activa,) oder **leidend**. (Passiva.)

Thätigen Geschlechts sind sie, wenn sie ein Thun bedeuten. Z. E. **ich liebe, ich lobe, ich lehre, ich höre, u. dgl.** Diese **regieren**

den

den Accusativum, auf die Frage: **wen?** oder **was?** als: ich liebe (wen? oder was?) **die Tugend**, u. dgl.

Leidenden Geschlechts hingegen, wenn sie den Zustand eines **Leidens** anzeigen. Z. E. ich **werde geliebet**, - **gelobet**, - **gelehret**, - **gehöret**, u. dgl. Diese nehmen allezeit den Ablativum zu sich, als: ich **werde von meinem Vater geliebet**, u. dgl.

Selbige lassen sich durch Zufügung der selbstständigen oder persönlichen Fürwörter, welche man ihnen vorsetzen und mittelst derselben durch alle Zeiten coniugiren oder verändern kann, gar leicht erkennen.

Anmerkung.

Diese Fürwörter werden eigentlich vor ihre Zeitwörter gesetzet. Z. E. ich lebe, du lebest, er, sie, es oder man lebet ꝛc. Werden sie aber bei einer Frage, imgleichen bei einer Bedingung ohne Bindewort gebraucht; so kommen sie nach denselben zu stehen. Z. E. **Lebet er noch? Oder: Leben wir, so leben wir** ꝛc.

Die Zeit, die ein solches Wort ankündiget, ist dreierlei, nämlich: 1.) das **Präsens**, oder **die gegenwärtige Zeit**, 2.) das **Perfectum**, **oder die vergangene Zeit**, 3.) das **Futurum**, **oder die zukünftige Zeit**.

Das Präsens ist, wenn man sagt: ich schreibe. Da geschicht solches gleich itzo in gegenwärtiger Zeit.

Das Perfectum, ich habe geschrieben. Dieses zeigt eine völlig vergangene Zeit an.

Das Futurum: ich werde oder will schreiben, zeigt, daß solches noch nicht geschehen, sondern noch zukünftig sei.

Man hat aber noch zwo vergangene Zeiten, nämlich: Eine, welche kaum, oder noch nicht recht völlig vergangen, und Imperfectum, Eine hingegen, welche schon längst verstrichen, und Plusquamperfectum genennet wird.

Das Imperfectum zeigt etwas kaum oder noch nicht recht völlig vergangenes an. Z. E. ich schrieb, d. i. ich hatte schon etwas obwol noch nicht alles geschrieben.

Das Plusquamperfectum hingegen redet von einer längst vergangenen Zeit. Z. E. ich hatte geschrieben, d. i. einsmals, vor einiger Zeit.

Alle persönliche Zeitwörter erfordern vor sich ein Haupt- oder Fürwort im Nominativo in gleicher Person und Zahl, und können durch besagte Zeiten, auch durch gewisse Arten der Abwandlung, welche man Modos nennet, im Singulari, mit ich, du, er, sie, es oder man, und im Plurali, mit wir, ihr, sie oder es, abge-

abgewandelt werden. Die völlige Abwandlung aber kann nicht geschehen ohne Beihülfe anderer gewisser Zeitwörter, die man deswegen **Hülfswörter** (Auxiliaria) zu nennen pfleget.

Diese **Hülfswörter** sind: a.) ich **bin**, b.) ich **habe**, c.) ich **werde**, d.) ich **soll**, e.) ich **will**, f.) ich **kann**, und g.) ich **mag**. (siehe S. 116.)

Ein vollständiges Zeitwort kann auf viererlei Wandelarten vorgebracht werden:

1.) Die **anzeigende** Art, oder Modus **Indicativus**, wenn mit Hinzufügung eines persönlichen Fürworts das Thun, oder der Zustand einer Sache, schlechthin, iedoch für gewiß, angezeiget wird, als: ich **schreibe**; ich **lebe**, u. dgl.

2.) Die **verbindende** Art, oder Modus **Coniunctivus**, wenn eine Sache in einer gewissen Verbindung mit einer vorhergehenden angezeigt wird, entweder die Ungewißheit, oder die Bedingung und Beschaffenheit derselben auszudrücken. Solches geschiehet bald durch das Bindewort: **daß**, bald durch **wenn** oder **so**. Zum Beispiele: ich glaube, **daß** du **schreiben werdest**. Oder: ich **hätte geschrieben**, **wenn** ich Zeit **gehabt hätte**. Imgl. Man sagt, (**daß**) die Feinde **wären geschlagen worden**.

Unter dieser Art wird auch die **wünschende**, oder Modus **Optativus**, verstanden, wenn man nämlich etwas wünschet. Z. E. **Möchten wir es doch glauben**! **daß** Rechtschaffenheit und

Tu-

Tugend für die Ruhe unsers Herzens unentbehrlich sein; so würden wir weniger die Zufriedenheit auser uns suchen. Oder: Wollte Gott! wir alle trügen Verlangen nach dem Himmel, und überliessen Kindern und Thoren ihren irrdischen Tand und ihre bunten Seifenblasen.

3.) Die gebietende Art, oder Modus Imperativus, wenn man zu thun oder zu lassen befiehlet, oder auch bittet. Z. E. setze dich, und schreibe. Oder: bleiben Sie bei mir, u. dgl.

4.) Die unbestimmende Art, oder Modus Infinitivus, wenn die Verrichtung oder der Zustand einer Sache, ohne Person und geradehin ausgedrückt wird. Z. E. gehen, hören, sehen, geliebet oder gelobet werden, u. dgl.

Diese Art wird meistentheils gebraucht, wenn schon ein Zeitwort von einer andern Art vorhergehet. Z. E. ich lehre dich reiten; du lernest schön tanzen; er lehret mich fechten; imgl. befiehl ihm zu schweigen, u. dgl. Hier heist es eben wie in andern Sprachen: Wenn zwei Zeitwörter zusammen kommen; so stehet das hinterste im Infinitivo.

Anmerkung.

Die Zeitwörter der unbestimmenden Art, oder des Infinitivi, sind als Stammwörter zu betrachten, weil meistentheils alle andere Arten der Redekunst daraus gebildet werden. Daher

solche auch selbst durch Zufügung des Artikels: das, Hauptwörter werden. Z. E. ich lehre dich das Reiten; du lernest das Tanzen; er lehret mich das Fechten, u. dgl. Man hat also auf solche Wörter genau Achtung zu geben, besonders wenn bei Bewegungsgründen das Wörtchen zu davor stehet, da es eine Absicht oder einen Endzweck anzeiget, (siehe S. 123. u. 129.) daß man sie nicht im Schreiben mit den Hauptwörtern vermenge, vielweniger zu mit ihnen verbinde. Z. E. gehen, das Wort Gottes zu hören; (nicht zuhören,) oder, stehen bleiben, um etwas zu sehen, (nicht zusehen,) u. dgl.

Auch darf zu nicht getrennet werden, wenn es zum Worte des Infinitivi gehöret, als: Einem zuhören, oder zusehen rc. weil sie alsdenn zusammengesetzte Zeitwörter sind, da es bei einem Bewegungsgrunde: zuzuhören, zuzusehen rc. heisen würde. (siehe S. 136. Anmerkung.)

Nun sind die Zeitwörter aber entweder regelmäsig, (Regularia,) oder unregelmäsig, (Irregularia.)

Ein regelmäsiges Zeitwort ist, das nie den Selbstlauter des Stammworts in den abwechselnden Zeiten verändert, und im Imperfecto die Sylbe te zur Endung, imgleichen nach einem Hülfsworte, sowol in der thätigen- als leidenden Abwandlung, das Augmentum

tum oder die Vorsetzsylbe: ge= und zur Endsylbe die beiden Buchstaben: et, annimmt. Z. E. von loben, heist es im Präsenti: ich lobe; im Imperfecto: ich lobete, oder lobte; im Perfecto: ich habe gelobet; im Plusquamperfecto: ich hatte gelobet; und im Futuro: ich werde oder will loben; so auch: ich werde gelobet, u. s. dgl. Hier bleibt das o durch alle Zeiten unverändert.

Anmerkung.

Wörter so sich in ieren endigen, z. E. regieren, stolzieren, rc. imgleichen alle Lateinische- und Französische Zeitwörter, welche durch die Endung iren eine Deutsche Gestalt bekommen, nehmen nie das Augmentum ge, sondern nur die Endsylbe et allein an. Denn, man kann nicht sagen: ich habe- oder hatte geregieret, sondern regieret rc. Imgleichen: ich werde regieret. So auch: examiniret; blamiret, u. dgl.

Ein Muster der Coniugation regelmäsiger Zeitwörter, möchte wol für die Jugend auch nicht undienlich sein, um die verschiedene Abwandlung derselben, wie auch den Unterschied zwischen dem Indicativo, oder der anzeigenden- und dem Coniunctivo, oder der verbindenden Art, sowol thuenden= als leidenden Geschlechts, desto genauer bemerken zu können. Vorhero aber wird die Coniugation, oder Abwandlung, der Hülfswörter das Nöthigste sein.

Die Hülfswörter werden auf folgende Art coniugiret, oder abgewandelt, als:

P r ä s e n s.

das ist:

die gegenwärtige Zeit.

Singulariter.

a.) Indicativ.	ich bin,	du bist,	er ist;
Coniunctiv.	- sei,	- seist,	- sei;

Pluraliter.

Indicativ.	wir sind,	ihr seid,	sie sind;
Coniunct.	- sein,	- seid,	- sein;

Singulariter.

b.) Indicativ.	ich habe,	du hast,	er hat;
Coniunctiv.	- habe,	- habest,	- habe;

Pluraliter.

Indicativ.	wir haben,	ihr habet,	sie haben;
Coniunct.	- (eben so)	-	-

Singulariter.

c.) Indicativ.	ich werde,	du wirst,	er wird;
Coniunctiv.	- werde,	- werdest,	- werde;

Pluraliter.

Indicativ.	wir werden,	ihr werdet,	sie werden;
Coniunct.	- (eben so)	-	-

Singulariter.

d.) Indicativ. ich soll, du sollst, (*) er soll;
Coniunctiv. - solle, - sollest, - solle;

Pluraliter.

Indicativ. wir sollen, ihr sollet, sie sollen;
Coniunct. - (eben so) - -

Singulariter.

e.) Indicativ. ich will, du willst, (*) er will;
Coniunctiv. - wolle, - wollest, - wolle;

Pluraliter.

Indicativ. wir wollen, ihr wollet, sie wollen;
Coniunct. - (eben so) - -

Singulariter.

f.) Indicativ. ich kann, du kannst, er kann;
Coniunctiv. - könne, - könnest, - könne;

Pluraliter.

Indicativ. wir können, ihr könnet, sie können;
Coniunct. - (eben so) - -

Singulariter.

g.) Indicativ. ich mag, du magst, er mag;
Coniunctiv. - möge, - mögest, - möge;

Pluraliter.

Indicativ. wir mögen, ihr möget, sie mögen.
Coniunct. - (eben so) - -

(*) Man schreibe statt du sollst, ia nicht: du sollt, imgl. statt willst, nicht willt, wie einige zu sprechen gewohnt sind, weil die zweite Person im Singulari überall sich mit st endigen muß.

Imperfectum.

das ist:

die kaum oder noch nicht recht völlig vergangene Zeit.

Singulariter.

a.) Indicativ. ich war, du warest, er war;
Coniunctiv. - wäre, - wärest, - wäre;

Pluraliter.

Indicativ. wir waren, ihr waret, sie waren.
Coniunct. - wären, - wäret, - wären.

Singulariter.

b.) Indicativ. ich hatte, du hattest, er hatte;
Coniunctiv. - hätte, - hättest, - hätte;

Pluraliter.

Indicativ. wir hatten, ihr hattet, sie hatten.
Coniunct. - hätten, - hättet, - hätten.

Singulariter.

c.) Indicativ. ich wurde, du wurdest, er wurde;
Coniunct. - würde, - würdest, - würde;

Pluraliter.

Indicativ. wir wurden, ihr wurdet, sie wurden.
Coniunct. - würden, - würdet, - würden.

Singulariter.

d.) Indicativ. ich sollte, du solltest, er sollte;
Coniunct. (eben so) - -

Pluraliter.

Indicativ. wir sollten, ihr solltet, sie sollten.
Coniunct. (eben so) - -

Sin-

Singulariter.

e.) Indicativ. ich wollte, du wolltest, er wollte;
Coniunctiv. (eben so) = =

Pluraliter.

Indicativ. wir wollten, ihr wolltet, sie wollten.
Coniunct (eben so) = =

Singulariter.

f.) Indicativ. ich konnte, du konntest, er konnte;
Coniunctiv. = könnte, = könntest, = könnte;

Pluraliter.

Indicat. wir konnten, ihr konntet, sie konnten.
Coniunct. = könnten, = könntet, = könnten.

Singulariter.

g.) Indicat. ich mochte, (*) du mochtest, er mochte;
Coniunct. = möchte, = möchtest, = möchte;

Pluraliter.

Indic. wir mochten, ihr mochtet, sie mochten.
Coni. = möchten, = möchtet. = möchten.

Perfectum.

das ist:

die völlig vergangene Zeit.

Singulariter.

a.) Ind.	ich bin =	du bist =	er ist =	gewesen.
Coni.	= sei =	= seist =	= sei =	

Pluraliter.

Ind.	wir sind =	ihr seid =	sie sind =	gewesen.
Coni.	= sein =	= seid =	= sein =	

(*) nicht mogte und mögte, (siehe S. 25.)

Singulariter.

b.) Ind.	ich habe -	du hast -	er hat -	gehabt.
Conj.	- habe -	- habest -	- habe -	

Pluraliter.

J.	wir haben -	ihr habet -	sie haben -	gehabt.
C.	- (eben so) -	- -	-	

Singulariter.

c.) Ind.	ich bin -	du bist -	er ist -	geworden.
Conj.	- sei -	- seist -	- sei -	

Pluraliter.

Ind.	wir sind -	ihr seid -	sie sind -	geworden.
Conj.	- sein -	- seid -	- sein -	

Singulariter

d.) Ind.	ich habe -	du hast -	er hat -	gesollt.
Conj.	- habe -	- habest -	- habe -	

Pluraliter.

J.	wir haben -	ihr habet -	sie haben -	gesollt.
C.	- (eben so) -	- -	-	

Singulariter.

e.) Ind.	ich habe - rc.	- -	-	gewollt.
Conj.	-	- -	- -	-

Pluraliter.

Ind.	wir haben rc.	- -	-	gewollt.
Conj.	-	- -	- -	-

Sin-

Singulariter.

f.) Ind. ich habe = du hast = er hat = } gekonnt.
Coni. = habe = = habest = = habe = }

Pluraliter.

Ind. wir haben = ihr habet = sie haben = } gekonnt.
Coni. = = = = = = }

Singulariter.

g.) Ind. ich habe = rc. = = = } gemocht.
Coni. = = = = = = }

Pluraliter.

Ind. wir haben rc. = = = } gemocht.
Coni. = = = = = = }

Plusquamperfectum,

das ist:

die längst vergangene Zeit.

Singulariter.

Ind. ich war = du warest = er war = } a.) gewesen; c.) geworden.(*)
Coni. = wäre = = wärest = = wäre = }

Pluraliter.

J. wir waren = ihr waret = sie waren = } a.) gewesen; c.) geworden.
C. = wären = = wäret = = wären = }

(*) Hier ist zu erinnern, daß a). und c.) das Hülfswort: sein, die übrigen aber alle: haben, bekommen.

Singulariter.

I. ich hatte - du hattest - er hatte - } b.) gehabt;
C. - hätte - - hättest - - hätte - } d.) gesollt;

Pluraliter.

I. wir hatten - ihr hattet - sie hatten - } b.) gehabt;
C. - hätten - - hättet - - hätten - } d.) gesollt;

e) gewollt; f.) gekonnt; g.) gemocht.

Futurum.

das ist:

die zukünftige Zeit.

Singulariter.

I. ich werde - du wirst - er wird - } a.) sein oder
C. - werde - - werdest - - werde - } gewesen sein;

Pluraliter.

I. wir werden - ihr werdet - sie werden - } a.) sein
C. (eben so) - - - - - } oder gewesen sein; b.) haben, oder gehabt haben; c.) werden, oder geworden sein; d.) sollen, oder gesollt haben; e.) wollen, oder gewollt haben; f.) können, oder gekonnt haben; g.) mögen, oder gemocht haben.

Bedingungsweise aber, gehet dieses Futurum folgendermasen:

Singulariter.

I. ich würde - du würdest - er würde - } a) gewesen sein;
C. - (eben so) - - - - }

Pluraliter.

I. wir würden - ihr würdet - sie würden - } a.) gewesen sein;
C. - (eben so) - - - - - }

b.) ge-

b.) gehabt haben; c.) geworden sein;
d.) gesollt haben; e.) gewollt haben;
f.) gekonnt haben; g.) gemocht haben.

Imperativus.

Singulariter.

Präs. sei du = er; habe du = er; werde du = er rc.

Pluraliter.

Präs. seid ihr; habet ihr; werdet ihr! rc.
sein sie; haben sie; werden sie.

Singulariter.

Futurum: du sollst = er soll sein, = haben, = werden, = wollen, = können, = mögen.

Pluraliter.

Futurum: ihr sollet = sie sollen sein, oder gewesen sein; = haben, oder gehabt haben rc.

Infinitivus.

Präsens:

a.) sein	b.) haben,	c.) werden,	d.) sollen,
oder	oder	oder	oder
zu sein;	zu haben;	zu werden;	zu sollen;

e.) wollen,	f.) können,	g.) mögen,
oder	oder	oder
zu wollen;	zu können;	zu mögen.

Perfectum:

a.) gewesen sein, oder gewesen zu sein;	b.) gehabt haben, oder gehabt zu haben;	c.) geworden sein, od. geword. zu sein;	d.) gesollt haben, oder gesollt zu haben;

e.) ge=

e.) gewollt haben, oder gewollt zu haben; f.) gekonnt haben, oder gekonnt zu haben; g.) gemocht haben, oder gemocht zu haben.

Futurum:

a.) sein werden; b.) haben werden; c.) werden werden; d.) sollen werden;

e.) wollen werden; f.) können werden; g.) mögen werden.

Participium:

a.) Einer der da ist, oder sein wird; b.) Einer der da hat, oder haben wird; u. s. w.

Anmerkung.

Durch Hülfe dieser Zeitwörter können alle andere Zeitwörter in ihren Abwandlungen bestimmt werden. Dabei aber ist zu erinnern, daß das Wort: **werden**, wenn es als ein Hülfswort gebraucht wird, in den vergangenen Zeiten die Vorsylbe ge nicht annimmt; um soviel mehr aber erfordert es dieselbe, wenn solches für sich mit einem Hülfsworte gebraucht wird, als: ich **bin** oder **war geworden.** (nicht worden.)

Die Hülfswörter: sein und **werden**, (wenn man bei ersterm nicht wessen? oder wem? fragt,) ingleichen: heisen und bleiben, erfordern vor- und nach sich einen Nominativum. Z. E.

Wohl-

Wohlthätigkeit ist Pflicht für uns, und wird eine Tugend, welche Grosmuth heist, sobald sie nicht blose Weichlichkeit bleibt, sondern auch auf Feinde sich erstreckt.

Haben, ziehet allemal den Accusativum, auf die Frage: wen? oder was? nach sich.

Wollen aber, wenn es einen Wunsch in sich enthält, erfordert, nach dem davorstehenden Nominativo eines Haupt- oder Fürworts, einen Dativum. Z. E. Der Mann will mir übel. d. i. er wünschet, daß es mir übel gehe. u. dgl. Hingegen, wenn haben darunter verstanden wird, da es soviel als verlangen bedeutet, erfordert es gleichfalls einen Accusativum. Z. E. Gott will die Seligkeit aller Menschen. u. dergl.

Die übrigen können ohne Hinzufügung eines andern Zeitworts keinen besondern Endungsfall zu sich nehmen.

Anmerkung.

Wenn zwei oder mehrere Zeitwörter, einerlei Geschlechts, in einem Redesatze zusammen kommen; so können sie mit Einem Hülfsworte zu Ende verbunden werden, weil sonst durch die öftere Wiederholung der Wörter: sein, haben, werden :c. ein Übelklang entstehen würde. Z. E. Der Tugend süsseste Belohnung ist das Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt, und

und der Welt genützt zu haben, und seiner Bestimmung getreu gewesen zu sein.

Bei Zeitwörtern von zweierlei Geschlechtern aber, wo das Eine sein, und das Andere haben erfordert, findet dieses nicht statt.

Wenn aber zwei Hauptwörter in einem Redesatze zu stehen kommen, davon das Eine im Singulari, und das Andere im Plurali stehet; so müssen die Zeitwörter ebenfalls darnach gerichtet und, im erforderten Falle, wiederholt werden. Z. E. Wenn die Beweise von der Wahrheit dieser Sache richtig sind, und die Aussage der Zeugen davon unverdächtig ist; so muß man sie auch als wahr gelten lassen. Welchen Gebrauch man aber lieber, durch Umschreibung solcher Wörter, zu vermeiden sucht, als: Wenn man weder die Beweise von der Wahrheit dieser Sache noch die Aussage der Zeugen widerlegen kann; so ꝛc.

Nicht minder haben die Wörter, welche einen Nutzen oder Schaden anzeigen, nebst einem Dativo der Person, vor= und nach sich einen Nominativum. Z E. Was nützet den Kindern das Geld? Verläumdung schadet der Unschuld nichts.

Hingegen die Zeitwörter, welche ein Geben, Nehmen, Versprechen, Befehlen, Danken, Wünschen, Nennen, Rufen, Klagen, Erzäh=

zählen, u. s. w. bedeuten, erfordern nebst dem davorstehenden Nominativo des persönlichen Fürworts, einen Dativum der Person, auf die Frage wem? und zugleich einen Accusativum der Sache, auf die Frage wen? oder was? Z. E. Ich gebe dir das Deine. Nimm du mir nicht das Meine. Ich verspreche mir viel Gutes von ihm. Befiehl dem Herrn deine Wege. Saget Dank dem Herrn für seine Gnade und Wohlthaten. Ich wünsche meinem Feinde alles Gute oder viel Gutes. u. s. d. übr.

Coniugation
eines regelmäsigen Zeitworts.

I. Thätigen Geschlechts.

Präsens.

Singulariter.

Ind. ich höre, du hörest, er höret;
Conj. = höre, = hörest, = höre;

Pluraliter.

Ind. wir hören, ihr höret, sie hören.
Conj. = hören, = höret, = hören.

Imperfectum.

Singulariter.

Ind. ich hörete, du höretest, er hörete;
Conj. = hörete oder würde hören, (sonst eben so,)

Pluraliter.

Ind. wir höreten, ihr höretet, sie höreten.
Conj. = (eben so) = =

Per=

Perfectum.

Singulariter.

Ind. ich habe= du hast= er hat= }
Conj. = habe= = habest= = habe= } gehöret.

Pluraliter.

Ind. wir haben= ihr habet= sie haben= }
Conj. = (eben so) = = = = } gehöret.

Plusquamperfectum.

Singulariter.

Ind. ich hatte= du hattest= er hatte= }
Conj. = hätte= = hättest= = hätte= } gehöret.

Pluraliter.

Ind. wir hatten= ihr hattet= sie hatten= }
Conj. = hätten= = hättet= = hätten= } gehöret.

Futurum.

Singulariter.

Ind. ich werde (*) du wirst= er wird= }
Conj. = werde= = werdest= = werde= } hören;

Pluraliter.

J. wir werden= ihr werdet= sie werden= } hören
C. = (eben so)= = = = = } od. gehör. haben.

Imperativus.

Singulariter.

Präsens: höre, oder höre du, höre er.

Pluraliter.

Präsens: höret, oder höret ihr, hören sie.

Infi=

(*) Hier kann auch: will gebraucht werden.

Infinitivus.

Präsens: hören, oder (bei Bewegungsgründen) zu hören;

Perfectum: gehöret haben, oder gehöret zu haben;

Futurum: hören werden;

Participium: hörend, der, die, das hörende, ein Hörender.

Anmerkung.

Im Lateinischen hat man zwar auch ein Supinum und Gerundium, welches aber im Deutschen nichts anders ist, als das Präsens im Infinitivo, ersteres mit dem Vorsetzworte zu, und letzteres mit im, vom oder zum.

II. Leidenden Geschlechts.

Präsens.

Singulariter.

Ind.	ich werde -	du wirst -	er wird -	gehöret.
Conj.	- werde -	- werdest -	- werde -	gehöret.

Pluraliter.

I.	wir werden -	ihr werdet -	sie werden -	gehöret.
C.	- (eben so) -	-	- -	gehöret.

Imperfectum

Singulariter.

I.	ich wurde -	du wurdest -	er wurde -	gehöret.
C.	- würde -	- würdest -	- würde -	gehöret.

Pluraliter.

J. wir wurden = ihr wurdet = sie wurden =	} gehö-		
C. = würden = = würdet = = würden =	ret.		

Perfectum.

Singulariter.

Ind. ich bin = du bist = er ist gehöret	} worden.
Conj. = sei = = seist = = sei gehöret	

Pluraliter.

J. wir sind = ihr seid = sie sind gehöret	} worden.
C. = sein = = seid = = sein gehöret	

Plusquamperfectum.

Singulariter.

J. ich war = du warest = er war gehöret	} worden.
C. = wäre = = wärest = = wäre gehöret	

Pluraliter.

J. wir waren = ihr waret = sie waren gehöret	} wor-
C. = wären = = wäret = = wären gehöret	den.

Futurum.

Gehet, sowol im Indicativo, als Coniunctivo, wie oben das Präsens, auser daß demselben das zukünftige Wort: **werden**, und bei einer Bedingung: **worden sein**, in allen Personen nachzusetzen ist, als: ich werde gehöret werden 2c. Oder: ich werde gehöret worden sein 2c. Oder auch: ich **würde** gehöret worden sein; u, s, w,

Imperativus.

Singulariter.

Präsens: werde du = werde er gehöret.

Pluraliter.

Präsens: werdet ihr = werden sie gehöret.

Infinitivus.

Präs. gehöret werden, oder gehöret zu werden.

Perfect. gehöret worden sein, oder gehöret worden zu sein;

Futurum: werden gehöret werden;

Particip. ein Gehörter, d. i. Einer der da ist gehöret worden.

Anmerkung.

In der längst vergangenen Zeit, nämlich im Plusquamperfecto: ich war gehöret worden, wird öfters in der Poesie, und auch zuweilen in der Prose Eins von den Hülfswörtern: **war** oder **worden**, des Wohlklangs wegen, weggelassen. Dieses wird aber darum nicht undeutlich, weil es in solchen Fällen durch das andere, nämlich durch **worden**, oder im gegenseitigem Falle, durch **war**, sattsam ausgedruckt und mit darunter verstanden wird. Z. E. Sobald der Friede geschlossen **worden**; (war) so hörten alle Feindseligkeiten auf. Oder: Sobald der Friede geschlossen (worden) **war**; dann hörten alle Feindseligkeiten auf.

Es geschiehet auch oft, daß beide Hülfswörter, war und worden, ausgelassen und in dem Redesatze verstanden werden, als: Sobald der Friede geschlossen; (worden war) so hörten auch alle ꝛc.

Auf gleiche Weise geschiehet es im Perfecto mit bin oder sei, welche bei Weglassung derselben, unter worden, wenn letzteres statt findet und nicht ausgelassen, allemal verstanden werden. Z. E. Eine That, sobald sie einmal vollbracht worden, (ist) ist nicht wieder zurück zu nehmen. Nicht weniger wenn worden nicht statt findet, als: Du wünschest dir mit Angst ein Glück, und klagst, daß dir noch keines erschienen. (sei) Die Menschen, sobald sie gestorben, (sind) haben keinen Theil mehr an dieser sichtbaren Welt.

Diese Auslassung der Hülfswörter ist auch bei den thuenden Zeitwörtern im Perfecto und Plusquamperfecto gebräuchlich. Z. E. Unglück entdeckt uns, wie lieb uns unsre Freunde gehabt. (haben) Voll von sich selbst, und von der That, die er vollführt, (hatte) gieng Tullius entzückt, itzt aus Sicilien. u. s. dgl.

Ein unregelmäsiges Zeitwort aber ist, das im Imperfecto die Endsylbe te nicht annimmt, sondern den Selbstlauter des Stammworts verändert, und nach einem Hülfsworte, nämlich

im Perfecto und Plusquamperfecto thuenden, nicht weniger wenn es leidenden Geschlechts wird, nur die Vorsylbe ge, aber nicht die Endsylbe et, sondern wieder en bekommt, auch oft den Selbstlauter abermals verändert. Z. E. von schelten, heist es im Präsenti: ich schelte, du schiltst, er schilt; wir schelten, ihr scheltet, sie schelten. Im Imperfecto aber: ich schalt, du schaltst, er schalt; wir schalten ꝛc. und im Perfecto und Plusquamperfecto: ich habe = ich hatte gescholten ꝛc. so auch: ich werde = ich wurde gescholten. u. s. w. Im Futuro gehet es wie ein regelmäsiges Zeitwort, als: ich werde oder will schelten, u. s. w. Wir wollen solches durch nachstehendes Beispiel noch deutlicher zeigen.

Coniugation

eines unregelmäsigen Zeitworts.

Thätigen Geschlechts.

Präsens.

Singulariter.

Ind. ich bitte, du bittest, er bittet;
Coni. = bitte, = bittest, = bitte;

Pluraliter.

Ind. wir bitten, ihr bittet, sie bitten.
Coni. = (eben so) = = = =

Imperfectum.

Singulariter.

Indicat. ich bat, du batest, er bat;
Coniunct. - bäte, - bätest, - bäte;

Pluraliter.

Indicat. wir baten, ihr batet, sie baten.
Coniunct. - bäten, - bätet, - bäten.

Perfectum.

Singulariter.

Ind.	ich habe -	du hast -	er hat -	gebeten.
Coni.	- habe -	- habest -	- habe -	

Pluraliter.

Ind.	wir haben -	ihr habet -	sie haben -	gebeten.
Coni.	- (eben so) -	- -	- -	

Plusquamperfectum.

Singulariter.

Ind.	ich hatte -	du hattest -	er hatte -	gebeten.
Coni.	- hätte -	- hättest -	- hätte -	

Pluraliter.

Ind.	wir hatten -	ihr hattet -	sie hatten -	gebeten.
Coni.	- hätten -	- hättet -	- hätten -	

Futurum.

Singulariter.

Ind.	ich werde -	du wirst -	er wird -	bitten.
Coni.	- werde -	- werdest -	- werde -	

Pluraliter.

I. wir werden = ihr werdet = sie werden = } bitten
C. = (eben so) = = = = = = } od. gebeten haben.

Imperativus.

Singulariter.

Präsens: bitte, oder bitte du, bitte er;

Pluraliter.

Präsens: bittet, oder bittet ihr, bitten sie.

Singulariter.

Futurum: du sollst bitten, er soll bitten;

Pluraliter.

Futurum: laßt uns bitten, ihr sollt bitten, sie sollen bitten.

Infinitivus:

Präsens: bitten, oder zu bitten.

Perfect. gebeten haben, oder gebeten zu haben.

Futurum: bitten werden.

Particip. bittend, der, die, das bittende, ein Bittender.

Leidend aber gehet dieses und alle unregelmäsige Zeitwörter wie voriges Muster: ich werde gehöret, auser daß ein unregelmäsiges Zeitwort, wie schon erwehnt, nach einem Hülfsworte, nicht et, sondern en zur Endung bekömmt, als: ich werde gebeten; ich wurde gebeten; ich

ich bin- ich war gebeten worden; ich werde gebeten werden, u. s. d. übr. Nur ist zu erinnern, daß man dieses Zeitwort: **bitten**, nicht mit **bethen** vermenge, welches ein ganz anderes und regelmäsiges Zeitwort ist, aber nur thätig coniugiret werden kann. Z. E. ich **bethe** zu Gott; ich **bethete**; ich **habe**- **hatte** **gebethet**; ich werde oder will **bethen**, u. s. w. Leidend hingegen, kann es nur mit **anbethen** gebraucht werden.

Ferner, können die Zeitwörter: **essen** und **trinken**, auch nur thätig, leidend aber blos in der dritten Person coniugiret werden, als: er- sie- oder es wird **gegessen**, oder **getrunken**. Dabei ist zu bemerken, daß zwischen der Vermehrungssylbe, oder dem Augmento: ge, und dem Infinitivo: essen, des Wohlklangs wegen, noch ein **g** eingeschaltet wird. Z. E. statt geessen, heist es: **gegessen**. **Vergessen** und **betrinken** aber, können thätig und leidend abgewandelt werden.

Wenn aber ein Zeitwort, es sei nun regelmäsig oder unregelmäsig, a.) mit einem Bestimmungswörtchen, oder nur b.) mit einer Sylbe verbunden wird, um das Thun oder Leiden auszudrücken; so wird es ein zusammengesetztes Zeitwort (Compositivum.) Z. E. a.) **aussprechen**, **aufstehen**, **weggehen**, **vorlegen**, **zuschneiden**, **herausfahren**, **hinabsteigen**, **herumtragen**, **wiederkommen**, u. a. d. welche

auf

auf vielerlei Arten gemacht werden können; oder b.) **entstehen, erfinden, gerathen, empfinden, besehen, verreisen, zerreissen, u. m. d.** welche aus unten angezeigten Sylben gemacht werden. Selbige erfordern, nach Art der Frage, bald einen Dativum, bald einen Accusativum.

a.) Die Ansetzwörter werden den Zeitwörtern, nach den verschiedenen Abwandlungszeiten, bald vor- bald nachgesetzet. Vor stehen sie in den Zeiten, wo sie ein Hülfswort annehmen, und das Augmentum ge darzwischen statt findet. Z. E. ich **habe**- ich **hatte ausgesprochen**; ich bin- ich **war aufgestanden**, u. s. d. Hingegen werden solche sowol im Indicativo, als Coniunctivo ohne Bindewort, bei den Zeiten wo sie kein Hülfswort bedürfen, nachgesetzet, und zuweilen weit von ihrem Zeitworte entfernet, als: ich **gehe weg**, u. dgl. In dem Coniunctivo aber, wenn sie mit einem Bindeworte gebraucht werden, imgleichen im Participio, da der Ton auf dem angesetzten Worte ruhet, werden sie ebenfalls wieder vorgesetzt. Z. E. **daß ich wiederkäme, herumtragend**, u. dgl.

b.) Ansetzsylben aber werden ohne nöthige Abtheilung nicht getrennet, sondern bleiben überall vorangesetzt. Und bekommen dergleichen zusammengesetzte Zeitwörter nie das Augmentum, oder die Vorsetzsylbe: **ge.** Die Sylben, aus welchen verschiedene Zeitwörter zusammengesetzet

zet werden, sind: After- be- beun- beur- ent- emp- er- ge- hinter- ver- verab- verun- verur- über- und zer-. Ferner sind miß- und ur- eben dergleichen, welche aber bei gewissen Wörtern die Sylbe ge entweder voran- oder in die Mitte nehmen. Z. E. mißhandeln. Da kann man statt mißhandelt, auch gemißhandelt, oder mißgehandelt sagen; mißbilligen, sagt man: mißgebilliget und auch gemißbilliget; imgl. gemißdeutet, gemißgönnet, gemißbraucht; hingegen mißgelungen, mißgerathen, mißgefallen, mißgeartet, mißgewachsen; mißverstanden aber, nimmt das Augmentum gar nicht an. Bei dem Worte: urtheilen, sagt man: ich habe geurtheilt. Nicht weniger sind noch die Sylben: um- voll- und unter- dahin zu zählen, welche aber bei verschiedenen Zeitwörtern auch getrennet und wie obige Ansetzwörter coniugiret werden können.

Anmerkung.

Bei den zusammengesetzten Zeitwörtern ist zu erinnern, daß, wenn ihnen die Ansetzwörter, oder Sylben, vorgesetzt werden, solche mit den Zeitwörtern nur Ein Wort ausmachen, auch alsdenn, wenn im Infinitivo, bei Bewegungsgründen, das Wörtchen zu darzwischen kömmt; hingegen werden solche getrennet, wenn sie hinter ihre Zeitwörter zu stehen kommen. Auch ist zu bemerken, daß alle Zeit-

wörter,

wörter, die mit: zu, nach und vor, zusammengesetzt sind, einen Dativum oder Ablativum erfordern.

Auch giebt es Zeitwörter eines Mittel- oder ungewissen-Geschlechts, (Neutra,) welche den Zustand eines Menschen, aber nicht dessen Thun ausdrücken. Sie sind den thätigen Zeitwörtern fast ähnlich, nur daß sie keine leidende Bedeutung annehmen. Z. E. ich bleibe, ich gehe, ich lebe, ich sterbe, u. dgl. Hier kann man nicht sagen: ich werde geblieben, oder - gegangen; oder, ich werde gelebet, - gestorben; so auch: ich schlafe, ich wache ꝛc. imgleichen, ich schmelze, u. dgl. Diese nehmen nach den verschiedenen Fragen (s. S. 145.) auch verschiedene Endungsfälle der Nennwörter zu sich, und können alle wie die thätigen Zeitwörter coniugiret werden, weil es sowol regelmäsige, als unregelmäsige giebet, auser daß viele statt haben, das Hülfswort: sein, zu sich nehmen. Z. E. ich bin - oder sei geblieben; ich war - oder wäre gegangen; hingegen ich habe gelebet, u. dgl.

Anmerkung.

Das Zeitwort: schmelzen, ist sowol ungewissen- als thätigen Geschlechts. Man kann sagen: das Licht schmolz, oder ist geschmolzen, und auch: ich schmelzete, ich habe geschmelzet. In der leidenden Bedeutung wird

es regelmäsig mit es coniugiret, als: es wird oder wurde geschmelzt ꝛc.

Desgleichen giebt es eine Art Zeitwörter, in welchen einer bestimmten Person nichts zugeschrieben, und mit denen etwas weder von sich selbst, noch von andern Dingen gesagt werden kann, weil sie weder ein Thun, noch ein Leiden andeuten, sondern nur überhaupt Begebenheiten oder Veränderungen in der Natur anzeigen, und zu denen man die persönlichen Fürwörter nicht vorsetzen, sondern dafür nur das Wörtchen **es**, in allen Zeiten, gebrauchen kann. Solche werden daher **unpersönliche** (Impersonalia) genennet, und erfordern einige einen Dativum, die mehresten aber einen Accusativum. Zum Beispiele: **regnen.** Da heist

Das Präsens

Ind. **Es regnet;**	Coni. **Es regne;**

das Imperfectum

Ind. **Es regnete;**	Coni. **Es regnete;**

das Perfectum

Ind. **Es hat geregnet;**	Coni. **Es habe geregnet;**

das Plusquamperfectum

Ind. **Es hatte geregnet;**	Coni. **Es hätte geregnet;**

das

das Futurum

Ind. Es wird regnen, oder Es wird geregnet haben;	Conj. Es werde regnen, oder Es würde geregnet haben.

Infinitivus: regnen.

So gehen auch die übrigen, als: schneien, thauen, frieren, geschehen, u. dgl. auser daß frieren und geschehen unregelmäsig, und letzteres mit sein abgewandelt wird. Z. E. **Es schneiet grose Flocken. Es fror Eis. Es ist ihm zum Trotze geschehen**, u. a. dgl.

Es können auch viele andere Zeitwörter unpersönlich gemacht und mit es, nebst einem Fürworte, gebraucht und abgewandelt werden. Z. E. **es reuet mich, - dich, - ihn**, u. dgl. Ferner mit es und sich, als: **es geziemet sich** rc.

Imgleichen können Zeitwörter unpersönlich und mit es gebraucht werden, wenn man sie, in gewissen Redensarten, vor den Nominativum setzt. Z. E. **Es liebt ein ieder die Frühlingszeit.**

Nicht weniger kann ein persönliches Zeitwort, mit dem Wörtchen: man, unpersönlich gemacht, und wie mit es, durch alle Zeiten abgeändert werden. Z. E. **man höret; man**

bit-

bittet; man liebet dich; man wird gehö- ret; man wird gebeten; man wird gelie- bet, u. m. dgl. Wenn aber diese Wörterchen fragend oder bei einer Bedingung gebraucht werden; so werden sie, gleich den persönlichen Fürwörtern, hinter ihre Zeitwörter oder deren Hülfswörter gesetzt. Z. E. Regnet es? Wird es regnen? Höret man mich? Wird man dich wol darum bitten? oder: Wenn sich der Wind wird gelegt haben; dann wird es regnen. Wenn man betet und arbeitet; als- denn wird man sich den Segen ꝛc.

Ferner giebt es eine Art, welche man zurück- kehrende (Reciproca) nennet. Solche zeigen auf dieienigen Personen zurück, welche sich wirk- sam, oder leidend erzeigen. Sie können aus verschiedenen Zeitwörtern, sowol persönlichen, als unpersönlichen, gewissen= als ungewissen Geschlechts gemacht werden, wenn man sie noch mit einem persönlichen Fürworte des Accusativi verbindet, auch können sie sowol regelmäsige, als unregelmäsige Abwandlungen annehmen; iedoch gebrauchen sie stets das Hülfswort ha- ben. Z. E. Ich erfreue mich, du erfreuest dich, er erfreuet sich; wir erfreuen uns, ihr erfreuet euch, sie erfreuen sich; ich erfreue- te mich; ich habe = ich hatte mich erfreuet; ich werde = oder will mich erfreuen; erfreue dich! sich erfreuen; sich erfreuet haben;

sich

sich erfreuend. Oder: Es frieret mich, - dich, - ihn, - uns, - euch, - sie; es fror mich; es hat - es hatte mich gefroren; es wird - oder will mich frieren; friere du! frieren, u. dgl. Ferner: ich befleissige mich; ich befleissigte - oder befliß mich; ich habe - ich hatte mich befleissiget oder beflissen; ich werde - oder will mich befleissigen; befleissige (du) dich! sich befleissigen; sich befleissiget - oder beflissen haben. So auch: sich bewegen, nicht weniger sich verderben, auch andere dergl.

Anmerkung.

Das Wort: bewegen, kann eben sowol regelmäsig, als unregelmäsig abgewandelt werden. Regelmäsig gehet es, wenn es die Bewegung der Glieder, oder die physicalische Veränderung einer Sache anzeigt. Z. E. Er bewegete Hand und Fuß. Er hat sich mit dem Kopfe beweget. Oder: Der Wind beweget die Bäume. Unregelmäsig hingegen, wenn es eine Gemüthsbewegung andeutet, als: die Sache bewog mich. Er hat mich dazu bewogen. Ich habe mich bewogen gefunden, u. s. w. So auch: pflegen.

Ferner: verderben. Dieses gehet regelmäsig, wenn man es als ein Activum gebraucht. Z. E. ich verderbe mich, du verderbest dich,

dich, er verderbet sich rc. ich verderbte mich; ich habe - ich hatte mich verderbet rc. unregelmäsig aber, wenn es als ein Neutrum gebraucht wird, als: ich verderbe, du verdirbst, er verdirbt rc. ich verdarb; ich bin - ich war verdorben, u. s. w.

Erschrecken, geht gleichfalls regelmäsig, wenn man sagt: ich erschrecke dich, du erschreckest mich rc. ich erschreckte ihn; ich habe - ich hatte ihn erschrecket rc. da es ein Activum ist; unregelmäsig aber, wenn es heist: ich erschrecke, du erschrickst, er erschrickt rc. ich erschrack, ich bin - ich war erschrocken rc. da es ein Neutrum ist.

Aus der unbestimmenden Art eines Zeitworts entstehen nun, wie bereits in den Mustern der Coniugation gezeigt worden, die Participia, oder

5.) **Mittelwörter.** Das sind: Wörter, die etwas von einem Hauptworte, und etwas vom Zeitworte an sich haben. Z. E. gehend, hörend, sehend, u. dgl. Solche werden gemeiniglich bei einem Zeitworte gebraucht, und zeigen alsdenn den Zustand der Person, oder die Beschaffenheit der Sache an. Z. E. Schmachtend sieht die unterdrückte Unschuld auf die rächende Hand der Allmacht.

Sie können wie Haupt- und Beiwörter decliniret werden. Z. E. Wenn man saget:

Einem Verzweifelnden ist selbst der schaudernde Gedanke der Vernichtung nicht fürchterlich mehr. Oder: **Röchelnder Odem, brechende Augen, ringende Hände** sind Vorboten des nahen Todes.

Dritte Classe.

Von den Bestimmungswörtern.

Diese Art Wörter bleiben stets unveränderlich. Sie bestimmen nur die vorhergehenden, um die Gedanken vollkommen verständlich zu machen. Darunter verstehet man

6.) **Vorwörter.** Das sind solche Wörter, welche hauptsächlich allen Haupt- und Fürwörtern vorgesetzet, doch auch gewissen Zeitwörtern beigefüget werden können. Bei ienen stehen sie allezeit vor ihren Wörtern, und begehren deswegen gewisse Endungsfälle derselben; bei diesen hingegen, kommen sie bald vor, bald hinter denselben zu stehen, und formiren daher oft zusammengesetzte Zeitwörter. (siehe S. 136.)

Der zu machende Unterschied, in Ansehung der Endungsfälle, bestehet darinnen:

Es giebt Vorwörter, welche im Deutschen 1) einen **Genitivum**, auf die Frage: **wessen?** erfordern. Z. E. **Anstatt** (wessen?) meiner, deiner, seiner, u. dgl. **Diesseits** des Flusses; **ienseits** des Berges; **vermittelst** seiner Hülfe; **wegen** des üblen Wetters, u. dgl.

2.) welche einen Dativum, a.) auf die Frage: wem? oder Ablativum, b.) auf die Frage: von- mit- aus- nach- nebst- samt wem? oder: wozu? wovon? womit? woraus? wornach? worinn? woran? imgl. wenn, oder zu welcher Zeit? zu sich nehmen. Z. E. a.) Vor- neben- bei- nach- zwischen- zu mir oder dir; mir entgegen kommen; dir gegen über stehen; es ist mir zuwider; nächst ihm, u. dgl. b.) von mir; mit dir; aus demselben; nebst seinem Kinde; samt seinem Sohne. Gelegenheit zu einem Zanke vermeiden. Einen zu einem Vormunde ernennen. In meiner Jugend. Vor Einem halben Jahre; oder, vorm Jahre, u. a. dgl.

Anmerkung.

Auf die Frage: wenn, oder zu welcher Zeit? wird auch in einigen Redensarten, die etwas bestimmtes anzeigen, der Genitivus gesetzt. Z. E. des Morgens; des Abends; des Mittags; heutiges Tages, u. dgl. Ferner, auf die Frage: wo? Z. E. hiesiges Orts; aller Orten, u. dgl. So auch in folgenden Redensarten: Ich, meines Theils; meines Wissens; stehendes Fusses; widrigen Falls; möglichster Masen, u. a. dgl. Nicht weniger kann bei Beschreibung einer Sache statt von, mit dem Ablativo, der Genitivus gesetzt werden. Z. E. Es ist ein

Mann

Mann von einem guten Character, oder: eines guten Characters. Ich bin nicht von seiner Meinung, oder: ich bin nicht seiner Meinung. u. dgl.

Auch giebt es Vorwörter, zu welchen sowol der Genitivus, als Ablativus gesetzt werden kann. Z. E. auserhalb Landes, und auserhalb dem Lande; auser Landes, und auser dem Thore; innerhalb der Stadt oder des Landes, und innerhalb dem Schlosse; oberhalb- unterhalb des Berges, und dem Berge, u. dgl.

3.) welche einen Accusativum erfordern, auf die Frage: wen? oder was? Z. E. Für mich; durch dich; ohne mich; wider dich; gegen mich; sonder allen Zweifel, u. dgl. Nicht minder auf die Fragen: Wie viel? wie gros? wie weit? wie breit? wie hoch? wie dick? wie lang? oder: wie lange?

Imgleichen giebt es deren, welche bald einen Dativum oder Ablativum, bald einen Accusativum zu sich nehmen, worauf man seine Aufmerksamkeit am meisten zu richten hat. Selbige sind: in, an, vor, gegen, unter, über, auf, hinter, neben, zwischen, u. dgl.

Einen Dativum oder Ablativum nehmen sie zu sich, wenn in der Redensart ein Ruhen an einem Orte, oder in einer gewissen Sache,

enthalten ist, und man fragen kann wo? oder wem? Z. E. Er lieget (wo?) in dem **Bette**. (In wem?) In Jesu allein ist Leben und Seligkeit. Er stehet (wo?) *an* dem **Fenster**. Habe deine Lust (an wem?) *an* dem **Herrn**. u. dgl.

Einen Accusativum aber nehmen sie zu sich, wenn die Redensart **eine Bewegung** *nach* **einem Orte** anzeiget, und man **wohin** fragen kann. Z. E. Wir müssen durch viel Trübsal **in** (wohin?) **den Himmel** eingehen. Nun kömmt die Reihe (wohin?) *an* **mich**, *an* **dich**, *an* **ihn** 2c. Oder: Er hat *an* **mich**, *an* **dich**, *an* **Sie** geschrieben. u. dgl.

Eine ähnliche Beschaffenheit findet sich in denen übrigen, welche eben wie **in** und *an* construiret werden.

Anmerkung.

Öfters werden einige dergleichen Vorwörter mit dem erforderten Artikel zusammengezogen. Z. E. statt **in dem**, oder *an* **dem**, setzt man: **im**, oder *am*, als: Im Himmel zu sein wünschen. Am dritten Tage. u. dgl. Für **in das**: **ins**, als: Etwas ins Wasser werfen 2c. statt **vor**- oder **unter dem**: **vorm**, **unterm**, als: Vorm Thore. Unterm Kopfe. (siehe S. 100.) Imgl. statt **durch das**, sagt man: **durchs**; statt **zu dem**, **zu den**, **zu der**: **zum**, **zun**, **zur**, u. a. dgl. welches aber im guten Deutschen nicht allemal schicklich ist.

7.) Nebenwörter. Diese stehen gemeiniglich nach den Zeitwörtern, oder nach deren Hülfswörtern, und beziehen sich blos auf das Thun oder Leiden derselben. Sie sind eigentlich Zeichen, wodurch nur die Zeitwörter überhaupt bestimmt werden, und zeigen die Art und Weise, wie man wirket, oder leidet. Z. E. Eine Schwalbe flieget **schnell**; eine Krähe aber **langsam**.

Es kommt aber sehr häufig vor, daß Nebenwörter vor ihre Zeitwörter gesetzet werden, wenn sie nämlich eine Zeitfolge, oder Beschleunigung der Sache, anzeigen, oder wenn man dadurch dem Ausdrucke eine andre Wendung geben will. Man nennt diese Figur, Inversion, d. i. Umkehrung. Z. E. **Fern** sei es (anstatt: Es sei fern) von dir, durch niedrige Ränke dein Glück zu machen. **Langsam** zog es herauf, jenes furchtbare Gewitter, welches ein so weites Verderben verbreitete. **Heute** sind wir gegen Dinge **gleichgültig**, die wir **gestern** noch **heftig** begehrten; und **schnell** verwandelt sich der Genuß in Ekel. Oder: **Nachdem** August lange und glücklich regiert; so hinterließ er den Thron dem unwürdigsten Nachfolger.

Anmerkung.

Auf eben die Art wird der Infinitivus vorgesetzt. Z. E. **Bitten** sollt' ich ihn noch um eine Belohnung, die ich zu fordern berechtigt bin?

bin? Beweisen wird er es freilich nicht, aber gnug, er behauptets doch.

Die Nebenwörter kommen in groser Anzahl von den Beiwörtern her, und sind ihnen völlig ähnlich, auser daß diese, weil sie nicht den Hauptwörtern vor= sondern den Zeitwörtern nachgesetzt werden, keine Geschlechtsbuchstaben am Ende annehmen, und also nie ihre Endungen verändern, sie mögen im Singulari oder im Plurali gebraucht werden. Z. E. bös, schön, lang, u. a. dgl. Sie bleiben denselben auch noch völlig in der Vergleichung ähnlich, als: der Positivus heist: bös, der Comparativus: böser, der Superlativus: am bösesten oder bösten. (vergleiche grösten S. 89.) Oder: A. schreibet schön; B. noch schöner; und C. am schönsten. Die mehresten aber werden, gleich den Beiwörtern, aus den Endungssylben: lich oder lig, sam, bar und haft gebildet. Z. B. höflich, gefällig, einsam, fruchtbar, oder fruchtbarlich, lebhaft, oder lebhaftig, u. dgl.

Es können viele Nebenwörter, durch die Ansetzsylbe: heit, oder keit, zu Hauptwörtern gemacht werden. Z. E. die Schönheit, Höflichkeit, Gefälligkeit, Einsamkeit, Fruchtbarkeit, Lebhaftigkeit; ingleichen aus weis, (klug,) weislich, (klüglich,) die Weisheit, (Klugheit;) aus rein, reinlich, die Reinlichkeit, u. s. dgl.

An=

Anmerkung.

Einige halten zwar dafür, daß diese und dergleichen Nebenwörter, wenn sie das Prädicat eines vorstehenden Hauptworts wären, nicht als Nebenwörter, oder Adverbia, sondern als Beiwörter, oder Adiectiva, zu betrachten wären, weil sie im Lateinischen gehörig flectiret, oder abgeändert, würden. Allein, daß sie im Deutschen wirkliche Adverbia, und keine Adiectiva sind, ist eben daher zu erweisen, weil sie ihre Endungsbuchstaben nicht, weder nach dem Geschlechte, noch weniger nach der mehreren Zahl vorstehender Hauptwörter, wie die Beiwörter im Lateinischen, verändern. Wenn man, z. E. sagt: **Der Baum ist fruchtbar**; so würde es im Deutschen falsch sein, wenn man in der mehrern Zahl, anstatt: **die Bäume sind fruchtbar**, sagen wollte: die Bäume sind **fruchtbare**. Eben so unrecht würde es sein, wenn man statt: **die Häuser sind schön gebaut**, schöne sprechen wollte. Hier ist **fruchtbar** und **schön**, allerdings als ein Nebenwort, oder Adverbium, zu betrachten, weil es nach einem Zeitworte stehet, und keine Abänderung leidet. (siehe S. 94.) Sagte man aber: **Ein fruchtbarer Baum**, oder, **das schöne Haus**; so ist **fruchtbar** und **schön** ein wirkliches Beiwort, oder Adiectivum, weil es nicht nur vor einem Hauptworte stehet, sondern auch nach dem Geschlechte dessel-

ben abgeändert werden kann. (siehe S. 85.) Eine ähnliche Beschaffenheit ist mit den übrigen, welche sich in lich oder lig endigen.

Auch werden sie oft aus dem Genitivo eines Hauptworts gemacht, als: anfangs; dießfalls, u. dgl.

Sie sind ferner von verschiedener Bedeutung, und zeigen an, entweder

a.) einen Ort, als: hier, hierher, dahin, daher, hierdurch, u. dgl. oder

b.) eine Zeit, als: itzo, morgen, heute, längstens, niemals, u. dgl:

c.) eine Zahl, als: einmal, zweimal, erstlich, zweitens, drittens, viertens, u. s. w.

d.) eine Gröse, als: lang, kurz, hoch, niedrig, viel, wenig, u. dgl.

e.) eine Vergleichung, als: so, so wie dieses, als, gleichsam, u. dgl.

f.) eine Ord- oder Unordnung, als: anfänglich, endlich, eins ins andere, durch einander, das hinterste zu vörderst, u. dgl.

g.) eine Beschaffenheit, als: naß, dürre, trocken, feucht, schön, garstig, u. dgl.

h.) eine Einschränkung, als: insoweit, insoferne, u. dgl.

i.) eine Vereinigung, als: zugleich, zusammen, mit einander, u. dgl.

k.) eine Frage, als: wer? was? weß? wem? wen! wie? u. dgl.

l.) eine

l.) eine Ausschliessung, als: besonders, im Gegentheile, u. dgl.

m.) eine Beiahung, als: ia, allerdings, gewißlich, ohne allen Zweifel, u. dgl.

n.) eine Betheurung, als: fürwahr, wahrhaftig, so wahr ich lebe, u. dgl.

o.) eine Verneinung, als: nein, nicht, niemals, nimmermehr, u. dgl.

p.) einen Zweifel oder Ungewißheit, als: heut oder morgen, vielleicht, im Falle, daß 2c. und noch viel andere dergleichen.

Solche Nebenwörter können auch meistentheils, iedoch auf ihre Art, umschrieben werden; ich meine, man kann, z. E. für allhier, an diesem Orte sagen; statt itzo, zu dieser Zeit, u. s. dgl.

8.) **Zwischenwörter.** Solche sind oft mehr besondere Laute, womit man eine Gemüthsbewegung anzeiget, als eigentliche Wörter, die zwar mit Buchstaben ausgedrückt werden können. Z. E. O! O weh! Ach! Leider! Holla! Pfui! Juch! Juchhe! Sa sa! Ha! u. dgl. Viele wollen zwar auch ganze und verständliche Redensarten darunter verstehen. Z. E. Gott sei Dank! Leben Sie wohl! Gott behüte Sie! Erbarm es Gott! u. dgl.

Endlich sind

9.) **Bindewörter.** Solche Wörter, wodurch sowol gewisse Wörter, als Sätze einer Rede

gleichsam verbunden, aber auch zuweilen von einander abgesondert, und die Gedanken völlig verständlich werden. Einige derselben sind:

a.) verknüpfende, als: **und, auch, ferner, weiter, imgleichen,** (d. i. im gleichen Falle) **ingleichen,** (d. i. in gleichen Fällen.) **gleichfalls, desgleichen, nicht minder, dazu auch, nicht nur, sondern auch,** ebenfalls, u. m. dgl.

b.) entgegensetzende, als: **aber, allein, sondern, dagegen, im Gegentheile, besser als, obschon, obwol, ungeachtet, widrigenfalls,** u. dgl.

c.) bedingende, als: **wo, ob, so, wenn, wofern, da, sobald,** u. dgl.

d.) eine Ursach anzeigende, als: **denn, weil, daß, damit, auf daß, indem, deswegen, deshalben, also, daher, sintemal,** u. a. dgl.

e.) absondernde, als: **oder, weder, entweder, oder aber, dieß oder das, weder dieses noch ienes,** u. s. dgl.

f.) schliessende, als: **dannenhero, derohalben, indessen, unterdessen, übrigens, endlich,** u. m. dgl.

Diese wenige Regeln nun, werden hinlänglich sein, bei richtiger Anwendung, auf eine sehr leichte Art **die Rechtschreibung der Wörter** daraus zu erlernen. Wir kommen hierauf zu **der richtigen Bezeichnung der Sätze.**

Zweiter

Zweiter Abschnitt.

Von der richtigen Bezeichnung der Sätze.

Dieser Theil der Rechtschreibekunst bestehet in der Wissenschaft, die Glieder eines Satzes, oder verschiedene Wörter, durch gewisse Abtheilungs- und Unterscheidungszeichen zu bemerken.

Einem Schreibenden ist diese Wissenschaft überaus nöthig. Man stelle sich nur einen Brief vor, in welchem keine Unterscheidungszeichen vorkommen, wird man hier nicht, statt des richtigen Verstandes, sehr oft einen zweideutigen, seltsamen, ia wol gar widrigen Verstand von einer Sache heraus bringen?

Die vornehmsten dieser Zeichen sind folgende: 1.) das Comma, oder der Beistrich, (,) 2.) halbe Colon, oder Strichpunkt, (;) 3.) Colon, oder Doppelpunkt, (:) 4.) der **Punkt**, (.) 5.) das Ausruf- **Verwunderungs-** und **Interiectionszeichen**, (!) 6.) **Fragezeichen**, (?) 7.) **Absonderungszeichen**, oder Denkungsstrich (—) bei neuen Schriftstellern.

Diese

Diese 7. Zeichen dienen nicht nur darzu, den wahren Sinn eines Satzes, sondern auch die Genauigkeit in der Aussprache zu bestimmen.

1.) Das **Comma** ist das kleinste Unterscheidungszeichen, und wird gebraucht:

a.) Wenn die kleinsten Theile eines Satzes, oder auch nur blose Wörter, von einander zu unterscheiden sind. Z. E. **Wer Gott fürchtet, wird ihm nachzuahmen suchen. Frühling, Sommer, Herbst, Winter** sind die vier Jahrszeiten.

b.) Vor und nach einer Anrede, welche eingeschoben worden. Z. E. Sie wissen es schon, **liebster Freund,** daß ich 2c.

Anmerkung.

Vor den Wörtern: **und, noch,** und **oder,** wenn sie nur einzelne Wörter, und solche, die der Sache nach zusammen gehören, mit einander verbinden, darf eigentlich kein Comma stehen. Desto nöthiger aber ist es da, wenn sie mehrere Wörter, oder ganze Redensarten verbinden. Z. E. Der Mann, der seiner Tugend sich bewußt ist, wird weder durch Schmeicheleien noch Drohungen, weder durch Gewinn noch Verlust von dem geraden Pfade der Rechtschaffenheit abgezogen werden können. Der Mensch muß tugendhaft sein, oder er 2c.

Eben

Eben so nöthig ist es auch vor dem beziehenden Fürworte: **welcher, welche, welches, was,** oder: **der, die, das;** imgleichen vor dem Bindeworte: **daß, und als,** wenn letzteres ein Beispiel oder eine Vergleichung anzeigt.

2.) Das halbe Colon setzt man richtig:

a.) Wenn mehr als ein Comma erforderlich, und der Verstand noch nicht vollkommen ist. Z. E. Gott will nicht, daß Jemand verloren werde; sondern, daß ꝛc.

b.) In einem langen Satze, der aus verschiedenen kleinen Theilen bestehet, da immer einer aus dem andern herfliesset. Z. E. Unsere Seele besitzt die Kraft zu wünschen, oder zu verabscheuen; zu wählen, oder zu verwerfen; sich zu entschliessen, oder den Entschluß zu ändern. Oder: Gott will, daß etwas werden soll, und es wird; die Sonne soll brennen, und sie brennt; Welten sollen sich um sie bewegen, und augenblicklich fängt ihre Bewegung an; ein Thier soll leben, und es lebt; ein Geist soll denken, und er denkt; durch ihn regieren die Könige; die Mächtigen sind stark; die Weisen verständig.

Anmerkung.

Viele setzen in diesem Falle ein Colon. Z. E. Jeder Stern ist eine Sonne: ieder Planet eine Welt: iede Welt ein Aufenthalt von Millionen Geschöpfen.

c.) Wenn Ein oder auch mehrere Gegensätze sind. Z. E. Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber ꝛc. Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich ꝛc. Sei nicht geschickt, man wird dich nicht beneiden; doch kaum zeigst du dein Verdienst, und man wird dich zu verdrängen suchen.

Hierher gehöret auch, wenn sich der Vordersatz einer Rede endiget, welche sich mit: **nachdem, weil, da, woferne, wie, demnach, obgleich, wenn,** u. dgl. anfängt, und zum Nachsatze die Wörter hat: **so, als, also, dannenhero, doch, derohalben,** u. dgl. Z. E. **Wenn** Gott donnert im Himmel, und seine Blitze leuchten läßt auf dem Erdboden; **so** reget sich das Erdreich, und bebet davon. **Gleichwie** wir in Adam alle sterben; **also** werden wir ꝛc.

Viele gebrauchen auch hier lieber das Colon.

3.) Das **Colon**, welches oft mit dem halben Colon verwechselt wird, braucht man richtig, vor der Rede oder den unveränderten Worten eines Andern, wenn man solche, oder auch sonst etwas, zum Beweise oder Beispiele anführet. Z. E. Alexander sagte zum Diogenes: **Ich möchte schon Diogenes sein, wenn ich nicht Alexander wäre.** Die fremden Länder, welche er durchreist hat, sind: **Frankreich, Engelland und Italien.**

4.) Der

4.) Der **Punkt** ist eigentlich das Schlußzeichen einer ganzen Periode. Er wird gebraucht am Ende eines ieden Satzes, der seinen vollen Verstand hat, wenn er auch aus wenig Worten bestehen sollte, als: Wo du kannst, so hilf dem Dürftigen. Was du nicht willst, daß man dir thue, das thue einem Andern auch nicht. In den unermeßlichen Tiefen des Oceans spielt der König der Fische. Er durchbrauset die Fluthen. Er dränget sich durch Gebirge von Wellen. Er athmet Ströme. Sein Scherzen bringt die ganze Wasserwelt in Aufruhr.

5.) Das **Ausruf- Verwunderungs- und Interiectionszeichen** wird gesetzt, so oft man eine Gemüthsbewegung, ich meine, ein Entsetzen, Seufzen, zu Hülferufen, Spotten, Schelten, Verwundern, Wünschen, Bedauern, Danken, u. s. w. ausdrücken will, da dergleichen Wörter, oder Redensarten, nach Beschaffenheit der Gemüthsbewegung, die sie anzeigen sollen, stark oder schwach, und zugleich mit einem besondern dazu gehörigen Tone ausgesprochen werden müssen. Z. E. Ach! Gerechter Gott! Herbei, herbei! Ich habs gedacht! Du Bösewicht! geh mir aus den Augen! Ei, was höre ich! Es gehe Ihnen wohl, so lange Sie leben! Unglückliche Menschen, die thöricht genug sind, keinen Schöpfer zu glauben! Gott! Urheber meines Daseins! meines Wesens einziger

ziger Ursprung! welch ein Glück ist es für mich, daß ich dich kenne! — und dir danken kann!

6) Das Fragezeichen. Sein Gebrauch ist für den Anfänger der leichteste. Er findet statt, so oft man fragt. Z. E. Wer ist wie der Herr unser Gott, der sich so hoch gesetzet hat? Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren? und seine Güte nicht verstehn? Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ists überwunden!

Anmerkung.

Wenn aber dergleichen Fragen und Ausrufungen nicht ausdrücklich oder wörtlich, sondern nur in einem erzählenden Tone angeführet werden; so hat man nicht nöthig, solche zu bezeichnen. Z. E. Willst du wissen, wofür du dich am meisten zu hüten hast, so studire dein eignes Herz. Zweifelst du, ob du deiner Einsicht folgen dürfest, so sei der Weise dein Rathgeber.

7.) Das Absonderungszeichen dient, wenn man von einer Sache zur andern übergehen, aber den Leser erinnern will, bei der ersten mit seiner Aufmerksamkeit noch zu verweilen. Z. E. Vater der Barmherzigkeit! empfange dafür itzt meinen Lobgesang; oder lies vielmehr in meinem Herzen — und verzeihe mein Schweigen.

Anmerkung.

Dieses Zeichen gebraucht man auch, wenn der Leser in eine gewisse Erwartung gesetzt, und dann auf eine angenehme Art, durch eine witzige Wendung des Gedankens, oder Ausdrucks, hintergangen werden soll, indem er etwas ganz anders vermuthet. Z. E. im Gellert: Kurz; er besahe Spitz und Schneide, und — steckt' ihn langsam wieder ein. Theuer bezahlte Mühe! Zwanzig Jahre studieren, um — einen Irrthum statt Wahrheit zu finden. Zwanzig — um — den Irrthum zu beweisen; und dann noch zu leben, um — sich belachen zu hören.

Ferner wird es gebraucht, wenn man das bereits gesagte gleichsam wieder zurücknehmen, oder durch einen andern Ausdruck verbessern will. Z. E. Auch der Lasterhafte wird ewig leben — doch, was sage ich leben? sterben wird er, des ewigen Todes sterben! Ob der Mensch Mängel an sich habe? — Thorheit genug, um noch erst zu fragen!

Ingleichen, wenn eine starke Gemüthsbewegung, es sei Freude oder Verzweiflung, ausgedrückt werden soll, wo die Sprache des Affects oft abgebrochen ist, und mehr empfunden, als völlig ausgedrückt werden kann. Z. E. Was höre ich? Gerechter Gott! Welche fürchterliche Bothschaft? Cäsarien ist nicht mehr — Zärtlicher und treuer Freund! Ich fühle mein

Herz von tausend Dolchen durchbohret — Ach! dieses zerfleischte Herz — wie klopft es für wütenden Gram! Du bist nicht mehr! Es ist um dich geschehen — mein Verlust ist ewig. Dein Tod — Gerechter Gott! welch ein erschrecklicher Schlag! Ach! alles habe ich verloren — Ich verliere den Freund, den ich liebe. Ich bleibe allein übrig — ohne dich — und in dieser grosen Welt.

Fast der nämliche Fall ist, wenn eine Unentschlossenheit des Gemüths, ein Berathschlagen, eine überlegung, u. dgl. ausgedrückt werden soll, wo man beim Nachdenken oft inne hält. Nur ist zu erinnern, daß man dieses Zeichen nicht so verschwenderisch anbringe, wie dessen Gebrauch von vielen öfters so übertrieben, und dadurch verächtlich wird; besonders wenn man es anstatt des Einschiebe- oder des Zeichens einer abgebrochenen Rede gebraucht.

Auser diesen angegebenen 7. Hauptzeichen, giebt es nun auch noch andere, welche hin und wieder im Schreiben vorkommen. Es sind dieselben: Das (-) Verbindungs- (=) Theilungs- („) Anführungs- und die (s. S. 165.) Abkürzungszeichen, das (|: :|) Einschiebsel, der (') Apostroph, das (pp) Abbrechungs- und (:,:) Wiederholungszeichen.

Das Verbindungszeichen bei den Wörtern, so aus zwei eigenen oder besondern Nennwörtern zusammengesetzt und zu einem verbunden sind. Z. E. Sachsen-Gotha, Anhalt-Zerbst, Hessen-Darmstadt; imgl. Ober-Hofgericht, Kammergerichts-Assessor, u. dgl. Auch bei solchen Wörtern, die einerlei Endung haben, wenn nämlich deren zwei, oder drei, zunächst auf einander folgen, da alsdenn diese Endung bei den erstern weggelassen, und mit dem Bindestrichlein das Auge des Lesers auf das letzte völlig ausgeschriebene Wort gewiesen wird. Z. E. Der Herr behüte deinen Aus- und Eingang. Der Vorder- Mittel- und Nachsatz. Hoch- und Wolgeborner Herr. Unterthänig- gehorsamer. u. s. dgl.

Anmerkung.

Viele wollen zwar dieses Zeichen in der Mitte der zusammengesetzten Wörter gar aus der Mode bringen, ohnerachtet durch die fast unumschränkte Freiheit solcher Zusammenfügungen oftmals Wörter entstehen, die nicht nur wegen ihrer Länge, selbst einem Deutschen, sie sogleich zu übersehen und zu verstehen, viele Mühe kosten, sondern auch oft wider die Aussprache sein würden. Besonders bei solchen Wörtern, dessen End- und Anfangsbuchstaben leicht zusammen, entweder für Doppellauter, oder Doppelconsonante gelesen werden können.

Inzwischen kann man wol dieses Bindezeichen in zusammengesetzten Wörtern, wenn solche aus mehrern einsylbichten- oder nur aus ein paar Wörtern von wenig Sylben bestehen, und wo man nicht befürchten darf, ohne dasselbe unverständlich oder gar lächerlich zu werden, weglassen. Z. E. Reichshofrath, Kammerrath, Jagdiunker, Commissionsrath, und dergleichen.

Das Theilungszeichen
bei einem zwei- oder mehrsylbichten Worte, wenn es aus Mangel des Raums nicht völlig auf die Zeile gebracht werden kann, sondern getrennet werden muß. Z. E. ge- thei- let. u. dgl.

Das Anführungszeichen
bei den Stellen, die man aus Lehrbüchern, Befehlen, Urteln, u. dgl. anführet. Es stehet zu Anfange einer ieden Zeile, so lange die angeführte Stelle dauert. Zum Beisp. Hos. 6, 1. Wanns ihnen übel gehet; so werden sie mich frühe suchen müssen, und sagen: "Kommt, „wir wollen wieder zum Herrn. Denn, er „hat uns zerrissen; er wird uns auch hei„len. Er hat uns zerschlagen; er wird uns „auch verbinden."

Das Abkürzungszeichen
bei einem bekannten Worte, das nicht ganz ausgeschrieben, sondern der Geschwindigkeit wegen abge-

abgekürzt ist, so daß der Endbuchstabe beibehalten, und mit einer gebogenen Linie und darunter gesetztem Punkte bezeichnet worden, als: ots. statt nichts, imgleichen ao. noie. statt anno, nomine, u. dgl. Es kann die Abkürzung auch auf diese Art geschehen, daß die Endbuchstaben des abgekürzten Worts oberhalb der Linie mit kleinerer Schrift geschrieben, und unterhalb der Endung auf der Linie zween Striche gemacht werden, als Seiner, wird Sr. Monsieur, Mr. Madame, Me. Mademoiselle, Mlle. u. dgl. So abbreviret man auch im Schreiben die letzten Sylben eines bekannten Worts sehr oft mit diesem Zeichen: l. Z. E. Euer Hochedelgebl. Besonders die Wörter, die sich auf lich endigen, als: endl. kürzl. gewöhnl. u. dgl.

Das **Einschiebsel**,
wenn in einem Satze etwas mit eingeschaltet wird, das zur Sache nicht so schlechterdings gehöret, aber doch dieselbe erläutert. Zum Beispiele: Kann endlich der Spötter mir nicht darthun, daß das nicht unmöglich ist, was mir die Religion verspricht; |: und wie könnte er dieses? :| so bin ich klüger, als er.

Man pfleget solches aber nur gerne bei einem etwas langen Einschiebsel zu gebrauchen; bei kurzen hingegen, setzt man lieber, vor und nach den eingeschobenen Worten, ein bloses

Comma. Z. E. Um das Rhinozeros zu sehn, erzählte mir mein Freund, beschloß ich auszugehn.

Der Apostroph

bei den Sylben, in welchen der Selbstlauter: e oder i, weggelassen und gleichsam verschluckt worden. Z. E. wär'st, statt wärest, belust'gen, für belustigen, u. dgl. Es geschiehet dasselbe sonderlich nur in der Poesie.

Ferner, wenn ein Wort sich mit einem e endiget, und das nächstfolgende sich wieder mit einem Selbstlauter anfängt; so wird das e von dem erstern weggeworfen, und an dessen statt dieß Zeichen gebraucht. Da es alsdenn sehr nöthig ist, um die richtige Bestimmung der Zeitwörter, als besonders die mehrere Zahl der Nennwörter dadurch anzuzeigen. Z. E. Wie könnt' ich mich, o Gott, des Guten überheben? Was ich besitz', ist dein. Leb' ich, so leb' ich dir; sterb' ich, so sterb' ich dir, u. s. dgl.

Anmerkung.

Man kann es auch auf die nämliche Art in der Prose gebrauchen, um die Aussprache sanfter und harmonischer zu machen; besonders sucht man dadurch den Übellaut, oder Hiatum, zu vermeiden, der durch die Zusammenstosung der Selbstlauter entstehen würde.

Das

Das Abbrechungszeichen
wenn ein Satz, oder eine schon bekannte Sache, nicht völlig ausgeschrieben, sondern nur mit wenig Worten angefangen, und alsdenn abgebrochen wird. Zum Beispiele: **Herr! lehre uns bedenken, daß wir** pp

Das Wiederholungszeichen
bei der Musik, in Arien und Liedern, wenn eine Stelle wiederholet werden soll. Z. E. **Was Gott nur ordnet,** :,: trägt der Weisheit Spuren; **von Güte zeugen alle Creaturen;** :,: auch hat der Treue, was sein Mund versprochen, **noch nie gebrochen.** :,:

Anzeige einiger Druckfehler.

Seite 12. Zeile 7. lies statt: Linia, Linea.

- 28. No. 5. Zeile 2. statt: Dopellauter, lies Doppellauter.
- 33. No. 10. Z. 5. statt: so, lies, welches.
- 37. unten, lies, anstatt: daß es dem Auge, Anfangs ehe man ꝛc. daß es dem Auge anfangs, ehe ꝛc.
- 51. Anmerk. lies, statt: im leztern Falle, im letzten Falle.
- 68. Zeile 22. lies, statt: den Jünger, Jüngern.
- 115. Anmerk. Wörter so sich in ieren endigen, lies Wörter, die sich ꝛc.
- 137. Zeile 15. verstehe, als Coniunctivo ohne Bindewort ꝛc. nach dem Worte: Coniunctivo, imgl.
- 139. Zeile 20. auser daß viele statt haben ꝛc. nach viele, ein Comma.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bögl

X IX.85
XII.88
X.89

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Roßberg, Christian Gottlob,

Anweisung für die Jugend zur richtigen Aussprache und Rechtschreibung im Deutschen

Dresden u.a. 1774

L.germ. 220 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584251-4
VD18 14711885-001